Morgenausgabe

Nr. 117 / A 59 — 47. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

*

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend", Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund". Ferner „Unterhaltung und Wissen", „Frauenstimme", „Technik", „Blick in die Bücherwelt" und „Jugend-Vorwärts"

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Dienstag 11. März 1930

Groß-Berlin 10 Pf. Auswärts 15 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Dt. B. u. Disc.-Ges., Depositenkasse Lindenstr. 3.

# Heute Young-Abstimmung.

## Vier-Parteien-Einigung über das Finanzprogramm in Sicht!

**Der Reichstag wird heute nachmittag 4 Uhr die Abstimmungen über die mit dem Young-Plan zusammenhängenden Gesetze in zweiter Lesung vornehmen. Eine endgültige Entscheidung über die Haltung des Zentrums bei der Abstimmung ist noch nicht gefallen.**

**Die eigentliche Entscheidung über den Young-Plan wird in der dritten Lesung fallen, die am Mittwoch vorgenommen werden soll.**

**Die Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratie, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und den Demokraten wurden am Montag abend 8 Uhr wieder aufgenommen. Gegen Mitternacht waren die Besprechungen abgeschlossen.**

**Ueber ihr Ergebnis kann gesagt werden, daß man sich auf dem**

**Wege zur Einigung**

**befindet. Dementsprechend dürfte es auch gelingen, die der Erledigung der Young-Gesetze entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Entscheidung wird in den Fraktionssitzungen fallen, die für heute vormittag und mittag angesetzt sind.**

*

Die Besprechungen wurden auf folgender Grundlage geführt: Die Erhöhung der Biersteuer soll von den Ländern durchgeführt werden. Der Gesamtbetrag der Erhöhung würde dann den Ländern zufallen.

Zum Ausgleich für den Ausfall von 150 Millionen Mark, der dadurch im Reichsetat entstehen würde, sollen die Erträge der Mineralwassersteuer und des Benzin- und Benzolzolls in voller Höhe dem Reich zufallen, ferner soll neben dem Mineralölzoll eine innere Benzin- und Benzolsteuer geschaffen werden.

Es bliebe dann immer noch ein ungedeckter Bedarf. Es wurde erwogen, den ersten Umsatz von Importwaren zu besteuern und die allgemeine Umsatzsteuer von 0,75 Proz. auf 80 Proz. zu erhöhen.

*

**Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Montag abend einen Bericht über den Stand der interfraktionellen Verhandlungen entgegen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.**

## Die Hochwasserkatastrophe in Frankreich

### Beileidstelegramm der deutschen an die französische Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben an die Sozialistische Partei Frankreichs anläßlich der Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich hat bei der deutschen Arbeiterklasse tiefstes Mitgefühl ausgelöst. Wir versichern Euch unserer innigsten Teilnahme an dem schweren Schicksal, das über so viele Eurer Volksgenossen hereingebrochen ist."

### Bisher 211 Tote identifiziert. — Seuchengefahr.

**Paris**, 10. März. (Eigenbericht.)

Präsident Doumergue und Ministerpräsident Tardieu sind am Montag von ihrer Reise ins überschwemmte Gebiet zurückgekehrt.

In einer sofort nach der Rückkehr im Innenministerium abgehaltenen Konferenz wurde ein Rundschreiben an die Behörden in dem Ueberschwemmungsgebiet beschlossen, in dem sanitäre Verhaltungsmaßregeln zur Vorbeugung von Seuchen gegeben werden. Amtlich wird darüber hinaus mitgeteilt, daß

**bisher 211 Leichen identifiziert**

werden konnten. Da aber die Aufräumungsarbeiten erst in den Anfängen stecken und nur außerordentlich langsam vorwärtsschreiten, ist es zur Zeit noch nicht möglich, die Gesamtzahl der Toten auch nur schätzungsweise anzugeben.

(Siehe auch den lokalen Teil des Blattes.)

## Kronjuristen gegen Sozialgesetzgebung

### Reform der Arbeitslosenversicherung unmöglich.

**London**, 10. März. (Eigenbericht.)

Der Fortschritt der sozialpolitischen Gesetzgebung in England ist neuerdings durch eine Entscheidung der juristischen Ratgeber der Regierung ernstlich behindert.

Die Arbeiterregierung hat im vergangenen Jahre nach schweren Kämpfen ein Ergänzungsgesetz zur gegenwärtigen Regelung der Arbeitslosenversicherung im Parlament durchgebracht, das als Notmaßnahme bis zur Einbringung einer Reform der Arbeitslosenversicherung an Haupt und Gliedern gelten sollte. Unter dem Druck des Oberhauses wurde die Geltungsdauer des Gesetzes schließlich auf drei Jahre beschränkt. Nach dem Gutachten der Regierungs-Juristen hat diese Zeitklausel jedoch nicht nur eine Beschränkung der Lauffrist des Gesetzes zur Folge, sondern macht nach englischem verfassungsmäßigem Brauch jede Aenderung an dem Gesetz auf die Dauer der nächsten drei Jahre unmöglich. Die unmittelbare Folge ist, daß der Arbeitsminister Margaret Bondfield auf die geplante und in Vorbereitung befindliche Gesamtreform der Arbeitslosenversicherung bis auf weiteres verzichten muß.

## Religionsverfolgungen dauern an.

### Aber Henderson glaubt nicht, daß England daran etwas ändern kann.

**London**, 10. März. (Eigenbericht.)

Der englische Außenminister Henderson erklärte am Montag im Unterhaus, ein Studium der russischen Religionsgesetze habe in ihm keinen Zweifel darüber gelassen, daß der antireligiöse Druck von oben, der die Sowjetbotschaft seit vielen Jahren kennzeichne, weiter andauere. Er glaube jedoch nicht, daß irgendwelche Maßnahmen der britischen Regierung die Sowjetregierung von diesem Druck abhalten würden.

## Kollektive Bauernflucht.

### Rotgardisten sperren die Grenze.

**Warschau**, 10. März. (Eigenbericht.)

Die hiesige Presse meldet aus Rowno, daß es im Grenzabschnitt Ostrog in letzter Zeit wiederholt Kämpfe zwischen Sowjetsoldaten und russischen Bauern gegeben hat, die im Begriff standen, die Grenze nach Polen in Scharen zu überschreiten. Die russischen Soldaten sollen die Bauernmassen mit Karabiner- und Maschinengewehrsalven empfangen und zahlreiche Personen getötet oder verletzt haben.

## Die Schweiz wehrt sich

### gegen Faschistenspitzel.

**Basel**, 10. März.

Der Bundesrat hat sich mit der neuesten Spionageaffäre im Kanton Tessin ausführlich beschäftigt. Er beschloß die Ausweisung des Italieners Emilio Bottiglia aus Mailand, der mit falschem Paß nach der Schweiz gekommen war. Von Chiasso aus hatte er sich als angeblicher Antifaschist an den Herausgeber des „Becco Giallo" („Gelben Schnabel"), eines antifaschistischen Witzblattes in Paris, gewandt, um große Lieferungen des Blattes auf ganz besonders dünnem Papier in Italien zu vertreiben. Die Zeitungen schaffte er dann nach Italien und ließ sie dort beschlagnahmen.

## 100 Bergleute eingeschlossen.

### Im brennenden Bergwerk.

**Steubenville (Ohio)**, 10. März.

**In dem Kohlenbergwerk der Warner Collieries-Gesellschaft in der Nähe von Amsterdam brach heute nachmittag ein Feuer aus. Wie gemeldet wird, sind 100 Bergarbeiter in dem brennenden Bergwerk eingeschlossen, doch besteht einstweilen für diese keine unmittelbare Gefahr.**

## Volksbildungsminister Frick.

### Die ersten Taten des Putschisten im Ministeramt.

Von August Siemsen-Weimar.

Ein Putschist und Nationalsozialist als Volksbildungsminister in Thüringen — das ist eine Tatsache, die mit Recht das Interesse der breiteren deutschen Oeffentlichkeit in Anspruch nimmt. Es ist angebracht, den Beginn der Aera Frick im Zusammenhang kurz kritisch zu beleuchten.

Herr Frick hat sich eingeführt mit dem Bekenntnis zu dem alten wahren klassischen Geist von Weimar, den es wieder im thüringischen und deutschen Volke zu verbreiten gelte anstatt des landesverräterischen — nach anderer Lesart hieß es „verbrecherischen" — Geistes vom November 1918 und von 1919. Wenn Herr Frick hier den klassischen Geist von Weimar, den Geist Herders, Goethes und Schillers in Gegensatz setzt zu dem freiheitlichen und friedlichen Geist der Weimarer Verfassung und der deutschen Republik, wenn er ihn gleichzusetzen wagt dem nationalsozialistischen „Geist" bornierten nationalen Hasses und skrupelloser Hetze, so richtet sich diese Schändung unserer großen weltoffenen und zukunftweisenden Dichter von selbst.

Sehen wir nun, wodurch Herr Frick im Sinne des „echten" Geistes von Weimar zu wirken sucht!

Er ist gewillt, die Volksbildung zu heben durch Heraufsetzung der Klassenfrequenzen der Schulklassen und durch Abbau von Lehrern. Vor allem soll die Berufsschule, die spezielle Schule der Arbeiterklasse, in geradezu katastrophaler Weise abgebaut werden durch Verminderung der Lehrkräfte etwa um die Hälfte. Auch bei der Volksschule sollen erhebliche Ersparnisse gemacht werden, während sich die Sparabsichten bei den höheren Schulen in bescheidenen Grenzen halten. Die angeblich soziale Gesinnung des Nationalsozialisten Frick zeigt sich hier in der Weise, daß er sich die Klassenpolitik der bürgerlichen Rechtsparteien auf dem Gebiet der Schule ohne weiteres zu eigen macht. Das tut sich auch kund in der Heraufsetzung der Einkommensgrenze, bis zu der Lernmittelfreiheit gewährt wird.

Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß alle diese Fragen den Juristen Frick überhaupt wenig interessieren, daß er sich hier einfach seinem Hauptberater, dem politischen Verwandlungskünstler, Ministerialrat Schnobel, anschließt, der sich vom Sozialistenfreund zum Deutschnationalen entwickelt hat. Fricks Hauptabsicht ist vielmehr, die thüringische Schule nach Möglichkeit zu einer Propagandastätte der Nationalsozialisten zu machen, zum mindesten eine republikanisch-pazifistische Erziehung zu verhindern oder doch zu erschweren.

Von hier aus erklärt sich der Fall Siefert. Am Gymnasium in Weimar bestand auf Grund der Schulordnung für die höheren Schulen Thüringens ein Verbot der rechtsradikalen Vereinigung „Adler und Falken". Herr Frick ordnete die Aufhebung dieses Verbots unter für den Direktor der Schule, den Volksparteiler Dr. Siefert kränkenden Formen an. Herr Siefert, von dem durch frühere Vorfälle bekannt ist, daß er weit rechts steht, fühlte sich verletzt und weigerte sich, das Verbot aufzuheben, bevor nicht die dem Verbot zugrunde liegende Bestimmung der Schulordnung beseitigt sei. Mit der diktatorischen Geste des starken Mannes, der von vornherein einschüchtern will, enthob ihn darauf Frick seines Amtes. Das konnte selbst die Volkspartei nicht ruhig hinnehmen, wenn sie nicht für ihr Ansehen fürchten wollte. Die so entstandene kritische Situation in der Regierung wurde durch eine salomonische Entscheidung beigelegt:

Herr Siefert bleibt im Amt, aber das Verbot der „Adler und Falken" wird aufgehoben. Wenn hier Herr Frick auch einen Rückzug antreten mußte, so hat er doch die Bahn freigemacht für die Betätigung nationalsozialistischer Schülervereinigungen.

Er will weiter die republikanischen und pazifistischen Lehrer einschüchtern, den nationalistischen und militaristischen dagegen das Rückgrat steifen. Dem diente die Rundfrage an alle Schulen, ob das Buch von Remarque „Im Westen nichts Neues" in der Schulbibliothek stehe, auf wessen Veranlassung es gekauft und von wem es in der Klasse benutzt worden sei. Diese Umfrage soll zeigen, was der Minister, der sich gleichzeitig in der Pose des starken Mannes gefällt, der nicht mit sich spaßen läßt, unter dem Geist von Weimar versteht, den er in der Schule zur Herrschaft bringen will: Nationalismus statt Völkerverständigung, Kriegsbegeisterung statt Friedenswille.

Ergänzt werden diese Maßnahmen durch das Auftreten des Herrn Frick in öffentlichen Versammlungen. Hier erklärt er, daß es mit dem Marxis-

mus — was Herr Frick wohl vom Marxismus versteht? — und seinen Anhängern keine Verhandlung geben dürfe; gegen „Verbrecher" müsse vielmehr der Kampf geführt werden bis zum „Knockaut". Dieser Boxerjargon und die Gesinnung, die aus ihm spricht, — passen sie nicht vorzüglich zu einem Volksbildungsminister, der im Sinne Goetheschen Geistes wirken will? Auch hier ist die Absicht klar: Alle Feinde der Arbeiterklasse und des Sozialismus, alle Antirepublikaner und Reaktionäre sollen das Gefühl bekommen, daß sie im Ministerium Deckung finden.

Eine Tagung von Stahlhelmlehrern hat denn auch prompt Herrn Frick applaudiert, indem sie ihm „vollstes Vertrauen" aussprach und ihrer Hoffnung Ausdruck gab, daß Thüringen unter Frick „zu einem Hauptbollwerk gegen internationale, marxistische und pazifistische Verseuchung und gegen den Kulturbolschewismus jeder Art und damit zu einem Hauptstützpunkt der Erringung der völkischen und nationalen Freiheit unseres deutschen Vaterlandes" werden möge. Gleichzeitig fordert der Stahlhelm die „Reinigung sämtlicher Behörden, insbesondere der Schulen von Beamten mit internationaler Einstellung", sowie „planmäßige Aufklärung und Belehrung in allen Schulen in besonderen Unterrichtsstunden über die Kriegsschuldlüge und die auf sie aufgebauten Verträge von Versailles, über Dawes- und Young-Plan usw." In der Richtung solcher Forderungen will Herr Frick, wie die Presse berichtet hat, zunächst als guter „Christ" ein nationales Kriegsgebet zu dem alten Herrn der Heerscharen in den Schulen einführen mit dem Schlußappell: „Herr, mach uns frei!"

Das neueste auf dem Gebiet nationalsozialistischer Kulturpolitik sind die Reformen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung. Sie haben den Vorzug der Einfachheit und Konsequenz: Streichung der Staatsmittel für die neutrale Volkshochschule Thüringen, wovon auch das bekannte Volkshochschulheim Dreißigacker betroffen wird, Beibehaltung der Staatsunterstützung für die unter dem Einfluß des Landbundes und der Nazis stehenden Heimvolkshochschulen Neudietendorf und Bad Berka. Da die auf Grund eines Staatsvertrages übernommene Verpflichtung zur Unterhaltung der sozialistischen Volkshochschule Tinz nur durch Zweidrittelmehrheit beseitigt werden, Tinz also nach Lage der Dinge nicht ohne weiteres abgewürgt werden kann, so will Herr Frick den Staatszuschuß um zwei Drittel kürzen, um auf diese Weise Tinz zur Strecke zu bringen.

Herr Frick hat den Eid auf die demokratische Verfassung geleistet. Er ist als Nationalsozialist ein erbitterter Gegner nicht nur des „Marxismus", sondern auch der Demokratie und der demokratischen Verfassung. Er ist Minister geworden, um im Sinne des Nationalsozialismus gegen die Demokratie und ihre Hauptstütze, die Sozialdemokratie, zu arbeiten. Schon seine bisherigen Taten zeigen das. Zur Erkenntnis, daß er sich etwas zu viel zutraut, wird ihm die Arbeiterschaft verhelfen müssen. Daß sie sich nicht einschüchtern läßt, haben Kundgebungen der Sozialdemokratischen Partei, der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, der Freidenker, haben überfüllte Massenversammlungen bereits erwiesen. Die Arbeiterschaft wird weiterhin Herrn Frick so zu antworten wissen, wie seine Taten es verlangen. Die Bäume des nationalsozialistischen Ministers werden um so weniger in den Himmel wachsen, je mehr die Arbeiterschaft und die Sozialdemokratie im Reich uns in Thüringen unterstützen!

## Die sächsische Regierungsfrage.

### Heute Entscheidung der Demokraten.

Dresden, 10. März. (Eigenbericht.)

Die demokratische Fraktion des Sächsischen Landtags wird sich am Dienstag nachmittag mit der durch den Beschluß der Deutschen Volkspartei gegen die Bildung der Großen Koalition geschaffenen Lage befassen und wahrscheinlich die Ablehnung der Unterstützung eines bürgerlichen Minderheitskabinetts beschließen. Die demokratische Fraktion ist nach wie vor für die Bildung der Großen Koalition.

## Gespensterparade.

### Die Beisetzung von Tirpitz.

München, 10. März. (Eigenbericht.)

Bei der Beerdigung des Admirals Tirpitz auf dem Münchener Waldfriedhof, wohin der Sarg auf einer Lafette, geschmückt mit der Kriegsflagge transportiert wurde, gaben sich im wesentlichen die Hinterbliebenen des alten Obrigkeitsstaates ein Stelldichein. Der Exkaiser ließ sich und seine Frau durch seinen Sohn Oskar vertreten. Er hatte zwei Lorbeerkränze gesandt, deren Schleifen den Namenszug Wilhelms und das ehemalige kaiserliche Wappen trugen. Die Trauerreden wurden von zwei Kapp-Putschisten gehalten, dem Hugenbergpfarrer Traub und dem ehemaligen Admiral Trotha, der seit einigen Jahren ebenfalls in der Nähe Münchens seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Zum Schluß gab es noch eine kleine Ueberraschung, als ein Trupp Hitlerianer in phantastischen blau-roten Uniformen ebenfalls Kränze am Grabe niederlegte, abgleich diese Ehrung in dem vorher genau festgelegten Programm nicht vorgesehen war.

**Nazischülerorganisationen verboten.** Den Schülern der dem Provinzialschulkollegium Hannover unterstellten Schulen ist durch einen Erlaß verboten worden, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Hitler-Jugend anzugehören. Dieses Verbot war zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage im Landtage gemacht worden, die der Preußische Kultusminister im Einverständnis mit dem preußischen Minister des Innern dahin beantwortet hat, daß das Provinzialschulkollegium der Provinz Hannover zu dem angefochtenen Verbot nach den allgemeinen Bestimmungen des Runderlasses vom 4. August 1922 nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet war.

**Kollwitz ohne Paß und abgeschoben.** Die Pariser Polizei verhaftete am Sonntag den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hans Kollwitz, der sich ohne Paß nach Frankreich eingeschmuggelt hatte. Kollwitz wurde sofort über die Grenze nach Deutschland abgeschoben. Er hatte sich anläßlich des 6. März nach Paris begeben.

# Kapp-Putsch – Neue Putschgefahr!

**Die Berliner Sozialdemokratie ruft zu einer**

## großen Kundgebung

**am Sonntag, dem 16. März 1930, vormittags 11 Uhr, nach der „Neuen Welt", Hasenheide.**

**Redner: Carl Severing, Otto Wels**

**Vor zehn Jahren hat die deutsche Arbeiterschaft durch einen in der Welt beispiellos dastehenden Generalstreik die Kapp-Putschisten niedergerungen. Von neuem erhebt aber jetzt der nationalsozialistische Putschismus, der in Thüringen mit dem bayerischen Putschisten Frick als Minister regierungsfähig wurde, sein Haupt. Hugenberg und Stahlhelm hoffen auf den Staatsstreich und lauern auf eine günstige Gelegenheit zum Losschlagen. Zum Protest gegen diese Feinde der Republik und der Arbeiter gilt es, die werktätige Bevölkerung zu mobilisieren.**

**Parteigenossen, Arbeiter Berlins, erscheint in Massen**

**Der Bezirksvorstand.**

# 2. Young-Plan-Beratung beendet.

### Auslieferung von Hakenkreuzlern und Kommunisten.

Der Reichstag setzte am Montag, 13 Uhr, die zweite Beratung der Haager Abkommen fort.

Abg. **Schneller** (Komm.) kritisiert Aufgabe, Wesen und Zweck der Reichsbank, deren Unabhängigkeit eine Bestätigung der Diktatur des Finanzkapitals sei.

Abg. **Berg** (Komm.) hält eine Rede zum Reichsbahngesetz und natürlich gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften, die bei den Betriebsratswahlen geschwindelt hätten.

Abg. **Schiele** (Dnat.): Die Erfüllung war nur möglich durch Aufnahme von Auslandsanleihen, daneben haben wir für 10 bis 11 Milliarden Mark Lebensmittel aus dem Ausland überflüssigerweise eingeführt, von insgesamt 17 Milliarden solcher Einfuhr. Diese riesige Verschuldung an das Ausland wiegt längst die Vernichtung der inneren Schulden durch die Inflation auf. Die indesmäßig erhöhten Löhne und das Anwachsen des Sparkapitals geben

**ein trügerisches Bild der Lage, die gekennzeichnet wird durch die gewaltige Arbeitslosigkeit und dadurch, daß die Landwirtschaft am Ende ihrer Kraft ist.**

Ihren 30 Proz. der Bevölkerung stehen nur 5 Proz. Anteil am Volksvermögen gegenüber. Das Durchschnittseinkommen deutscher Landwirtsfamilien ist 500 M., halb soviel als bei den Industriearbeitern. Damit kann man nicht leben. Steigende Verschuldung ist die Folge. Um 3 Milliarden jährlich nimmt die Landwirtschaft, das Herz der Nation, zu wenig ein. Was soll werden, wenn die Auslandskredite versiegen, die Landwirtschaft aber leistungsunfähiger geworden ist durch Entkapitalisierung, Verschuldung und Verfall. Wir leben seit 10 Jahren von der Substanz. 1½ bis 2 Milliarden Kosten der Arbeitslosigkeit, 3 Milliarden Lebensmitteleinfuhr — das sind die ersten zwei Hypotheken, dazu soll nun die dritte eingetragen werden, die Young-Zahlungen. Der Handelsvertrag mit Polen bedroht die Landwirtschaft im Osten und auch national. Wir versagen dieser Politik unsere Zustimmung. (Beifall rechts.)

Abg. Graf zu **Eulenburg** (Dnat.): Vorbereitung und Abschluß des Polenvertrags waren typische Geheimdiplomatie. Die strenge Geheimhaltung des Inhalts bei uns hat schon gezeigt, wer davon den größeren Vorteil hat. — Der Redner wiederholt dann die schon oft in dieser Debatte vorgebrachten Argumente gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, beruft sich dabei auf Dr. Schacht und weist auf polnische Zeitungsartikel und Reden hin, die Absichten auf deutsches Land verraten.

### Reichsaußenminister Dr. Curtius

erwidert den beiden Vorrednern: Die deutschnationale Fraktion hat für die ganze Dawes-Politik die halbe Verantwortung zu tragen (Lachen und Widerspruch der Dnat.), sie hat während der halben Zeit der Geltung des Dawes-Planes an dieser Politik teilgenommen, sie hat den Zolltarif von 1925 mit beschlossen.

**Die jetzige Regierung hat wirklich Fortschritte für die Landwirtschaft erreicht.**

(Lärm rechts.) Die Krise der Landwirtschaft ist eine Welterscheinung, und noch vor wenigen Tagen hat die Reichsregierung weitere Maßnahmen für die Landwirtschaft beschlossen.

Der Handelsvertrag mit Polen wird hier noch geprüft, er wird aber wohl in den nächsten Tagen paraphiert werden. Er entspricht aber durchaus dem Vertrag, den Sie (nach rechts) 1927 zu schließen bereit waren. (Hört, hört! links, Lärm rechts.) Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthält eine Verfassungsänderung nicht, eingehende sachverständige Prüfung hat dies ergeben und die vereinigten Reichstagsausschüsse haben dem zugestimmt. Der Zusammenhang mit dem Young-Plan ist nicht erkünstelt, sondern logisch und natürlich; er ergibt sich aus den Bestimmungen des Young-Plans über Einstellung der Liquidationen und Verzicht des Schuldnerstaates auf Entschädigung für die Liquidationen. Wir haben einen solchen allgemeinen Verzicht nicht ausgesprochen, mußten aber mit den einzelnen Regierungen darüber verhandeln, so sind die Einzelabkommen zustande gekommen und ihr Zusammenhang mit dem Young-Plan ist gegeben, sie sagen alle, daß sie gemeinsam mit dem Young-Plan ratifiziert werden sollen. Das abgetretene Staatseigentum hat mit den Liquidationen nichts zu tun. Der Betrag für diese Abtretungen an Polen sollte uns gutgeschrieben werden, darüber macht aber der Young-Plan einen Schlußstrich. (Rufe rechts: Schacht-Memorandum!) Dr. Schacht hat in seinem Memorandum gerade die entscheidenden Worte dieser Bestimmung weggelassen. (Lebhaftes Hört, Hört! links.)

100 Prozent der Forderungen sind in Verhandlungen nie durchzusetzen. Wir haben aber mehr erreicht, als wir hofften, und das nur durch rasches Handeln. Wir glauben, daß durch das Abkommen die deutsche Siedlung in Polen gesichert wird. Das bedarf der

**Ergänzung durch wirtschaftliche Verträge und durch vorsichtiges Verhalten der deutschen Siedler, daß man ihnen nicht feindselige Handlungen gegen den polnischen Staat vorwerfen könne.**

(Lärmende Rufe rechts.) Mir schreibt ein Wortführer der deutschen Minderheit in Polen (Rufe rechts: Wer ist das?) — ich werde in seinem Interesse den Namen nicht nennen (Beifall) —, daß die Grenzzonenverordnung nur in einem Streifen von 2 bis 6 Kilometer von der Grenze gilt, also Deutsche sehr wenig davon betroffen werden können. Der polnische Außenminister hat unserem Gesandten zugesagt (Lärm rechts. — Graf Westarp (Dnat.): Ueber polnische Zusagen lacht man!), daß

**die polnische Agrarreform nicht als Waffe gebraucht werden wird, um die Liquidationen fortzusetzen.**

Gegen Mißbrauch bliebe das Mittel der Anrufung des Völkerbundes. (Lärm rechts.)

Der Minister hält der Rechten vor, daß sie selbst Verträge mit Polen wolle, nur nicht schon jetzt, und daß das Liquidationsabkommen Polens Prestige und Kredit wesentlich nütze. (Ein Hakenkreuzler fragt: Sind Sie denn polnischer Minister? — Ordnungsruf.)

**Mit diesem Abkommen geben wir keinen einzigen nationalen Anspruch gegen Polen auf.**

Wir verstehen die von Graf Eulenburg vorgetragene Stimmung in Ostpreußen, aber sie darf uns nicht veranlassen, etwas zu tun, was den Interessen Ostpreußens entgegengesetzt wäre. (Geschrei rechts.) Die kulturelle Verbindung Ostpreußens mit dem Reich beruht auf der

**Menschenbrücke im Korridor und in Posen.**

Das Fundament dieser Brücke ist das Siedlungsrecht der Deutschen dort. Lehnen Sie das Liquidationsabkommen ab, so vernichten Sie dieses Fundament. Schwere Enttäuschung und neue Entdeutschung würde einsetzen, und wie würde es einige Monate darauf in Ostpreußen aussehen? (Sehr wahr! links.) Wir aber sind auf dem rechten Wege, wenn wir Sie bitten, dem Abkommen zuzustimmen. (Lebh. Beifall links und in der Mitte — Lärm und Zischen rechts.)

Staatssekretär **Zweigert** vom Reichsinnenministerium wiederholt die in den vereinigten Ausschüssen abgegebene Erklärung der Reichsregierung, daß der Polenvertrag eine Verfassungsänderung nicht bedeutet, somit sehr eingehender staatsrechtlich-fachmännischer Begründung.

Damit ist die zweite Lesung beendet. Die Abstimmung wird auf Dienstag 14 Uhr verschoben, nachdem Abg. Graf Westarp (Dnat.) vorher verlangt hatte, daß man die Entscheidung des Wahlprüfungsgerichts über das — Freiheitsgesetz abwarte.

Ein Antrag Torgler (Komm.) verlangt, daß die Sitzung überhaupt geschlossen werde. Wenn die Young-Plan-Abstimmungen verschoben werden, sollen auch die Immunitätsangelegenheiten nicht erledigt werden. Der Antrag wird gegen die Oppositionsparteien abgelehnt.

Es folgt eine Novelle zum Reichsentschädigungsgesetz.

Abg. **Jadasch** (Komm.) wiederholt seine Anklagen gegen die Entschädigung der Liquidationsopfer.

Abg. **Laverrenz** (Dnat.) äußert Bedenken gegen den beantragten Zeitpunkt der Auflösung des Reichsentschädigungsamtes, zumal das deutsch-polnische Liquidationsabkommen viele neue Entschädigungsfälle schaffen werde.

Abg. Dr. **Fischbeck** (Dem.) behält sich für die Ausschußberatung Ergänzungsanträge vor.

Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. — Es folgen die Berichte des Geschäftsordnungsausschusses über

### Auslieferungsanträge der Gerichte gegen Abgeordnete.

Abg. **Geschke** (Komm.) bespricht die beantragte Auslieferung kommunistischer Abgeordneter unter Hinweis auf polizeilichen Knüppelterror. Dafür setzt sich ein Sozialdemokrat, der Abg. Hellmann, besonders ein. Wenn nach Ihren Behauptungen (zu den Soz.) die KPD.-Presse im Ramsch ausverkauft wird, die KPD. tot ist und keine Gefolgschaft hat, warum dann die Verfolgung der paar Abgeordneten, die doch allein gar nichts machen können? Die KPD.-Abgeordneten werden bespitzelt, damit glauben Sie uns von unserer Pflicht abzuhalten. Durch die Auslieferung wollen Sie uns Zuchthausstrafen und lebenslänglichen Mandatsverlust verschaffen — wegen

**Vorbereitung zum Hochverrat, begangen durch Zeitungsartikel, die zwar eine Aufforderung dazu nicht enthalten, aber — nach der Reichsanwaltschaft — den entsprechenden Geisteszustand der Leser herbeiführen wollen,**

wie überhaupt die ganze Tätigkeit der KPD. den Hochverrat vorbereite, da sie den Sturz der Verfassung wolle. So soll Abg. Kollwitz ausgeliefert werden wegen vier Reichswehrbroschüren, die im Bezirkssekretariat Köln vorgefunden wurden, wobei Köln nicht einmal Garnison ist. Alle haben im Ausschuß dafür gestimmt. (Abg. Hildenbrand [Soz.]: Die Auslieferung Kollwitz' haben wir abgelehnt!) Sie wollen aben die KPD.-Fraktion dezimieren. Wir aber

weichen ebenso wenig wie unsere Presse, die weiter erscheint, wenn auch 24 ihrer Redakteure im Gefängnis sitzen.

Abg. **Stöhr** (Natsoz.): In 25 Fällen soll die Immunität aufgehoben werden. Von den 15 Berichterstattern des Ausschusses hat nicht einer hier gesprochen. Abg Feder soll wegen kommentarloser Wiedergabe einiger Talmudstellen ausgeliefert werden. Der Redner versichert, daß seine Partei als herrschende wegen solcher Richtigkeiten, mit denen die Auslieferungsanträge begründet seien, die Immunität der Opposition beileibe nicht aufheben würde.

### Abg. Frölich-Thüringen (Soz.)

hält dem entgegen, daß die Nationalsozialisten im Thüringer Landtag schon 1926 sich für solche Auslieferungen erklärt haben, wie sie hier beantragt sind. (Abg. **Stöhr** [Natsoz.]: Reden Sie doch vom Reichstag!) Es ist doch eine elende Heuchelei, hier Grundsätze zu vertreten, die man in einem Landtag ablehnt. Die Thüringer Nationalsozialisten haben einen kommunistischen Abgeordneten wegen Vorbereitung zum Hochverrat ausgeliefert, sich aber gegen Auslieferung wegen Körperverletzung erklärt! (Hört, hört! und große Heiterkeit.)

Abg. **Stöhr** (Natsoz.): Diese Ausführungen haben mit meiner Rede gar nichts zu tun. (Große Heiterkeit.) Aus unserem Verhalten im Reichstag kann man uns keinen Widerspruch nachweisen.

Unter denjenigen Abgeordneten, gegen die die Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren erteilt werden soll, ist auch der deutschnationale Abg. Berndt. Bei ihm handelt es sich um ein Disziplinarverfahren, weil er als Bürgermeister von Berlin-Schöneberg die Verbreitung des preußischen Regierungserlasses gegen die Beteiligung am Hugenberg-Hitler-Volksbegehren abgelehnt hat. Berndt hat selbst verlangt, daß dem Disziplinarverfahren freier Lauf gelassen werde. In zwei namentlichen Abstimmungen werden die Ausschußanträge angenommen, und zwar gegen die Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten. Dadurch wird das Disziplinarverfahren gegen Berndt zugelassen, ebenso die Strafverfolgung der Kommunisten Schneller, Remmele, Maddalena, Ulbrich, Kippenberger, Bienkle und Strötzel sowie der Nationalsozialisten Dr. Goebbels, Buch und Feder.

Um ¼8 Uhr vertagt sich das Haus auf heute, Dienstag, 15 Uhr: Branntweinsteuergesetz, Kleine Vorlagen, Abstimmungen zur zweiten Beratung der Haager Abkommen, Reichshaushalt.

## In Hamburg wird „gesäubert".

### Der Vorsitzende der kommunistischen Bürgerschaftsfraktion geflogen.

**Hamburg**, 10. März. (Eigenbericht.)

Der Vorsitzende der Bürgerschaftsfraktion der Hamburger KPD., Stahmer, ist aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen und aufgefordert worden, sein Bürgerschaftsmandat sofort niederzulegen.

Diesem Beschluß der Bezirksleitung Wasserkante, der einstimmig gefaßt sein soll, kommt eine größere Bedeutung zu, als den üblichen täglichen Ausschlüssen aus der KPD. Stahmer ist seit längeren Jahren führendes Mitglied der kommunistischen Bürgerschaftsfraktion und bis in die allerletzte Zeit ihr erster Sprecher gewesen. Fast in jeder Sitzung hat er das Wort ergriffen. Schon zu der Zeit als noch Wittorf, der Schwager Thälmanns, nominell Fraktionsvorsitzender war, lag Stahmer die eigentliche Führung der 27 Mann starken Hamburger Fraktion ob. Als Wittorf vor etwa 1½ Jahren wegen seiner Geldgeschichten gehen mußte, wurde Stahmer Führer der Fraktion. Der Ausschluß kommt an sich nicht überraschend. In letzter Zeit war bereits durchgesickert, daß man Stahmer „versöhnlerischer Neigungen" verdächtigte. In einer Erklärung der Bezirksleitung Wasserkante wird als Grund für den Ausschluß „schweres Vergehen gegen die Parteidisziplin" und „Unterstützung der Sozialfaschisten im Betrieb" angegeben.

Die Hamburger KPD. begründet den Ausschluß Stahmers in einer längeren Erklärung, in der es u. a. heißt: Stahmer habe sich beharrlich geweigert, die Beschlüsse der Partei über die Durchführung der Betriebsrätewahlen in seinem Betrieb zu vertreten und durchzusetzen. Mit Hilfe einer verlogenen brandleristischen Argumentation habe er versucht, die Undurchführbarkeit der Beschlüsse, für die er selbst gestimmt habe, zu beweisen. Es sei für die Partei unerträglich zuzusehen, daß ein Mann wie Stahmer, der im Auftrage der Partei wichtige öffentliche Funktionen lange Zeit zu bekleiden hatte, die Politik der Partei offen ablehne und zum Material der offenen Parteifeinde greife, um seine Kapitulation zu rechtfertigen. Es sei nichts als parlamentarischer Kretinismus, wenn Stahmer glaube, die Interessen der Hafen- und Staatsarbeiter (Stahmer ist am Staatskai beschäftigt) von der Parlamentstribüne aus vertreten zu können. Die Desertion Stahmers und der offene Ausbruch der opportunistischen Entartung in der Einstellung Stahmers verdienten schärfste Verurteilung. Er müsse offen als Kapitulant und Ueberläufer gebrandmarkt werden.

Der Ausschluß Stahmers ist ein weiteres Zeichen dafür, wie sehr es innerhalb der Hamburger kommunistischen Organisation, die als eine der stärksten Hochburgen der kommunistischen Bewegung überhaupt gilt, kriselt. Mit einem Ausschluß wird die große Reinigungsaktion gegen alle „Schwankenden und verkalkten Elemente" fortgesetzt, die schon vor einigen Wochen mit der Entfernung des Bezirksleiters Grube und des zweiten Bezirksleiters Schehr (der seinerzeit in der Wittorf-Affäre nach anfänglicher Absetzung unter dem Druck Thälmanns wieder in sein Amt eingesetzt war) sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Schehr war Vorsitzender der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion in Altona.

## Ein immuner Mordhetzer.

### Hakenkreuz-Reichstagsabgeordneter verleumdet und hetzt.

In einer Dortmunder Versammlung der Nationalsozialisten schimpfte der Reichstagsabgeordnete Wagner aus Bochum in dieser Weise:

Fritz Ebert habe bewußt Landesverrat getrieben. Reichsminister Wirth habe während der Weimarer Nationalversammlung alle Verhandlungsgeheimnisse an einen französischen Spitzel Clemenceaus ausgeliefert. Bei den Matrosenaufständen 1917 habe man nicht die Aufständischen, sondern den Sozialdemokraten Dittmann erschießen müssen.

Der durch Immunität geschützte Bursche verstieg sich schließlich zu einer direkten Mordhetze gegen Severing. Wagner sagte wörtlich im Zusammenhang mit Severings Warnung an die Adresse der Nationalisten:

„Die Nationalisten sind nicht so dumm wie die Kommunisten, die stets mit der Uhr in der Hand ihren Aufstand proklamieren, damit das Reich rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen kann. Severing — (hier ertönte der Zwischenruf: „Hängt doch den Kerl an den Galgen!") — wird auch über kurz oder lang auf legalem Wege dahin kommen, wohin er gehört."

Wagner wies den Zwischenruf nicht zurück, sondern ließ in seinen weiteren Ausführungen deutlich erkennen, daß er sich die Meinung des Zwischenrufers zu eigen machte.

# Es war einmal ein Reichsbankpräsident.

**Ihm war zu wohl, — da ging er aufs Eis . . .**

# Internationale und Flottenfrage.

## Warnung vor dem Fehlschlag. — Erinnerung an die Versprechungen.

Die vereinigten Vorstände der Arbeiterinternationale und der Gewerkschaftsinternationale haben auf ihrer Pariser Tagung am Freitag folgende Entschließung angenommen:

„Durch die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Entwaffnungsbestimmungen haben sich die Signatarmächte dieses Vertrages feierlichst verpflichtet, die allgemeine Abrüstung vorzunehmen. Diese Verpflichtung ist bisher nicht eingehalten worden. Die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes sind ohne praktisches Ergebnis geblieben. Die Völker, die unter der Last der Rüstungsausgaben seufzen, warten seit zehn Jahren vergeblich auf die Durchführung der ihnen im Versailler Vertrag wie im Völkerbundspakt gegebenen Versprechungen.

Nach dem Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei haben wir mit Freuden die Initiative der Regierung Macdonald begrüßt, die zur Einberufung der fünf Mächte zur Seeabrüstungskonferenz geführt hat. Ohne sich Illusionen über die Erfolgsmöglichkeiten dieser Konferenz zu machen, glauben die Völker doch damit rechnen zu können, daß

**eine tatsächliche und spürbare Verminderung**

der augenblicklichen Flottenrüstungen erfolgen könnte. Aber wieder einmal hat es genügt, daß die Konferenz überhaupt zusammentrat, um selbst diese bescheidene Hoffnung zu enttäuschen.

Die englische Arbeiterregierung hat bisher Garantien ihres aufrichtigen Willens gegeben, daß sie nicht nur zu einem Stillstand in dem verhängnisvollen Rüstungswettlauf, sondern zu einer tatsächlichen allgemeinen Herabsetzung aller Flottenkategorien kommen will, die allein der Konferenz einen vollkommenen Mißerfolg ersparen könnte. Aber nach dem gegenwärtigen Stand der Londoner Verhandlungen erscheint es nur allzu klar, daß die übrigen Regierungen nicht entschlossen sind, diese Vorschläge in dem Geiste aufzunehmen, in dem sie gemacht wurden. Dadurch, daß sie

**Zweifel über den wirklichen Wert der von ihnen selbst unterzeichneten internationalen Verträge ausstreuen,**

indem sie durch ihre Haltung glauben machen, daß alle diese Verträge nur Papierfetzen seien, und die Aufgabe nicht einer einzigen militärischen Maßnahme zur Wahrung der sogenannten Sicherheit ermöglichen, indem sie aus Prestigegründen die Flottengleichheit ohne Rücksicht auf ihre augenblickliche Flottenstärke fordern, indem sie unter dem Druck der an den Rüstungen interessierten kapitalistischen Wirtschaftskreise angebliche Bedürfnisse anmelden, die nichts mit den Notwendigkeiten einer berechtigten Landesverteidigung zu tun haben, taufen die Teilnehmer an der Londoner Flottenkonferenz Gefahr, dieser Konferenz einen Mißerfolg zu bereiten, der eine Katastrophe sein müsse, denn er würde zu neuen Rüstungen und dadurch zu neuen Kriegen führen. Die Fragen, die auf der Londoner Konferenz diskutiert werden, interessieren nicht nur die fünf dort versammelten Flottenmächte. Von den in London zu treffenden Entscheidungen hängt in weitem Maße der Erfolg oder Mißerfolg der allgemeinen im Völkerbundspakt enthaltenen Abrüstungsversprechen ab. Was auf dem Spiel steht, ist die Entscheidung, ob die Völker sich zu einer Friedens- oder einer Kriegspolitik orientieren werden.

**zur Abrüstung oder zu neuer Verstärkung des Militarismus,**

die die Welt zum Ruin und zur Katastrophe führen müßte. Der Völkerbundspakt, Kellogg-Pakt und die übrigen Verträge der letzten Jahre waren eine Ehrung des Friedenswillens der Massen. Von den Massen hängt es ab, diejenigen zu unterstützen, die aus diesen Verträgen die logischen Konsequenzen ziehen und diejenigen Kräfte niedriger halten wollen, die um keinen Vorwand verlegen sind, um den Militarismus zu stärken, und die in den Friedensverträgen nichts mehr sehen als lügnerische Versprechen und hinfällige Verpflichtungen. Unterstützt daher die Regierung der englischen Arbeiterpartei in ihrer ehrlichen Bemühung zur Befriedung und Aechtung des Krieges! Klagt vor der Welt diejenigen an, die aus Gründen des Imperialismus oder des Prestiges auf eure Schultern

**neue maßlose militärische Lasten legen wollen.**

Nicht nur in England und Frankreich und in den übrigen in London vertretenen Ländern müssen die beiden Internationalen ihre Politik zur Geltung bringen. Ueberall, wo es Arbeiter gibt, müssen diese gegen den Krieg und die Kriegshetzer kämpfen."

## Preußen und Bayern.

### Streit um den Finanzausgleich.

**München**, 10. März. (Eigenbericht.)

Preußen hat im Reichsrat den Antrag auf vollständige Streichung jenes § 35 des Finanzausgleichs eingebracht, der in seiner Auswirkung eine Korrektur des Verteilungsschlüssels bei Einkommen- und Körperschaftssteuer und damit einen Lastenausgleich für einkommensteuerschwache Länder darstellt. Das Land Bayern profitierte von diesem § 35 im Vorjahre rund 24 Millionen Mark, womit es etwa zwei Drittel seines Defizits zu decken imstande war.

Das Vorgehen Preußens hat in bayerischen Regierungskreisen außerordentliche Empörung hervorgerufen. Nach Mitteilungen der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz erblickt die bayerische Regierung darin nicht nur eine unerhörte Rücksichtslosigkeit gegen die bayerischen Lebensinteressen, sondern sie empfindet es mit Bitterkeit, daß Preußen in einer Stunde wirklicher deutscher Not eine Politik treibe, die tatsächlich „eine deutsche Schande" sei. Der neue Antrag im Reichsrat sei nur ein Ausfluß der brutalen großpreußischen Machtpolitik mit dem Ziel, die kleineren Länder lebensunfähig zu machen und auf diese Weise ihren Anschluß an Preußen zu erzwingen.

Der bayerischen Regierung steht es wirklich nicht an, von „Rücksichtslosigkeit" zu reden und plötzlich den Empfindlichen zu spielen. Wenn sie jenes Maß von Empfindlichkeit, das bei ihr gar nicht zum Ausdruck kommt, wenn es sich um bayerische Interessen handelt, auch anderen Ländern zugute halten und vor allem danach handeln würde, wäre in dem Verhältnis zwischen Bayern und anderen deutschen Ländern sicherlich vieles besser bestellt.

## Die Komödie.

### Ferdinand Bruckner: „Die Kreatur."

Wundervolle Schauspieler führten das eleganteste Publikum durch die dunklen Labyrinthe der kompliziertesten Sexualpathologie.

M. H.

## Frau Hanaus Hungerstreik.

### Bedenklicher Zustand nach 12 Tagen.

**Paris**, 10. März. (Eigenbericht.)

Die wegen Finanzbetrugs seit 18 Monaten in Haft sitzende Frau Hanau befindet sich seit 12 Tagen im Hungerstreik. Als Folge ist eine allgemeine Schwäche eingetreten, die von bedenklichem Fieber begleitet ist. Die Aerzte bezeichnen den Zustand als bedenklich.

Der Verband der Gläubiger der „Gazette du Franc" hat eine Eingabe an den Justizminister gerichtet, die 600 Unterschriften trägt und in der gegen die ungerechte Behandlung der Frau Hanau protestiert wird.

**Die Oberpräsidenten.** In der Dienstagsitzung des preußischen Kabinetts sollen nach der Tagesordnung endlich die seit Wochen zu klärenden Personalfragen erledigt werden. Inzwischen ist dieser Punkt wiederum von der Tagesordnung abgesetzt worden.

**Der Vorstand des Aufsichtsrates** der Internationalen Zahlungsbank, Mac Garrah und Fraser, sind von New York kommend in Paris eingetroffen. Sie beabsichtigen hier mit den Vertretern der Notenbanken die in Rom unterbrochenen Verhandlungen über die Zusammensetzung des Direktoriums der Reparationsbank fortzusetzen.

**Die spanische Regierung** ordnet Neuaufstellung der Wählerlisten an, Frauen sind vom Wahlrecht ausgenommen.

# Wahrt die Einheit!

## Wählt überall die freigewerkschaftliche Einheitsliste!

Seit mehr als 80 Jahren, seit der Veröffentlichung des Kommunistischen Manifestes, gilt es als unbestreitbar — und heute auch von der bürgerlichen Gelehrtenwelt unbestritten —, daß die Hand- und Kopfarbeiter eine wirtschaftliche Einheit als Klasse bilden, die Arbeiterklasse. Deshalb haben alle sozialistischen Parteien der Welt sich stets bemüht, entsprechend dem Aufruf des Kommunistischen Manifestes die Proletarier aller Länder zu vereinigen.

Die Kommunistische Partei, die von sich behauptet, eine marxistische Partei zu sein, hat als Grundsatz auf ihre Fahne geschrieben, die Proletarier aller Länder zu veruneinigen. Leute, die

**ihre gelben Eierschalen noch nicht gänzlich abgestreift**

haben und heute in der Kommunistischen Partei Deutschlands an der Spitze stehen, wie jener Merker, vor nicht sehr langer Zeit Mitglied des früher ausgesprochen gelben, jetzt Hirsch-Dunckerschen Genfer Verbandes der Hotelangestellten, hecken die ihnen aus ihrer „wirtschaftlichen" Vergangenheit geläufige Theorie aus, daß es innerhalb der Arbeiterklasse zwei Klassen gibt.

Seit Marx gilt es auch als Pflicht jedes klassenbewußten Arbeiters, seiner gewerkschaftlichen Organisation anzugehören, in ihr und mit ihr zu kämpfen und die Einheit der Organisation ebenso hoch zu halten wie die Einheit der Arbeiterklasse selbst.

**Bei den Kommunisten gilt die Einheit der Organisation nichts.**

Nicht mit den gewerkschaftlich Organisierten verbündet sich die KPD., sondern mit den Unorganisierten gegen die Gewerkschaften. Dabei ist es schließlich auch den Unorganisierten durchaus klar, daß sie nur der gewerkschaftlichen Organisation es zu danken haben, wenn sie durch Tarifverträge geschützt sind gegen willkürliche Arbeitsentlohnung, Lohnverminderung, wenn sie bezahlten Urlaub haben und wenn sie nicht mehr hilflos der Unternehmerwillkür ausgeliefert sind.

Der Vertreter der Gewerkschaft innerhalb des Betriebes ist naturnotwendig der Betriebsrat. Weil die KPD. gegen die Gewerkschaften ist, stellt sie auch der freigewerkschaftlichen Betriebsratsliste überall, wo sie genügend Dumme findet, eine Sonderliste gegenüber. Diese Taktik,

**die Arbeiterschaft zu spalten,**

ist zum erstenmal auf der ganzen Linie im Vorjahr angewandt worden. Die KPD. versprach sich und versprach den Arbeitern Wunderdinge von der Wahl sogenannter „roter" Betriebsräte. Diese kommunistischen antigewerkschaftlichen Betriebsräte sollten nunmehr den Beweis liefern, daß die KPD. es besser zu machen versteht als die Gewerkschaften.

Unbeschwert von Tarifverträgen und ohne Rücksicht auf diese wollte die KPD. mit Hilfe dieser roten Betriebsräte Kämpfe führen, die für das Schicksal der Arbeiterklasse epochemachend sein sollten. Noch zu Beginn dieses Jahres, sozusagen auf dem Grabe ihrer Hoffnungen, pflanzte die KPD. die kommunistischen Betriebsräte von fünf Berliner Großbetrieben auf, die als Stoßtrupp einer

**großen „revolutionären Kampfwelle"**

das Signal zum Losschlagen geben sollten. Diese kommunistischen Betriebsräte, die von einer Mehrheit in den Betrieben gewählt worden waren, sollten den Kampf beginnen.

Gewiß, das Signal gaben sie, indem sie die ihnen von der Zentrale der KPD. übermittelten Entschließungen annehmen ließen. Das war aber auch alles. Nicht in einem einzigen dieser Betriebe haben die kommunistischen Betriebsräte auch nur einen Versuch gemacht, eine Streikbewegung zu entfachen.

Wir haben hier über die Tragikomödie der kommunistischen Betriebsräte bei Doram berichtet. Dort gab den kommunistischen Arbeiterräten der sozialdemokratische Vorsitzende des Betriebsrats die Gelegenheit, wenigstens der Direktion die Wünsche und Forderungen zu unterbreiten, mit denen die KPD. sie beauftragt hatte. Aber wie diese kommunistischen Betriebsräte jämmerlich zusammenklappten,

**so haben die kommunistischen Arbeiterräte auf der ganzen Linie versagt**

und nicht nur ihre Partei, sondern auch ihre Wähler schmählich verraten.

Wir haben wieder Betriebsrätewahlen. Wo es nur irgend geht, versucht die KPD., die Arbeiterschaft von innen heraus zu spalten. Persönliche Verleumdungen Andersdenkender ersetzen die sachlichen Argumente. Die Zersetzung der Arbeiterschaft ist das Ziel. Wenn die Arbeiterschaft sich nicht selbst aufgeben will, dann muß sie den Versuch der KPD., die Arbeiterschaft zur Begehung des Selbstmordes zu überreden, mit Entschiedenheit abweisen. Die Arbeiter müssen bei den Betriebsrätewahlen klar und unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß sie nicht rütteln lassen wollen an der Einheit der Arbeiterklasse; daß diese im Kampfe um die Besserstellung der Lebenshaltung geführt und vertreten wird durch die freien Gewerkschaften und daß die Betriebsräte nur dann erfolgreich wirken können, wenn sie Vertreter und Vertrauensleute der freien Gewerkschaften sind.

## Hände weg vom Dynamowerk!

### Zur Betriebsratswahl im Siemenskonzern.

Ein freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter aus diesem Werk schreibt uns:

Um bei der Wahl am 14. März Erfolg zu haben, hat sich die Kommunistische Partei die erdenklichste Mühe gegeben. Zuerst wurde eine sogenannte revolutionäre Betriebszeitung für das Dynamowerk herausgegeben, worin an Lüge und Verleumdung gegen die einzelnen SPD.-Betriebsratsmitglieder alles zusammengetragen wurde, was nur ein sogenanntes revolutionäres Hirn ersinnen kann.

In der „Roten Fahne" vom 1. und 6. März wird der Wahlvorstand beschuldigt, daß er Betriebsratskandidaten auf der roten Liste denunziert habe. In einem kommunistischen Flugblatt wurde dieselbe Behauptung aufgestellt und der „sozialfaschistische" Wahlausschuß Gruse, Müller und Co. als Denunzianten beschimpft.

Im Dynamowerk waren am 5. Mai 1928 nach 3813 Arbeiter beschäftigt, am 1. März 1930 aber nur noch 2600, so daß inzwischen **1213 Arbeiter entlassen** worden sind. An dem Tage, an dem der Schlosser Erich Janitzky entlassen wurde, sind außerdem noch neun Arbeiter entlassen worden. Janitzky war seit 1924 im Betriebe beschäftigt. Der gleichzeitig entlassene Arbeiter Mahnke ebenfalls. Außerdem sind im Dynamowerk Schlosser, also Berufskollegen von Janitzky, entlassen worden, die 7, 8, 9, bis zu 10 Jahren bei der Firma beschäftigt waren. Am Tage der Entlassung des Janitzky wurde in derselben Abteilung ein Schlosser entlassen, der auf der gelben Liste als Kandidat stand. Janitzky war schon sechs Wochen vor seiner Entlassung nach einem anderen Betrieb verborgt wegen Arbeitsmangel.

Noch viel ungünstiger liegen die Verhältnisse für die beiden entlassenen KPD.-Größen Krause und Hinz. Krause und Hinz waren erst seit 1½ Jahren im Betriebe beschäftigt und zwar zufällig in Abteilungen, die bis in die letzte Zeit noch einigermaßen zu tun hatten. In beiden Abteilungen, in der Abteilung 22 und Abteilung 15, waren beide die jüngsten an Dienst- wie an Lebensjahren. Von einer „politischen Maßregelung" ist gar keine Rede. Deshalb konnte auch der Arbeiterrat in seiner Sitzung am 3. März den Einsprüchen nicht stattgeben.

In Wirklichkeit glaubt die KPD. selber nicht, daß sie mehr tun kann als stänkern. Sonst hätte sie wenigstens mit einer Kandidatenliste aufwarten müssen, die mindestens soviel Kandidaten enthält, wie im Betriebsrat gebraucht werden. 16 Kandidaten werden gebraucht laut Belegschaftszahl und sechs hat die KPD. nur aufgestellt!

Unwahr ist auch, daß der Wahlvorstand den Kandidaten Hinz zu bewegen versucht habe, von der Liste zurückzutreten. Der Wahlvorstand hat von Hinz nur den Nachweis seiner dreijährigen Berufszugehörigkeit nach § 20 BRG. verlangt. Diesen Nachweis konnte Hinz nicht beibringen. Er hat es versucht durch ein Verbandsbuch des DMV., das seit November nicht mehr in Ordnung war und nur eine Mitgliederzeit unter einem Jahr aufwies.

So sehen die „revolutionären" Kandidaten aus, die von der KPD. der Belegschaft so warm empfohlen werden. Die KPD. hat in ihrer revolutionären Betriebszeitung an die Belegschaft die Frage gerichtet, wo die revolutionären Arbeiter von 1923 seien. Die Belegschaft des Dynamowerkes kennt gerade aus dieser Zeit die revolutionären Maulhelden. Sie hat damals versuchsweise auch sogenannte revolutionäre Betriebsräte gewählt, hat aber dieses verfehlte Experiment teuer bezahlen müssen. Nur einige Helden seien herausgegriffen: Es sei erinnert an einen Völker, einen Liechner (der die Arbeiterschaft bestohlen hat) und einen Eschler. Diese Leute sind der Belegschaft des Dynamowerkes noch sehr gut in Erinnerung. Darum wird die Belegschaft des Dynamowerkes sich auch nie wieder verleiten lassen, derartige Maulhelden mit ihrer Interessenvertretung zu betrauen. Das wird die Betriebsratswahl am 14. März beweisen.

## Tarifkündigungen im Handelsgewerbe.

### Umfangreiche Lohnbewegungen.

Im Berliner Handelsgewerbe ist zum 31. März eine ganze Anzahl von Lohntarifen der gewerblichen Arbeiter gekündigt worden. Es sind zum größten Teil Tarife, die vom Gesamt-Verband allein, oder von ihm als federführende Organisation abgeschlossen worden sind.

So sind von den Gewerkschaften die Lohntarife der gewerblichen Arbeiter in den Margarineniederlagen, dem Elektrogroßhandel, Dunghandel, Wein- und Likörhandel, Buchhandel, der Engroskonfektion, sowie die Lohntarife des Zeitungsaustragepersonals der Verlage Ullstein, Scherl und Mosse gekündigt worden, um eine Aufbesserung der Löhne durchzusetzen.

Mit den Unternehmern der Engroskonfektion, der Margarineniederlagen, dem Elektrogroßhandel, dem Dunghandel und den drei Zeitungsverlagen sind über den Neuabschluß der Tarife Verhandlungen noch nicht geführt worden. Im Wein- und Likörgroßhandel und auch in der Zigarettenindustrie haben die Parteiverhandlungen zu einer Verständigung nicht geführt, so daß der Schlichtungsausschuß angerufen worden ist. Der Lohnkonflikt im Buchhandel ist gleichfalls dem Schlichtungsausschuß zur Entscheidung unterbreitet worden.

Für die im Samenhandel beschäftigten Arbeiter, die zurzeit tariflos sind, hat der Gesamt-Verband beim Arbeitgeberverband den Abschluß eines neuen Lohntarifes beantragt. In der Verbandstoffbranche sind die im Frühjahr vorigen Jahres ergebnislos abgebrochenen Lohnverhandlungen vor kurzem wieder aufgenommen worden. Es liegt jetzt ein Schiedsspruch vor, wonach die Löhne der Männer in den Verbandstoffbetrieben um drei Mark und die der Frauen um eine Mark pro Woche erhöht werden sollen. Das neue Lohnabkommen soll bis zum 31. Dezember 1930 gelten. Während die Arbeiter und Arbeiterinnen der Verbandstoffbranche dem Schiedsspruch bereits zugestimmt haben, steht die Stellungnahme der Unternehmer noch aus.

## Holzarbeiter, heute ist Urwahl!

Heute, von 16½ bis 19 Uhr, so daß jeder daran teilnehmen kann, Urwahl der Delegierten zur Generalversammlung der Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes. Die Mitgliedsbücher müssen in Ordnung sein! Die ersten sieben Beitragswochen dieses Jahres müssen gezahlt, die Bücher der arbeitslosen und kranken Mitglieder müssen bis zur dritten Woche abgestempelt sein. Als Ausweis gelten auch Kranken- und Invalidenausweise.

Jeder muß den Weg zu seinem Wahllokal finden und seine Stimme abgeben für die Kandidaten der Amsterdamer Richtung. Die vor dem Eingang zu den Wahllokalen verteilten Handzettel beachten. Gegen die Spalter der Arbeiter, für Amsterdam!

## Internationale der Versicherungsangestellten.

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit, daß der Internationale Bund der Privatangestellten die 2. Internationale Konferenz der freigewerkschaftlich organisierten Versicherungsangestellten zum 20. März nach Wien einberufen hat. Als Tagesordnung ist vorgesehen: „Das internationale Arbeitsprogramm", Referent C. Brillke-Berlin. „Die Pensionsversicherung", Referent J. Dvorak-Prag. „Die Konzentrierung der Unternehmungen", Referent A. Broczyner-Wien.

**(Gewerkschaftliches siehe auch 2. Beilage.)**

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 2 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen".


# WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

**Heute Dienstag**

**billige Lebensmittel**

Soweit Vorrat. Mengenabgabe vorbehalten. Fleisch, Fische, Geflügel, Obst u. Gemüse werd. nicht zugesandt.

**Obst**

Eß- u. Kochäpfel Pfund 0.20
Glockenäpfel . Pfund 0.25
Krimäpfel . . . . Pfund 0.38
Kalifornische Aepfel Pfund 0.45
Apfelsinen hell und Halbblut, Dutzend von 0.65 an

**Geflügel**

Junge Tauben frisch geschlachtet, Stück v. 0.85 an
Enten . . . . Pfund von 1.25 an
Schneehühner Stck. von 1.65 an
Hasen gestreift u. zu gewaffen, Pfd. 0.88 an

**Gemüse**

Weißkohl dänisch, Pfund 0.05
Möhren gewaschen, Pfund 0.05
Zwiebeln . . . . . Pfund 0.05
Rot- u. Wirsingkohl 0.12
Schwarzwurzeln Pfd. 0.24

**Fische**

Dorsch . . . . . Pfund 0.12
Kabeljau ohne Kopf, ganze Fische . . . Pfund 0.24
Fischfilet Pfund . . von 0.42 an
Zander gefroren, Pfd. von 0.60 an
Spiegelkarpfen lebend Pfd. v. 1.15

**Bananen . . . . 3 Pfund 95 Pf.**
**Gänse** gefroren . . . . Pfund von **70 Pf.** an
**Wolgahühner** Pfund von **1.05** an
**Grüne Heringe 3 Pfd. 38 Pf.**

**Frisches Fleisch**

Hammelvorderfl. Pfund 1.04
Rinderkamm u. Brust 0.86
Gulasch 0.95 Liesen 0.85
Gehacktes . . . . . Pfund 0.85
Schmorfleisch . . . Pfund 1.10
Frische Bratwurst Pfd. 1.20
Kalbskotelett . . . . Pfund 1.50
Schweinerücken m. Beilage Pfund 1.16
Schweineschinken Pfd. 1.24
Kalbskamm u. Brust Pfd. 0.84
Rinderleber . . . . . Pfund 1.20

**Konserven**

| | Pf. Dose | | Pf. Dose |
|---|---|---|---|
| Karotten m. Erbsen | 0.38 | Rosenkohl | 0.95 |
| Jung. Erbsen | 0.65 | Apfelmus | 0.58 |
| Jg. Erbsen fein | 1.20 | Pflaumen | 0.60 |
| Gemüse Saxonia | 0.78 | Kürbis | 0.30 |
| Gem. Gemüse mittelfein | 1.10 | Heidelbeeren | 0.95 |
| Kohlrabi mit Grün | 0.58 | Aprikosen | 1.05 |
| Brech-Schn.-Bohnen | 0.60 | Birnen halbe Frucht | 1.25 |
| Konfitüre ½ Eimer | | Pflaumen | 0.92 |
| Orangen | 1.10 | Aprikosen | 1.15 |

**Wurst**

Brühpolnische . Pfund 1.20
Leberwurst (Mettwurst) 1.25
Mettwurst (Braunschweiger) 1.45
Bierwurst . . . . Pfund 1.50
Leberwurst feine und Teewurst 1.80

**Räucherwaren**

Flundern . Pfund von 0.30 an
Sprotten . . . . . Pfund 0.35
Bücklinge Kieler . Pfund 0.42
Fleckheringe . . Pfund 0.45
Rogen . . . . . Pfund 0.45

**Käse u. Fette**

Briekäse vollfett, Pfund 0.90
Edamer u. Holländer vollfett, Pfund 1.05
Schweizer vollfett Pfd. v. 1.28 an
Margarine u. Kokosfett Pfund 0.50
Tafelbutter 1.64 1.70 1.94

**Kolonialwaren**

Bruchreis . . . . . Pfund 0.18
Tafelreis poliert . . Pfund 0.22
Hartgrieß . . . . Pfund 0.27
Pflaumen bosnische, Pfd. 0.48
Backobst gemischt, Pfund 0.48

**Breslauer Wurst Pfd. 1.10**
**Camembert** vollfett, Schachtel **24 Pf.**
**10 Eier** . . . . . von **58 Pf.** an
**Bücklinge** . . . Pfund von **24 Pf.** an

# Kein Lehrer-Abbau in Berlin.

## Sozialdemokratie für Einschränkung der Sparmaßnahmen im Schulwesen.

**In dem Stadtverordnetenausschuß zur Vorberatung der verschiedenen Anträge bezüglich der Sparmaßnahmen bei der Schulverwaltung gab der sozialdemokratische Stadtschulrat Nydahl einen Ueberblick über die Auswirkungen der Sparmaßnahmen.**

Bei den zentralen Anforderungen für Volks-, Mittel- und höhere Schulen ergibt sich eine Ersparnis von 3,2 Millionen, wobei Schulbauten nicht berücksichtigt worden sind. Bei den Berufs- und Fachschulen werden voraussichtlich rund 2 Millionen eingespart werden können. Die Ersparnis bei den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend in sämtlichen zwanzig Berliner Bezirken beträgt 1 170 000 M. (unter Berücksichtigung der Schulgelderhöhung bei den Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend in Höhe von 1 600 000 M.). Für die Mittelschulen ergibt sich eine Ersparnis von rund einer Viertelmillion und bei der Volksschule eine solche von 650 000 M. Nur bei den Lehranstalten für die weibliche Jugend muß mit einem Mehrbedarf von 90 000 M. gerechnet werden.

In der anschließenden Aussprache über die Frequenz wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach nach dem 1. April 1930 außer den bereits vorgenommenen 40 bis 50 Kündigungen keine weiteren Entlassungen von Schulamtsbewerbern mehr ausgesprochen werden sollen. Dagegen sollen zur Erzielung einer wesentlichen Ersparnis für die während des Jahres 1930 ausscheidenden Lehrkräfte keine Einberufungen erfolgen. Für die höheren Schulen wurden die Frequenzen von Sexta bis Quarta auf 50, von Tertia bis Untersekunda auf 44 und von Obersekunda bis Oberprima auf 33 festgesetzt, wobei besonders zum Ausdruck kam, daß es sich hier nicht um Durchschnitts-, sondern um Höchstfrequenzen handelt. Es wurde dann noch ein Antrag angenommen, wonach in den unteren Klassen bei fremdsprachlichem Unterricht die Klassen geteilt werden sollen, wenn sie eine Frequenz von 44 erreichen. Es wurde weiter ein Antrag angenommen, wonach alle Schulen für bedürftige Schüler dieselbe Anzahl Freifahrscheine wie vor dem Sparerlaß erhalten sollen.

Der Vorlage des Magistrats über die Erhöhung der Schulgelder an den Fach- und Berufsschulen wurde mit der Maßgabe zugestimmt, daß das Schulgeld bei den Handels-, Haushaltungs-, Kinderpflegerinnen-, Hausangestellten-, Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen, sowie bei den Berufskursen für Damenschneiderei und der Tischlerschule nicht von 40 auf 80 M. erhöht werden sollen, sondern nur um 20 Proz. Ebenso soll auch bei dem Seminar für Gewerbelehrerinnen, bei den geschlossenen Lehrgängen an den höheren gewerblichen Fachschulen und bei den Aufbaukursen an den Berufsschulen nur eine Schulgelderhöhung um 20 Proz. eintreten, wobei insbesondere noch für geschlossene Kurse an den Berufsschulen wie auch bisher eine Ermäßigung um 10 Proz. Platz greifen soll. Die Zahl der Freistellen für sämtliche Schulen wurde im Gegensatz zur Magistratsvorlage auf 33⅓ Proz. der Solleinnahme festgesetzt. Die Magistratsvorlage betr. das Schulgeld an den städtischen höheren Lehranstalten, den Mittel- und Volksschulen wurde angenommen. Dagegen wurde der Zuschlag für die Kinder auswärts wohnender Erziehungsberechtigter abgelehnt.

# Sensation im Scherl-Prozeß.

## Der Hauptangeklagte nicht zurechnungsfähig?

**Der Prozeß gegen Bruno Scherl und Genossen, der seit dem 13. Februar die Sonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte beschäftigt, bekam in der gestrigen Sitzung am Schluß der Beweisaufnahme eine aufsehenerregende Wendung und zwar dadurch, daß sich der dringende Verdacht herausstellte, daß Bruno Scherl in geistiger Beziehung nicht voll zurechnungsfähig ist.**

Bereits zu Anfang des Prozesses hatte der Verteidiger die Hinzuziehung eines psychiatrischen Sachverständigen beantragt, was aber vom Gericht abgelehnt worden war. Vor einer Woche kamen dann aber dem Vorsitzenden schwere Bedenken, und er beauftragte den Gerichtsmedizinalrat Dr. Dyrenfurth, eine Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand vorzunehmen. Dr. Dyrenfurth hat den Angeklagten mehrfach untersucht und hat auch zu dessen Beobachtung wiederholt den Verhandlungen beigewohnt. Gestern griff er nun zur Erstattung seines Gutachtens direkt in die Verhandlung ein und richtete an den Angeklagten Scherl die Aufforderung, sich über die „geheimnisvollen Mächte“ zu äußern, die ihn angeblich seit vielen Jahren bedroht und verfolgt hätten. Nun legte der Angeklagte los und brachte in mehrstündigen Ausführungen seine Wahnideen zum Vortrage. Diese gipfelten darin, daß eine Gruppe Schwerindustrieller von Rhein und Ruhr gegen ihn ein Komplott führe, um ihn zu vernichten. Weiterhin wurde bei der nochmaligen Vernehmung von Dr. Georg Scherl, dem Stiefbruder des Angeklagten, eine Aufzeichnung des verstorbenen Privatsekretärs Knappe über eine Sitzung, die am 22. Juni 1921, zwei Monate nach dem Tode von August Scherl stattgefunden hatte, zur Verlesung gebracht. Damals war der Wert des Pflichtteils für jedes Kind aus erster Ehe auf 300 000 bis 400 000 Mark geschätzt worden, während den Kindern aus zweiter Ehe nach Auszahlung des Pflichtteils etwa 6½ Millionen zufallen würden. Nach dem Testament von August Scherl war die Ehefrau Alleinerbin und nach ihrem Tode sollte das Vermögen unter die Kinder beider Ehen zu gleichen Teilen ausgezahlt werden. Frau Scherl weigerte sich, den Pflichtteil auszuzahlen, da sie diese Summe nicht flüssig machen könnte. Wie Justizrat Goldmann bekundete, lebte sie in dem Wahn, daß sie verhungern würde. Außerdem glaubte sie auch, daß die Kinder erster Ehe bald die Erbschaft verbraucht haben würden und ihr dann doch wieder auf der Tasche liegen würden. Fitzenreuter, der Vertraute von August Scherl, hatte ihr auch geraten, den Kampf mit den Kindern aufzunehmen. Die Verteidigung folgerte aus diesem Sitzungsprotokoll, daß die Erbschaftsmasse damals nicht aktiv gewesen sei. Dr. Georg Scherl meinte aber, daß sich die Passivität wahrscheinlich erst nachher herausgestellt habe, weil sich nachträglich große Verbindlichkeiten seines Vaters erwiesen hätten. Der Mitangeklagte Kaufmann Bruch erlitt wie schon mehrfach während der Dauer des Prozesses einen epileptischen Krampfanfall und fiel zu Boden, so daß eine Unterbrechung eintreten mußte. Sodann erstattete Medizinalrat Dr. Dyrenfurth sein Gutachten über Bruno Scherl. Die Art und Weise, wie Bruno Scherl sich die Dinge zusammenreimte, müßte als krankhaft bezeichnet werden. Bruno Scherl sei felsenfest davon überzeugt, daß ihm große Reichtümer zuständen, wenn es mit rechten Dingen zugegangen wäre. Er glaube daher auch fest daran, daß niemand von ihm geschädigt worden sei. Klinisch könnte man den Zustand des Angeklagten von drei Gesichtspunkten aus beurteilen: Eine Ueberwertigkeit, oder der vollendete Zustand des § 51 auf einer paranoiden Grundlage und drittens einen Zustand, der dem letzteren nahekommt. Der Sachverständige kam zu dem Schluß, daß so viele Zweifel an der gesunden Logik des Angeklagten vorhanden seien, daß man von krankhaften Ideengängen und einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit im Sinne des § 51 sprechen könne. Die Plädoyers werden voraussichtlich am Donnerstag beginnen.

# Geld für die U-Bahn.

## Berliner Bankenkonsortium will 65 Millionen geben.

**Der Magistrat beschäftigte sich am Montag in einer außerordentlichen Sitzung mit einer Vorlage über die endgültige Finanzierung der zur Zeit noch im Bau befindlichen Untergrundbahnstrecken. Von diesen Strecken soll bekanntlich die Bahn Gesundbrunnen-Neukölln am 13. April dem Betrieb übergeben werden, während die Betriebseröffnung der Lichtenberger Bahn durch die Frankfurter Allee zum Alexanderplatz im Herbst des Jahres zu erwarten ist. Zur betriebsfertigen Herstellung dieser Bahnen waren am 1. Januar d. J. insgesamt noch 65 Millionen Mark erforderlich. Der Gesamtherstellungswert der neuen Anlagen einschließlich der zu ihnen gehörigen Betriebsmittel, Betriebsanlagen usw. wird ungefähr 350 Millionen Mark einschließlich Bauzinsen betragen. Verhandlungen mit dem Bankenkonsortium der Berliner Verkehrs-Aktien-Gesellschaft haben insofern zu einer Uebereinstimmung geführt, als dieses Konsortium sich bereit erklärt, die 65 Millionen Mark auf ein Jahr à conto einer von der BVG. aufzunehmenden Anleihe zur Verfügung zu stellen.**

Bei dieser Gelegenheit soll auch endgültig der Betriebs- und Konzessionsvertrag zwischen der BVG. und der Stadt Berlin verabschiedet werden. Die bisher für Rechnung der Stadt gebauten Untergrundbahnstrecken sollen dann in das Eigentum der BVG. übergehen, deren Aktienkapital dabei um 100 Millionen Mark erhöht werden soll. Der Aufsichtsrat der BVG. hat sich bereits vor einigen Tagen in mehreren Sitzungen mit dem gesamten Fragenkomplex beschäftigt, wird aber jetzt nach der Erledigung der Materie durch den Magistrat noch einmal abschließend zu allen Fragen Stellung nehmen, ehe der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage gemacht wird. Die Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung ist Ende der Woche zu erwarten.

# 104 Kinder hilflos verbrannt.

## Kinotheaterbrand bei Söul.

Tokio, 10. März.

**Nach aus Söul hierhergelangten Meldungen ereignete sich der Kinobrand in dem koreanischen Hafenorte Fusan. Anläßlich des 25. Jahrestages der Eroberung Mukdens durch Japan wurde eine Filmaufführung für Kinder veranstaltet, als in einem Vorführungsapparat mit Benzinlichtquelle eine Explosion erfolgte, die einen Brand verursachte. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus. In der allgemeinen Panik konnten nur wenige Kinder gerettet werden. Die Zahl der Toten wird mit 104, der Verletzten mit 100 angegeben.**

# Zugabsturz in 175 m tiefen Abgrund.

## Bisher 30 Tote und 15 Verletzte.

New York, 10. März.

**In der Nähe des Kurortes Therezopolis im Staate Rio de Janeiro entgleiste ein Eisenbahnzug und stürzte infolge Versagens der Bremse in eine 175 Meter tiefe Schlucht. Bis jetzt sind 30 Tote und 15 Verletzte gezählt, bei deren Bergung sich erschütternde Szenen abspielten.**

Aluizio Azevedo

80]

# Ein brasilianisches Miethaus

Der Baron gab dem Budiker einen freundlichen Klaps auf den Rücken. „Sie sind ein Teufelskerl!“ rief er begeistert aus. Und auf dem Heimwege führte er sich noch einmal Joao Romaos Aufstieg vor Augen; von dem alten Neid war jetzt nur noch blinde und grenzenlose Bewunderung übrig.

„Ein fixer Bursche!“ murmelte er vor sich hin. „Viel Kraft und absolut sicherer Geschäftssinn. Schade nur, daß er sich mit dieser Negerin eingelassen hat. Komisch, daß ein so schlauer Kerl sich so in die Tinte hat setzen können.“

Erst um zehn Uhr abends, nachdem sich Joao Romao vergewissert hatte, daß Bertoleza fest schlief, konnte er sich an „Liborios Konto“ machen, wie er es witzigerweise nannte. Er war so müde, daß er sich kaum auf den Beinen halten konnte, und es kostete ihn Anstrengung, die Augen offen zu halten. Aber er hielt die Ungewißheit, was die Flaschen eigentlich enthielten, nicht mehr länger aus. Also zündete er eine Kerze an und begann bei geschlossenen Türen und Fenstern den Reichtum des Geizhalses herauszuholen und zu zählen.

Er merkte, daß die zerknitterten Scheine sich nicht aus den Flaschen schütteln ließen, sondern mit einem gebogenen Draht einzeln herausgezogen werden mußten. Aber wie ein Kind langsam an einem Bonbon lutscht, damit das Vergnügen länger dauere, so machte sich Joao Romao ein Fest aus dem, was den meisten Menschen unerträglich langweilig vorgekommen wäre. In der ersten Flasche befand sich ein so saftiger Inhalt, daß sich des Budikers Lebensgeister wieder regten, und Müdigkeit und Schlafsucht verschwanden.

Aber die zweite Flasche erwies sich als grausame Enttäuschung. Die Banknoten darin waren alt und fast alle außer Kurs, da die Umtauschfrist abgelaufen war. Er bekam es mit der Angst, die übrigen Flaschen könnten womöglich auch nur wertloses Papier enthalten, hing sich aber verzweifelt an die Hoffnung, die zweite Flasche sei vielleicht die älteste gewesen.

Also fuhr er mit seiner ergötzlichen Arbeit fort. Als nur noch eine Flasche übrig war, sah er, daß die Kerze niedergebrannt war und in Todeszuckungen lag. Also beeilte er sich, eine andere zu holen, wobei er bemerkte, daß es fast drei Uhr morgens war. Wie doch die Zeit verging! Wo war die Nacht geblieben? Als er endlich mit Sortieren und Zählen fertig war, fuhren schon die ersten Wagen draußen vorüber.

„Im ganzen fünfzehntausendvierhundert und soundso viel Milreis“, murmelte Joao Romao zwischen den Zähnen, ohne die Augen von den zwei Stößen Banknoten abzuwenden. Etwas über achttausend Milreis, das heißt, mehr als die Hälfte, waren wertlose ungültige Scheine. Als er die ansah, kochte Joao Romao vor Wut. Er verfluchte den alten Liborio, daß er ihn so betrogen hatte, wo es doch so leicht gewesen wäre, diese alten Scheine gegen neu herausgegebene umzutauschen. Und er fluchte der Regierung, die so unehrlich war, ihr eigenes Geld abzulehnen, bloß weil es dem Finanzamt ein Jahr zu spät vorgelegt wurde. Er bereute tief, bei Liborio keine gründliche Untersuchung gemacht zu haben, als die ersten Gerüchte von dem verborgenen Reichtum des Alten zu ihm gedrungen waren. So wird Liederlichkeit bestraft, überlegte er tugendsam.

Aber auch so hatte ihm ja der alte Liborio fast siebentausend Milreis in gutem Gelde „hinterlassen“, und der Rest war gar nicht so wertlos, wie es den Anschein haben mochte. Einen großen Teil davon, vielleicht das Ganze, konnte er ungeduldigen Kunden der Venda beim Wechseln zuschanzen. Mit gültigem Gelde gemischt, würde es angenommen und mit nach Hause genommen werden. Ein paar Scheine heute und ein paar morgen, und wenn auch nachträglich Klagen eintreffen sollten, Joao Romao wußte sich ja in solchen Situationen zu benehmen. Der Instinkt sagte ihm, wann er unter vielen Entschuldigungen für so einen bedauerlichen Irrtum Geld zurückzuerstatten, und wann er hartnäckig auf seinem Standpunkt zu beharren hatte. Es kamen ja immer Leute von auswärts und vom Lande zu ihm, die nicht noch einmal umkehren konnten oder wollten, um sich wegen eines Scheines zu beschweren. Und außerdem war es ja gar kein Verbrechen. Das Geld war einmal gut gewesen, und er konnte doch nichts dafür, daß man es jetzt für wertlos erklärt hatte. War es seine Schuld, daß der alte Liborio es aufgehoben hatte, ohne es umzutauschen? Gewiß nicht. Warum sollte also er darunter leiden? Wenn jemand schuld hatte in diesem Fall, so war es doch die Regierung, also sollte man sich bei der Behörde beschweren.

Daher legte der Hauswirt seine unerwartete Erbschaft sorgfältig fort und beschloß, sie in einem größeren und schöneren Sao Romao anzulegen.

17.

Ein paar Tage später wurde die Arbeit bei dem Neubau begonnen, und statt des Haufens Asche und Schutt lagen nun Ziegelsteine und Mörtel herum. Von früh bis spät abends ertönten Hammerschläge — und fügten sich der Symphonie aus lauten Unterhaltungen, dem monotonen hohen Falsettgesang der Waschfrauen, dem Geklapper der Bügeleisen und dem Klopfen von Kleidern ein. Die Mieter, die durch den Brand Schaden erlitten hatten, richteten sich ein, so gut es ging. In manchen Fällen bildeten sie mit anderen einen gemeinsamen Haushalt, und wenn das nicht ging, suchten sie sich für kurze Zeit ein Obdach außerhalb. Aber keiner zog zu der Katzenkopfgemeinde.

Zuerst wurden die neuen Häuser an Mirandas Mauer gebaut, und sobald die kleinen Wohnungen fertig waren, wurden sie auch schon bezogen, wobei früheren Mietern der Vorrang gegeben wurde. Einer von den Italienern war im Santa Casa-Krankenhaus gestorben, und ein zweiter war schwer krank. Bruno lag im Hospital der portugiesischen Brüderschaft, deren Mitglied er war, und dort besuchte ihn Leocadia, die den damals von Pombinha geschriebenen Brief ignoriert hatte. Dieser Besuch führte zu einer Versöhnung, bei dem beide reichlich Tränen vergossen, und Leocadia nahm sich vor, nach Sao Romao und zu ihrem Mann zurückzukehren. Sie wurde sehr sittenstreng und duldete in ihrer Umgebung nichts, was nicht einwandfrei moralisch war.

Piedade erholte sich von ihrem Fieberanfall, war aber vollständig verändert. Nur schwerlich konnte man sie als die ruhige zufriedene Frau Jeronymos erkennen, die im vergangenen Jahr eingezogen war. Sie war sehr dünn geworden, ihre lebhaften Farben waren ganz verschwunden, und sie war jetzt eine häßliche Kreatur, die ewig mürrisch herumlief und vor sich hinmurmelte. Wirklich, es ging unter den Nachbarn das Gerücht, die Seele der Hexe sei in jener Brandnacht in Piedades Körper eingegangen. Es kam keine Klage über ihre Lippen und niemand hörte sie den Namen ihres Gatten aussprechen.

Während der Monate, in denen Joao Romaos neues Unternehmen im Bau begriffen war, veränderte sich der Charakter der Siedlung vollkommen. Statt eines Familienwohnhauses wurde es ein Bienenstock fleißiger Arbeiter, ein Riesenladen, wo Maurer, Tapezierer und Maler überall Unordnung anrichteten. Die Waschfrauen flohen auf das Feld hinter dem Hause und wuschen und hängten ihre Wäsche dort, um dem Staub zu entrinnen, den die Handwerker innen aufwirbelten. (Fortsetzung folgt.)

## Die „verschwundene Frauenleiche".

### Sollte Herr Lampe zu viel auf die Lampe gegossen haben?

**In dem kleinen märkischen Städtchen Beeskow herrschte am Montag beträchtliche Aufregung wegen einer angeblich ermordeten Frau, die ein Landwirt auf der nächtlichen Chaussee gesehen haben wollte. Es handelte sich aber wahrscheinlich um eine nächtliche „Erscheinung", die einem gewissen Herrn Lampe zufließ, der vermutlich zuviel auf die Lampe gegossen hatte.**

In der Nacht zum Montag erschien bei der Polizei gegen 3 Uhr morgens ein Landwirt, namens Lampe und teilte mit, daß er soeben, als er mit seinem Fahrrad von Friedland nach Beeskow gekommen sei, etwa 200 Meter vor der Stadt mitten auf der Chaussee einen regungslosen Körper einer Frau, offenbar eine Leiche, gesehen habe. Auf diese Nachricht hin begaben sich zwei Polizeibeamte aus Beeskow schleunigst an die angegebene Stelle, fanden aber keine Leiche vor. Dagegen hatte es den Anschein, als ob in der Nähe der von dem Landwirt Lampe bezeichneten Stelle ein Auto gewendet habe. Der Landwirt wollte trotz der Dunkelheit auf der Chaussee eine Blutlache gesehen haben, die die Beeskower Polizeibeamten in der Dunkelheit jedoch nicht feststellen konnten. Der Verdacht, daß ein Kriminalverbrechen vorliege, hatte sich bei den beiden Beeskower Polizeibeamten noch dadurch verstärkt, daß während der nächtlichen Untersuchungen auf der Chaussee dem einen Beamten das Rad gestohlen und die Maschine des zweiten unbrauchbar gemacht worden war.

Die Ermittlungen an dem von dem Landwirt angegebenen Tatort, die von einem aus Berlin herbeigeholten Kriminalisten aufgenommen wurden, dauerten während des ganzen Tages an. Man konnte jedoch nicht den geringsten Anhalt dafür entdecken, daß ein Verbrechen vorgekommen sei, denn es war nicht die mindeste Blutspur zu sehen. Da die Chaussee für den Verkehr gesperrt worden war, konnten Blutreste durch Wagen oder Autos nicht verwischt worden sein. Es besteht also nur die Möglichkeit, daß ein Kraftwagen nachts überfahren und der Verletzte dann mit seinem Wagen ins nächste Krankenhaus gebracht hat. Anfragen der Polizei nach dieser Richtung wurden jedoch von den in Frage kommenden Krankenhäusern verneinend beantwortet. Die mit den Ermittlungen betrauten Kriminal- und Polizeibeamten neigen deshalb der Ansicht zu, daß sich entweder die ganze Mordgeschichte nur in der vom Alkohol überhitzten Phantasie des Anzeigenden abgespielt hat, oder daß die angeblich tote Frau eine — Bierleiche gewesen ist, die auf dem Heimweg auf der Chaussee hingefallen war, sich später aber, ein wenig ernüchtert, wieder auf den Heimweg begeben hat.

## Rechtsnot der Zahnärzte?

### Eine Kundgebung des Reichsverbandes der Zahnärzte.

**Im großen Saal des ehemaligen preußischen Herrenhauses veranstaltete der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands eine öffentliche Kundgebung gegen die Rechtsnot der deutschen Zahnärzteschaft. Es referierten der Vorsitzende des Verbandes Dr. h. c. Linnert, der Verbandsdirektor Dr. Hoffmann, Ministerialdirektor Dr. Badt, Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Kahl und Professor Dr. Stier-Somlo, Köln.**

Die Redner führten aus, daß der Berufsstand der Zahnärzte auf die Dauer den Einbrüchen in sein Gebiet nicht gewachsen sei. Das Verlangen, als gleichberechtigter Faktor in der Gemeinschaft mit den in der deutschen Sozialversicherung zusammengefaßten Kreisen an der Gesundheitsfrage mitzuwirken, sei das Ziel der Bestrebungen. Die Vertreter des Verbandes wandten sich hauptsächlich gegen die Dentisten und gegen angebliche Mißstände auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens. Dort herrsche zum Schaden der hilfsbedürftigen Bevölkerung ein besserungsbedürftiger Zustand. Durch die Fortdauer der Errichtung von Kasseneigenbetrieben mit Behandlungszwang werde dem Versicherten die Möglichkeit genommen, auf Kosten der Kasse die ihm zusagende individuelle zahnärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. In kleinen Orten untergrüben, nach Meinung einiger Redner, die Kassenzwangskliniken die Existenz der ansässigen Zahnärzte, zwängen sie zur Praxisaufgabe und gefährdeten hierdurch auch die zahnärztliche Versorgung der nichtversicherten Bevölkerung. In Großstädten werde durch einseitige Bevorzugung kleiner Zahnärztegruppen die proletarisierte Zahnärzteschaft durch Ausschluß von der Kassenbehandlung bestraft. Auf dem Lande würden die Zahntechniker bevorzugt zugelassen. Deshalb forderten die Zahnärzte eine gesetzliche Ordnung ihres Rechtsverhältnisses, die in der bevorstehenden Novelle zur Reichsversicherungsordnung festgelegt werden müsse. Die Zahnärzte verlangten, wie dies bei den Aerzten der Fall wäre, eine gesetzliche Regelung der Zulassung zur Krankenkassenbehandlung durch die Einführung von Vertragsausschüssen sowie von Zulassungs- und Schiedsinstanzen. Im übrigen erkenne der Reichsverband der Zahnärzte die segensreiche Bedeutung der Sozialversicherung an und arbeite gern an ihrer Durchführung mit.

Es wird Aufgabe der zuständigen Behörden sein, die Berechtigung dieser Klagen nachzuprüfen.

### Staatsbäder und Ostseebäder.

Eine gemeinsame Auskunftsstelle für die preußischen Staatsbäder und für die Ostseebäder ist kürzlich gegründet worden, die am 15. März im Dienstgebäude des Landwirtschaftsministeriums, Stresemannstraße 123, eröffnet werden wird. Mit diesem Tag wird die Auskunftsstelle des Verbandes der Ostseebäder in der Straße Unter den Linden geschlossen. Die geschäftliche und propagandistische Vereinigung, die durchaus zu begrüßen ist, wird hoffentlich beiden Teilen, den staatlich preußischen Bädern (Bäder Bertrich, Ems, Renndorf, Norderney, Rehberg, Schwalbach, Schlangenbad und Wildungen) und 87 im Ostseebäderverband zusammengeschlossenen Ostseebäder von Nutzen sein. In einer Pressebesprechung in den Geschäftsräumen des Ostseebäderverbandes, Genthiner Str. 35, wurde diese Tatsache von dem langjährigen Geschäftsführer des Verbandes der Ostseebäder, Direktor Anners, bekanntgegeben, während Oberregierungsrat Dr. Kasper vom Preußischen Landwirtschaftsministerium die Bedeutung der preußischen Staatsbäder erläuterte, die in unserer Zeit auch eine soziale Aufgabe zu erfüllen haben, indem sie sich der minderbemittelten Bevölkerung, den Kriegsbeschädigten, den Kleinrentnern zur Verfügung stellen. Ein gleichzeitig vorgeführter Ostseebäderfilm verdient besondere Beachtung.

**„Kerkermeister" und „Häftling".** Auf Einladung der Deutschen Liga für Menschenrechte sprechen am heutigen Dienstagabend im Langenbeck-Virchow-Hause, Luisenstr. 58, über das Wesen des Strafvollzuges Karl Maria Finkelnburg, Autor des Dramas „Amnestie", und der Dichter Ernst Toller über den modernen Strafvollzug. Karten für Mitglieder der Partei und der freien Gewerkschaften zum ermäßigten Eintrittspreis an der Abendkasse.

# Geschenke für Rundfunkstörer.

Man schreibt uns: Die Störungen des Rundfunkempfangs durch Besitzer von sogenannten Hochfrequenzheilgeräten sind seit Jahr und Tag eine Plage. Selbst der Reichspostminister erklärte in seiner Rede bei der Eröffnung der Funkausstellung im September 1929, daß Abhilfe dringend geboten sei. Noch innerhalb des laufenden Jahres würde ein Gesetz als Grundlage für die wirksame Bekämpfung der Störungen herauskommen. Eine angenehme Botschaft! Wo aber bleibt die Tat? Inzwischen werden die Rundfunkhörer mit dem Hinweis darauf getröstet, daß es Stellen bei der Reichspost gibt, die sich um die Abstellung der Störungen sachgemäß und entgegenkommend bekümmern. Ein Rundfunkhörer, der fast täglich, mit Einschluß des Sonntags, und meist ein bis zwei Stunden lang in der Zeit von 20 bis 22 Uhr durch Störungen daran gehindert wird, die Darbietungen des Rundfunks zu empfangen, schrieb vertrauensvoll an die Post. Es ging folgende Antwort ein:

Oberpostdirektion Berlin

II 3D 3/II — Berlin-Chlb. 5, den 23. Januar 1930.

Zu Ihrem Schreiben vom 8. Januar 1930 an das Postamt ... teilen wir Ihnen mit, daß die Deutsche Reichspost leider keine gesetzliche Handhabe besitzt, gegen die Besitzer von Hochfrequenzheilgeräten vorzugehen. Eine Verminderung der Störungen ist durch Aenderung der Empfangsanlage kaum zu erreichen, sondern nur durch eine Zusatzeinrichtung, die an dem störenden Apparat anzubringen ist. Brauchbare Zusatzeinrichtungen sind neuerdings im Handel zum Preise von 10 bis 15 M. zu haben. Es wird empfohlen, eine gütliche Einigung mit dem Besitzer der Störanlage daraufhin anzustreben, sich ein entsprechendes Zusatzgerät (z. B. auf Kosten der gestörten Rundfunkteilnehmer) an seinem Gerät anbringen zu lassen oder den Betrieb des Apparates während der Hauptsendezeit möglichst einzustellen."

Da sind wir nun so klug wie zuvor. Der geplagte Rundfunkhörer hatte mit seinem geplagten Gemüt geglaubt, die Post werde den Urheber und die Ursache der Störungen ermitteln. Das ist für einen Laien nicht so einfach. Die ganze Nachbarschaft ist schon abgetragt worden, ohne den rücksichtslosen Störer finden zu können. Die Post geht an dieser Kleinigkeit vorbei. Vielleicht sollte der Rundfunkhörer zunächst einen Privatdetektiv engagieren? Natürlich brennt der Beschwerdeführer nun darauf, den Störer zu ermitteln, damit er ihn bitten kann, doch freundlichst das Geschenk einer Zusatzeinrichtung, die nur lumpige 10 bis 15 M. kostet, entgegenzunehmen. Noch besser, wenn mehrere Störer in Betracht kommen. Dann können die um ihren Empfang gebrachten Rundfunkabonnenten die Zusatzeinrichtungen gleich engros einkaufen und sich in weiteren Kreisen durch Geschenke beliebt machen. Am schönsten aber wäre es, wenn sich dann herausstellt, daß noch ganz andere Störungsquellen in Betracht kommen. Es zeigen sich da ungeahnte Möglichkeiten. Die Rundfunkhörer könnten beispielsweise der Straßenbahn Führungsbügel schenken, an anderen Unternehmungen Umbauten vornehmen lassen und so weiter und so weiter.

Die Post zieht prompt Rundfunkgebühren ein. Und zwei Mark im Monat sind sicher allerhand Geld in diesen knappen Zeiten. Im übrigen kann jeder Rundfunkhörer sehen, wie er sich den von ihm bezahlten Genuß verschafft. Dienst an den Kunden.

## Arbeiterfunktag 1930.

Der diesjährige 16. März ist für die Arbeiterschaft der Erinnerung wert. Zehn Jahre sind seit dem Kapp-Putsch verflossen. Die Sozialdemokratische Partei hat ihre millionenstarke Mitgliedschaft aufgerufen, diesen Tag nicht zu vergessen, sich aber mit ihm gleichzeitig an den zwei Tage später liegenden Märzgefallenentag zu erinnern. Weiterhin wird der Arbeiter-Radiobund einen Arbeiterfunktag veranstalten, der für seine Soziale Radiohilfe gedacht ist, die für Minderbemittelte, Erwerbslose, Körperbehinderte und Insassen von Besserungsanstalten, Krankenhäusern und Altersheimen Empfangseinrichtungen zur Verfügung stellt.

Den Ehrenvorsitz haben der Reichskanzler Hermann Müller und Frau Louise Ebert übernommen. Im Ehren- und Arbeitsausschuß sind unter anderem vertreten: Reichsminister des Innern Karl Severing, Reichstagspräsident Paul Löbe, Landtagspräsident Friedrich Bartels, Friedrich Stampfer, M. d. R., Reichspressechef Zechlin, Min.-Dir. Menzel, Staatssekretär a. D. Kurt Baake, Vorsitzender des Arbeiter-Radiobundes und des Verbandes deutscher Volksbühnen, Peter Graßmann, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Siegfried Aufhäuser, Vorsitzender des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, Albert Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Dr. Rudolf Breitscheid, Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages, Erich Heilmann, Vorsitzender der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Marie Juchacz, Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, Artur Crispien, M. d. R., Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Franz Künstler, Bezirksvorsitzender der Sozialdemokratischen Partei, Reidhard, Gauvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Die Festansprache hält der Reichsinnenminister Karl Severing. Die prominentesten Künstler Berlins wirken an der Veranstaltung mit: Alfred Beierle, Heinrich George, Gertrud Eysoldt, Franziska Kinz, Theodor Loos, Agnes Straub und das Symphonieorchester des Deutschen Musikerverbandes.

# Die Katastrophe in Frankreich.

## Die fehlenden Wälder als eigentliche Ursache.

(Von unserem in das Unglücksgebiet entsandten Sonderkorrespondenten.)

Bordeaux, 10. März. (Eigenbericht.)

**Vom Zentrum der verwüsteten Gebiete haben sich die Wässer nach den Küsten verzogen, überall sind jedoch Seen zurückgeblieben, aus denen die Farmen und Dörfer aufragen. Wie sich die Dörfer, Ortschaften und Städte auch nennen, von Beziers am Mittelmeer bis Bordeaux am Atlantischen Ozean, es ist überall das gleiche Bild: Eingestürzte Häuser, zusammengebrochene Straßen. Feldmarschmäßig mit Spaten und Beilen rücken Regimenter aus den Kasernen, um Tote auszugraben, Schutt wegzuräumen, mit Einsturz bedrohte Häuser niederzulegen und Stadtviertel abzusperren. Aus Nord- und Mittelfrankreich sind Hilfstruppen herangezogen und im Ueberschwemmungsgebiet beheimatete Soldaten sind beurlaubt worden.**

Allmählich sammelt sich die zersprengte Bevölkerung wieder: Die Zahl der Obdachlosen geht in die Zehntausende. Eine Ziffer über die Höhe der Menschenverluste zu nennen, ist immer noch unmöglich. Amtlicherseits bemüht man sich, das Ausmaß der Katastrophe nicht in seiner vollen Größe bekannt zugeben. Zweifellos ist vieles versäumt worden, um die bereits oft von Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden vor einem solchen Unglück zu bewahren. Waldmangel ist seine Hauptursache. Der geringe Forstbestand der verwüsteten Provinzen ist von 1914 bis 1918 zu militärischen Zwecken bis auf ein Minimum abgeholzt worden und der Wiederaufbau Nordfrankreichs ließ die Aufforstung im Süden vergessen. Ein schwerer Fehler, der sich nach einem schnee- und außerordentlich regenreichen Winter Südfrankreichs bitter gerächt hat.

Die Katastrophe wird täglich größer. Täglich stürzen neue Häuser krachend zusammen, neue Straßenzüge müssen geräumt werden, weil sie vom Einsturz bedroht sind. Zehntausende von Menschen sind arbeitslos geworden. Die meist an den Flüssen gelegene zwar kleine aber zahlreiche Industrie ist erlahmt. Die Fabriken und insbesondere die Webereien sind teils eingestürzt, teils ihrer Einrichtungen beraubt. In allen Städten und Dörfern wird Tag und Nacht Wasser aus den Kellern gepumpt, denn, wenn auch die Wasser abziehen, in den Kellern stehen sie noch immer. Unermeßliche Vorräte an Wein, Gemüse und Früchten sind vernichtet und die Absatzkrise der Agrarprodukte in diesem außerordentlich reichen Südfrankreich hat eine eigenartige Lösung gefunden. Auf weite Strecken sind Weinberge, Gärten und Tabakfelder vernichtet. Wo das Wasser hingekommen ist, sind nur platt gewalzte Schlammwüsten übrig geblieben. Zu Tausenden sind Kühe und Pferde ertrunken. Was noch vorhanden ist, findet kaum Nahrung, denn Futter, Heu und Stroh, Mehl und Kleie sind vernichtet.

*

Ministerpräsident Tardieu, Finanzminister Reynaud, der Minister für öffentliche Arbeiten Pernot und der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft, Heraud, hatten Montag vormittag eine Besprechung, in der sie in großen Zügen die Gesetzentwürfe zur Organisierung und Bereitstellung von Krediten entwarfen, die in der Kammer eingebracht werden sollen, um den Opfern der Ueberschwemmungskatastrophe zu Hilfe zu kommen. Eine Reihe von Senatoren haben die Regierung aufgefordert, der Landwirtschaftlichen Genossenschaftskasse einen Vorschuß von 500 Millionen für langfristige Anleihen zu herabgesetzten Zinssätzen für die Unwettergeschädigten zur Verfügung zu stellen.

## Förderkorb 500 Meter in die Tiefe.

### 31 Tote beim Absturz.

London, 10. März.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, riß am Montag in der in der Nähe der Stadt gelegenen Crown-Zeche das Seil eines Förderkorbes, wodurch dieser 500 Meter in die Tiefe stürzte. Die in dem Korb gerade beförderten 28 eingeborenen Bergarbeiter wurden sämtlich getötet. Durch das Seil des fallenden Korbes wurde die Tür eines zweiten mit ihm in Verbindung stehenden Förderkorbes aufgerissen, wodurch drei europäische Ingenieure herausfielen und aus 300 Metern tödlich auf den Zechengrund abstürzten. Zwei weitere Europäer und sechs Eingeborene in dem zweiten Korb wurden verletzt.

# Funkwinkel.

Unter der Devise „Hinan — Vorwärts — Hinan!" steht die Morgenfeier, die das Arbeiter-Kulturkartell Berlin veranstaltet. Die Feier wirkt wie aus einem Guß. Tatsächlich stören hier keine Risse und Nähte. Es ist das Bekenntnis, das im Schlußchor gipfelt „Brüder zur Sonne, zur Freiheit!", das Bekenntnis von einer großen, proletarischen Gemeinschaft, die den kämpferischen Willen besitzt, sich ihren Platz an der Sonne zu erobern. Prachtvoll wirken die Chöre. Der Schauspieler Albert Florath stellt die Sprechchöre völlig auf das rhythmische Element ein, auf einen folgulierenden, geballten Rhythmus, der den Hörer in den Bann zwingt. Geschickt die Uebergänge in den Gesang, den der Gemischte Chor mit seinem bewährten Können meistert. Die Aufführung von Offenbachs Operette „Madame L'Archiduc" am Sonntag abend gehört zu den besten, die der Berliner Rundfunk herausgebracht hat. Schließlich sei noch die „Spanische Stunde" erwähnt. Die Kapelle Gebrüder Steiner spielt spanische Kompositionen, keine überragenden Leistungen moderner Sinfoniker, sondern Unterhaltungsmusik und Salonkompositionen, aber das Niveau liegt hier hoch.

Am Montag spricht der Dichter Walter Mehring über „Das Theater der Gegenwart". Es gibt keine langbärtigen erschöpfenden Analysen, sondern ein Feuerwerk von Einfällen, witzigen Bemerkungen und Paradoxen, die aber die Situation besser klären als professorale Erkenntnisse. Es entsteht ein lebensprühendes Bild dieses Komplexes und darüber hinaus von der Kunst überhaupt. Ein Satz wie dieser trifft das Richtige: „Mag ein Künstler in seinem Privatleben auch reaktionär sein, hat er den Mut zur konsequenten Durchdenkung eines Problems, dann wird er revolutionär." Den größten Erfolg gibt Mehring im Dokumentendrama. Vorträge dieser Art, die schon rein sprachlich den Durchschnitt überragen und die Zeugnis von einer zielsicheren und federnd geschmeidigen Geistigkeit ablegen, sollten öfter im Radio gehalten werden. — Ein gutes Solistenkonzert am Nachmittag. Hans Bork erweist sich als technisch überlegener Spieler, der die Eigenarten eines Komponisten herausarbeiten will, und Rose Steiners Sapron, nicht ganz durchsichtig in der Höhe, findet für die Agathen-Arie und auch für Toscas Gebet einen starken Ausdruck. — Abends sendet Warschau ein Orchester- und Solistenkonzert mit polnischen Kompositionen. An erster Stelle die Chopin-Vorträge der Frau Radkin. Jede Note ist belebt. Wie ein Rausch klingen die Stücke in dieser durchglühten Interpretation. F. Sch.

## Erfreuliche Jahresberichte.

### Parteierfolge in Süd und Ost.

Vor den Delegierten des Kreises Kreuzberg erstattete der Vorsitzende der Parteiorganisation Stadtrat Schweikardt am Dienstagabend in Robes Festsälen den Jahresbericht.

Die Wirtschaftslage und die immer noch steigende Arbeitslosigkeit haben die Arbeit des Kreises beeinflußt. Nach dem Wahlsieg 1928 ist die Sozialdemokratie in die Regierung gegangen, weil sie glaubte, dann die Interessen der arbeitenden Bevölkerung besser vertreten zu können. Reichsfinanzminister Moldenhauer macht es der Sozialdemokratie fast unmöglich, weiter in der Regierung zu bleiben. Die Partei wird nie einwilligen, daß die Arbeitslosenversicherung abgebaut wird. Trotz der großen Arbeitslosigkeit hat die Arbeiterschaft der Partei die Treue gehalten. Im Jahre 1929 stieg die Mitgliederzahl des Kreises von 5208 auf 6368. Besonders die Frauen haben eine erfolgreiche Werbearbeit entfaltet. Der Kassierer Voigt gab den Kassenbericht und erhielt einstimmige Entlastung. In einer sehr ausführlichen Diskussion wurde von den Mitgliedern verlangt, daß die Partei am Notopfer festhalten solle. In einer Entschließung wurde verlangt, daß auch die Beamtenschaft freigewerkschaftlich organisiert sein müsse. In einer anderen wurde zum Ausdruck gebracht, daß die außerordentliche Notlage eines Teiles der Arbeiterschaft außerordentliche Maßnahmen erfordere. Es wurde verlangt: Sicherung der Arbeitslosenversicherung, Ausbau der Krisenfürsorge, Ausbau der produktiven Erwerbslosenhilfe, Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf 7 Stunden, Zwangsmaßnahmen gegen Kartelldiktatur und Preiswucher, Erhebung eines einmaligen Notopfers von Hochbezahlten und Kapitalisten und Offenlegung der Steuerlisten. Beide Entschließungen wurden einstimmig angenommen. In den Kreisvorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Schweikardt, 2. Vorsitzender Litke, zu Schriftführern Rosenberg und Keck und zu Kassierern Voigt und Weber.

Auf der Kreisvertreterversammlung des Kreises Prenzlauer Berg gab der 1. Vorsitzende Genosse Döhnert den Geschäftsbericht für 1929. Aus ihm ist hervorzuheben, daß trotz der schwierigen Kampfverhältnisse, die der sozialdemokratischen Agitation im Jahre 1929 aus politischen und wirtschaftlichen Gründen entgegenstanden, der seit 1927 beste Erfolg der Werbewoche zu verzeichnen war. Die Werbewoche brachte 1929 552 Neuaufnahmen gegen 390 im Jahre 1928 und 440 im Jahre 1927. Die Mitgliederzahl wuchs um 1111 von 5231 auf 6342. Die Sozialistische Arbeiterjugend konnte 3 neue Gruppen eröffnen und ihren Mitgliederbestand von 476 um 117 auf 593 erhöhen. Von der sozialdemokratischen Wählerschaft waren 1928 8 Prozent und 1929 10 Prozent in der Partei organisiert. Die im November 1929 vollzogene Stadtverordnetenwahl brachte dagegen einen bedauerlichen Rückschlag, der auf die unverantwortliche Sklarek-Hetze zurückzuführen war. Gegenüber der Stadtverordnetenwahl von 1925 gewann zwar die Sozialdemokratie noch 2100 Stimmen, aber die Wahlbeteiligung war so stark gestiegen, daß der sozialdemokratische Stimmenanteil von 38½ Prozent auf 33½ Prozent, die Zahl der Stadtverordnetenmandate von 7 auf 5, die der Bezirksverordnetenmandate von 19 auf 16 zurückging. Trotz des Gewinnes der Kommunisten, die auch im Bezirksamt zu sachlicher Mitarbeit nicht fähig waren, blieb die SPD. die stärkste Fraktion.

**Nach einer langen Diskussion wurde dem Kreisvorstand Entlastung erteilt und die beiden Vorsitzenden Döhnert und Moderholz wiedergewählt.**

## Ein humoristischer Abend im Orpheum.

**Einen „humoristischen Abend"** veranstaltete der Bezirksausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Abteilung Kreuzberg, im großen Saal des Orpheums, Hasenheide. Das vorbildlich, auf lebendige Mannigfaltigkeit eingestellte Programm fesselte durch seine betont politische Note, die namentlich in den wirkungsvollen Rezitationen Rolf Gärtners zum Ausdruck kam. Packende Zeitgedichte wurden vorgetragen. Grete Friedrichs-Gärtner sang mit klangvoller Stimme humorvolle Zeitlieder von Béla Reinitz und Claus Clauberg. Namentlich die Stahlhelmparodie „Pampelschlund vom Stahlhelmbund" fand stürmischen Beifall. Nicht wenig erheiternd wirkte der vertonte Reklamesatz „Und sind's die Augen, geh' zu Ruhnke". Die Klavierbegleitung besorgte Kapellmeister Georg Mulack. Tanzdarbietungen der Hertha-Feist-Gruppe, in farbenprächtigen Kostümen, aber leider auf unzulänglichem dekorativen Hintergrund beschlossen das Programm, das die Aufgabe, die künstlerische Form für die sozialistischen Ideen zu werben, gerade durch die heitere Ironie in unterhaltendster Weise gelöst hatte.

**Die Eröffnungsrede des Reichsministers Severing** auf der Tagung der sozialistischen Alkoholgegner im Plenarsaal des Herrenhauses wird am Freitag, dem 14. März, abends um 8 bis 8.20 Uhr, auf den Deutschlandsender übertragen.

## Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten

13. **Kreis Tempelhof.** Die Karten für die Vorführung am Sonntag, 6. April, 10½ Uhr, im Planetarium am Zoo sind bei den Mitgliedern des Bildungsausschusses und bei allen Bezirksführern zu haben. Preis 50 Pf.
14. **Kreis Neukölln, Kreisbildungsausschuß.** Donnerstag, 13. März, 19½ Uhr, Sitzung im Parteibureau, Falbastraße, Ibeatpassage. Tagesordnung: „Maifeier." Alle Abteilungen müssen vertreten sein.
15. **Kreis Köpenick, Bildungsausschuß.** Heute, Dienstag, 11. März, 20 Uhr, wichtige Sitzung im Bibliothekszimmer, Schloßstraße, betr. Maifeier.

### Heute, Dienstag, 11. März.

8. **Abt.** 20 Uhr bei Rickert, Steinmetzstr. 36a, wichtige Funktionärsitzung.
83. **Abt. Tempelhof. 1. Bezirk.** 20 Uhr bei Uhlemann, Ringbahnstraße Ecke Germaniastraße. Vortrag: „Die innen- und finanzpolitische Lage." Referent Genosse Kreisig.
128. **Abt. Reinickendorf-Ost.** Dienstag, 11. März, 20 Uhr, findet bei Kiehne die Funktionärsitzung statt. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

### Mitgliederversammlungen und Zahlabende

### morgen, Mittwoch, 12. März, in den nachstehend angegebenen Lokalen.

1. **Abt.** 19½ Uhr im Hackeschen Hof, Rosenthaler Str. 40/41. Vortrag: „Frühkapitalismus in China und Indien." Referent Genosse Furtwängler.
2. **Abt.** 19½ Uhr bei Ohgemach, Kommandantenstr. 29. Zahlabend. Vortrag: „Finanzlage Berlins." Referent Genosse Wiggenhauser.
3. **Abt.** 19½ Uhr im Saal I des Gewerkschaftshauses, Engelufer 24/25. Vortrag: „Die großen politischen Ideen der Gegenwart." Referent Ludwig Zimmermann.
4. **Abt. Achtung, neues Lokal! Lokal Zans, Wallnertheaterstr. 34. Vortrag: „Die neuen Steuern und Sozialdemokratie." Referent Willy Rogge.**
5. **Abt.** 19½ Uhr Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12. Vortrag: „Zoll- und Steuervorlagen." Referent Kurt Kickmann.
6. **Abt.** 19½ Uhr bei Hoffmann, Schwedter Str. 22. Vortrag: „Reichsverfassung, Gesetzgebung." Referent Gottlieb Rosin.
7. **Abt.** 19½ Uhr bei Till, Bergstr. 70. Bellmann, Pflugstr. 1. Kaiser, Boyenstraße 19. Brandt, Schrötterstr. 2. Vortrag: „Zehn Jahre nach dem Kapp-Putsch." Referent Johannes Gatt. Bärwalde, Schlegelstr. 8. Vortrag: „Die Frau im Erwerbsleben." Referentin Helene Michaelis.
8. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende. Bei Maischke, Kurfürstenstr. 111. Vortrag: „Die politische Lage." Referent Hermann Wäger. Plath, früher Meyer, Lützowstr. 7. Vortrag: „Die politische Lage." Referent Genosse Strathmann. Geller, Steinmetzstr. 39. Vortrag: „Berliner Kommunalpolitik." Referent Magistratsrat Adler. Rickert, Steinmetzstr. 36a. Vortrag: „Die politische Lage." Referent Michael Hirschberg. Klewke, Elsholzstr. 19. Vortrag: „Die politische Lage." Referent Genosse Stadtverordneter Wigholdt.
9. **Abt.** 19½ Uhr im Kriwahof, Berleberger Str. 29. Vortrag: „Das Reparationsproblem." Referentin Dr. Dora Fabian.
10. **Abt.** 20 Uhr Moabiter Bierhallen, Alt-Moabit 13. Vortrag: „Preußenpolitik." Referent Otto Meier, M. d. L.
11. **Abt.** 19½ Uhr bei Berger, Dunckerstr. 71 Ecke Jagowstraße. Vortrag: „Neue politische Probleme." Referent Dr. Julius Moses, M. d. R.
12. **Abt. 19½ Uhr im Lokal, früher Nachtigall, Beusselstr. 33. Vortrag: „Politische Tagesfragen." Referent Dr. Siegmund Aufhäuser.**
13. **Abt.** 19½ Uhr. Bezirke 251, 253, 254b bei Dahm, Binetaplatz. Bezirke 255, 260 bei Ohlgie, Straßfurter Str. 11. Bezirke 259, 263, 266 bei Kurtowski, Feldstr. 3.
14. **Abt.** 20 Uhr bei Gottschalk, Putbusser Str. 24. Stark, Putbusser Str. 14. Bezirke Trapp, Runge, Zimmermann und Zeh (Vogel) im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42. Bezirksführer stellen in ihren Bezirken die arbeitslosen Genossen fest.
15. **Abt.** Abteilungsmitgliederversammlung in den Arminius-Hallen, Bremer Str. 72/73, am Mittwoch, 12. März, 20 Uhr. Tagesordnung: „Erwerbslosigkeit und privatwirtschaftliche Produktionsweise." Referent Reichstagsabgeordneter Dietrich aus Erfurt.
16. **Abt.** 19½ Uhr bei Döhling, Brunnenstr. 79. Leuschner, Ackerstr. 110. Fahrensteiner, Neue Hochstr. 8.
17. **Abt.** 19½ Uhr bei Klinge, Gellertstr. 14. Scharbt, Müllerstr. 183. Schreibewski, Triftstr. 48. Schreiber, Triftstr. 63. Ziegert, Tegeler Str. 23, und Pimoffki, Tegeler Str. 24.
18. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende in den bekannten Lokalen. Zahlabend Sachse, Pinkower Str. 26. Vortrag: „Arzt und Kurpfuschertum." Referent Dr. Manes-Sachert.
19. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende in den Lokalen: Bez. 805/806, Hennig, Bankstraße 39; Bez. 809/810, Scherpel, Grüntaler Str. 13; Bez. 811, Prodalinski; Bez. 812, Schulz, Stettiner Str. 32; Bez. 813 und 819, Gottschalk, Grüntaler Str. 14; Bez. 814, 817, 818, Schuchardt, Christianiastr. 116; Bez. 815/816, Martin; Bez. 820, Steffen, Prinzenallee 57. Vortrag des Genossen Artur Rodom.
21. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende: Böhm, Marstr. 18. Thema: „Mieterrecht". Referent Genosse Auclius. Demme, Schulstr. 24. „Der Young-Plan". Referent Genosse Günther. Hülmann, Nazarethkirchstr. 41. „Wirtschaftsdemokratie". Referent Genosse Hauth. Kroll, Utrechter Str. 21. „Bedeutung des Völkerbundes". Referent Genosse Grohe. Kuppenberg, Hennigsdorfer Str. 10. Referent Genosse Kilmer. Meier, Prinz-Eugen-Str. 7. „Arbeitslosenversicherung". Referent Genosse Ambrosius. Scholz, Adolfstraße 19. „Der Völkerbund". Referent Genosse Schwarz. Schnapel, Antonstraße 8. Referent Genosse Rogozinski. Seefeld, Schulstr. 114. „Die weitere Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsformen". Referent Genosse Bühl.
22. **Abt.** Mittwoch, 12. März, 19½ Uhr, Zahlabend bei Bartsch, Fehmarnstraße. Vortrag des Genossen Baltin Herlig über den Young-Plan. Laschke, Antwerpener Str. 9. Vortrag des Genossen Adolf Wolschik, M. d. L., über Koalitionspolitik. Borkowski, Brüsseler Str. 43. Vortrag der Genossin Krüger über Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Boß, Antwerpener Str. 6. Vortrag über Kommunalsteuern. Herms, Müllerstr. 26. Lichtbildervortrag. Senkel, Utrechter Str. 10. Vortrag des Genossen Janke über Arbeitsrecht.
23. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende bei Lewandowski, Seestr. 104. „Geschichte der politischen Arbeiterbewegung"; Benz, Seestr. 108. „Partei und Gewerkschaft"; Grunewald, Kameruner Str. 19; Gutschow, Transvaalstr. 35. „Arzt und Kurpfuscher"; Boß, Barfusstr. 6. „Kampf um die Sozialpolitik"; Ladner, Barfusstr. 11. „Finanznot der Gemeinden"; Wallnau, Müllerstraße 60a. „Kampf um die Sozialpolitik"; Förster, Ofener Str. 14. „Kampf um die Sozialpolitik"; König, Otawistr. 27. Referenten sind die Genossen Hensel, Gabath, Dr. Lewin, Walsakow, Pfeiffer, Holz, Paulat, Wolf.
24. **Abt.** 19½ Uhr. 1. Gruppe: Röfner, Immanuelkirchstr. 25. 1a Gruppe: Ahlschläger, Winsstraße Ecke Christburger Straße. 2. Gruppe: Vogel, Jablonskistr. 9. 3. Gruppe: Schulz, Carmen-Sylva-Straße Ecke Hosemannstraße. Vortrag: „Religion und Sozialismus". Referent Georg Müller.
26. **Abt.** 19½ Uhr bei Hoffmann, Schwedter Str. 22. Vortrag: „Politische Tagesfragen". Referent Hermann Spiekermann.
27. **Abt.** 19½ Uhr bei Zenge, Milastr. 5; Wehlberg, Gaudystr. 4. Vortrag des Genossen Viktor Walina; Haupseller, Korsörer Str. 1; Glenz, Kopenhagener Str. 35; Rost, Sonnenburger Str. 1.
28. **Abt.** 19½ Uhr bei Jänicke, Hagenauer Str. 3. Vortrag: „Das Heidelberger Programm". Referent Dr. Theodor Lichauer. Bartelt, Oderberger Straße 19. Vortrag: „Zehn Jahre nach dem Kapp-Putsch". Referent Dr. Wischler. Zumbel, Kastanien-Allee 29/30. Vortrag: „Proletariat und Strafrecht". Referent Hans Bauer.
29. **Abt.** 19½ Uhr im Altersheim, Danziger Str. 62. Vortrag: „Die politische Lage". Referent Viktor Schiff. Die Funktionäre treffen sich um 19 Uhr ebendort.
31. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende bei Goldschmidt, Stolpische Str. 26; Meißner, Schievelbeiner Str. 54; Schwarz, Bornholmer Str. 9.
32. **Abt.** Zahlabend 20 Uhr in folgenden Lokalen: Gruppe Fichtkau bei Krumhardt, Paul-Singer-Str. 49. Referent Genosse Oberstudiendirektor Dr. Schönebeck. Thema: „Interessenausgleich aus aller Welt". Gruppe Wachmann bei Schmidt, Fruchtstr. 34a. Referent Genosse Stadtrat Günther. Thema: „Sparmaßnahmen in Wohlfahrt und Gesundheit". Gruppe Memen bei Wiltow, Krautstr. 34a. Referent Genosse Max Hendemann. Thema: „Politische Tagesfragen". Gruppe Buchmann bei Dreicher, Stralauer Platz 5. Referent Genosse Genisch. Gruppe Tröber im Lokal Lachs, Andreasstraße 79. Referent Genosse Schlesinger. Gruppe Kluge bei Valentin, Krautstr. 34a. Bez. 304/5 bei Schröder, Friedrichsfelder Str. 21. Referent Genosse Schiemann. Thema: „Hygiene im Haushalt".
33. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende bei Hahn, Simon-Dach-Str. 9. Thema: „Arbeiterschaft und Betriebsrätewahl". Referent Genosse Schlinski; bei Bartelle, Bodenstedtstr. 8. Thema: „Nationalökonomie — Wirtschaftssozialismus"; bei Hoffmann, Stralauer Str. 17. Thema: „Märzgedenken". Vortragende: Genosse Dr. Rosenstein, Genosse Kurzing.
34. **Abt.** 19½ Uhr bei Neumann, Gubener Str. 46. Referent Jakob Meier. Lokal Seidlitz, Romintener Str. 7. Berichte und Verschiedenes. Lokal, Lodiner Str. 16. Thema wird in der Versammlung bekanntgegeben. Referent Genosse Lau.
35. **Abt.** Mittwoch, 12. März, 19½ Uhr Zahlabende bei Schulze, Samariterstraße 28. Referent Genosse Hermin: „Gegenwartskämpfe der Partei". Schnerer, Tilsitstr. 38. Referent Genosse Ulrich. Schulz, Samariterstr. 20. Referent Genosse Richard Schütz: „Gewerkschaftliche Konzentration und Arbeiterschaft". Der Zahlabend der Gruppe Memen findet **erst am Donnerstag, 13. März,** bei Graubner, Voigtstr. 23, statt. Referent Genosse Alfred Jahn. Die Bezirksführer rechnen am Dienstag, 11. März, auf der Kreisvertreterkonferenz die Karten für die Märzfeier der 34. Abt. ab. Einige Bezirksführer haben die erwerbslosen Genossen noch nicht gemeldet. Die Meldungen sind umgehend beim Genossen Jahn abzugeben.
36. **Abt.** Mittwoch, 12. März, Zahlabende abends 19½ Uhr. Gruppe I bei Busch, Tilsiter Str. 37. Gruppe II bei Horn, Romintener Straße Ecke Löwestraße. Referat des Genossen Stadtverordneten Gutekunst über: „Kommunales Allerlei". Gruppe III bei Kirsch, Petersburger Str. 81. Referat des Genossen Bleu jun. über: „Wohnungspolitik der Stadt Wien". Gruppe IV bei Wittschuß, Petersburger Str. 5. Referat des Genossen Tittmann über: „August Bebel und sein Wirken in der Arbeiterschaft".
37. **Abt.** 19½ Uhr. 1. Bezirk: Janke, Ebertystr. 7. Vortrag: „Was müssen wir von der Kommunalpolitik wissen?" Referent B. Krause. 2., 3. Bezirk: Janisch, Ebertystr. 18. Vortrag: „Die Frau in der Kommunalpolitik". Referentin Gertrud Gräbinger. 4., 5., 6. Bezirk: Reschke, Waldemarstr. 14. Vortrag: „Die Tätigkeit der Stadt- und Bezirksverordneten im Plenum, Ausschuß usw." Referent Alfred Jahn.
38. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende in allen 19 Bezirken in den bekannten Lokalen. Bezirk 154 **am Donnerstag, 13. März,** bei Blawert, Weberstr. 31a. Bezirk 155b diesmal bei Weber, Wilhelm-Stolze-Str. 18.
39. **Abt.** 19½ Uhr im Bauarbeiterhaus, Große Frankfurter Str. 96. Vortrag: „Reichsbanner und Partei". Referent Gustav Krenstein.

39a. **Abt. Zahlmorgen früh 9 Uhr im Lokal „Zum Mohren", Jerusalemer Str. 9. Vortrag: „Arbeitslosenproblem und der Reichstag". Referent Kurt Kickmann.**

41. **Abt.** Um 20 Uhr Zahlabende in folgenden Lokalen: 1. Gruppe Lokal Knaul, Tempelhofer Ufer 1a. Vortrag: „Kommunale Probleme". Referent Genosse Weinanger. 2. Gruppe: Lokal Erdmann, Belle-Alliance-Str. 74a. 3. Gruppe: Lokal Fechner, Fidicinstr. 4. 4. Gruppe: Lokal Schuster, Chamisso-Platz 4. Vortrag des Genossen Keck: „Entstehung und Auswirkung des Young-Plans". 5./6. Gruppe: Lokal Lupe, Bergmannstr. 93. 7./8. Gruppe: Lokal Schulz, Mariendorfer Str. 5.
42. **Abt.** 19½ Uhr bei Seehaaf, Wilhelm-Alexis-Str. 5; Hagler, Willenwalder Straße 16; Thiel, Zossener Str. 1; Hinz, Tempelherrenstr. 1; Braun, Gneisenaustr. 1; Wiersdorf, Urbanstr. 6; Buhr, Blücherstr. 34 und Hochstr., Bergmannstr. 69.
43. **Abt.** Zahlabende finden statt: Bezirke 133, 134 und 160: Albrecht, Urbanstraße 29; Bezirk 125: Christen, Fichtestr. 20; Bezirke 126 und 127: Bruhn, Graefestr. 41; Bezirke 128 und 129: Frankenhauser, Jahnstr. 15; Bezirk 131: Walter, Boeckhstr. 40; Bezirk 132: Krapp, Planufer 75–76; Bezirk 133: Wendler, Dieffenbachstr. 54; Bezirk 134: Wolf, Graefestr. 26; Bezirke 135 und 136: Boat, Boeppestr. 8. Vortrag: „Wirtschaftsdemokratie". Referent Genosse Jaffer. Bezirke 137 und 138: Kiese, Boeckhstr. 24.
44. **Abt.** 19½ Uhr in der Schulaula Mariannenstr. 47. Vortrag: „Das Gesetz Groß-Berlin und die Verwaltungsreform". Referent Robert Gerber.
45. **Abt.** 19½ Uhr. Gruppe Holstein: Friedenshütte, Wiener Str. 32a. Vortrag: „Allgemeine Steuerfragen". Referent Genosse Heß. Gruppe Ruben: Forster Vereinshaus, Forster Str. 5. Vortrag: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz". Referent Wilhelm Friedel. Gruppe Schwarz: Mirnig, Lausitzer Str. 44. Vortrag: „Finanzpolitik in Reich und Gemeinde". Referent Gustav Hädicke. Gruppe Hoch: Wienzierts, Reichenberger Str. 104.
47. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende. 92., 93. Bezirk bei Bauder, Dammweg Ecke Adalbertstraße. 97. Bezirk: Lier, Naunynstr. 9. Vortrag: „Arbeiterschaft und Krankenkasse". Referent Paul Blenski. 98., 99., 100. Bezirk: Siebentopf, Muskauer Str. 25. 101. bis 104. Bezirk: Lehmann, Muskauer Str. 1.
48. **Abt.** 19½ Uhr in Ollesfuns Festsälen, Waldemarstr. 68. Vortrag: „Finanzlage — Sparmaßnahmen". Referent Dr. Ernst Falck.

**Charlottenburg.** 51. **Abt.** 19½ Uhr Zahlabende mit Vortrag: 1. Gruppe: Schellbach, Königin-Elisabeth-Str. 61. 2. Gruppe: Zamin, Sophie-Charlotte-Straße 88; 3. Gruppe: Holtmann, Sophie-Charlotten-Str. 18. — 52. **Abt.** 19½ Uhr im Lokal Kaiserin-Augusta-Allee 81, Ecke Sömmeringstraße. Vortrag: „Politische Tagesfragen". Referent Arno Scholz. — 53. **Abt.** Zahlabende um 17½ Uhr: 1. und 2. Bezirk bei Schäfer, Gosmannstr. 7. Vortrag: „Wirtschaftskrise und Politik". Referent Genosse Drestal. 3. und 4. Bezirk bei Lux, Huttenstr. 36. Vortrag: „Unsere wirtschaftliche Notlage". Referent wird noch bekanntgegeben. 5. und 6. Bezirk bei Hamer, Sickingenstr. 23. Vortrag: „Finanzlage der Stadt Berlin". Referent Genosse König. — 54. **Abt.** Zahlabende. 3. Gruppe bei Müller, Franklinstr. 10. 6. Gruppe: Jugendheim Roßnerstr. 4. Vortrag: „Das heutige Rußland". Referent Genosse Hergel. 7. Gruppe: Kollies, Kohmaierstr. 5. Vortrag: „Die Erwerbslosenfrage". Referent Mittelschullehrer Lanze. Bezirksführer müssen einladen. — 55. **Abt.** Mitgliederversammlung um 20 Uhr im Lokal von Reimer, Wilmersdorfer Str. 31. 1. Vortrag: „Muß die Verwaltung Berlins reformiert werden?" Referent Genosse Stadtrat Alb. Hall. 2. Parteiangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert. Beiträge werden in der Versammlung angenommen. — 56. **Abt.** 19½ Uhr im Lokal Engelhardt, Kaiserdamm 100, Eingang Witzlebenplatz 7. Vortrag: „Die Reichsfinanzen". Referent Rektor Walter Fischer. Bericht vom Kreisvorstand. Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag. Anträge. — 57. **Abt.** 19½ Uhr. 1. Gruppe: Arndt, Kaunstr. 31. Vortrag: „Die wirtschaftspolitische Lage". Referent Genosse Henkel. 2. Gruppe: Thunack, Wielandstraße 4. Vortrag: „Unsere Parteipresse". Referent Dr. Franz Peibler. — 58. **Abt.** 20 Uhr im Amtshaus, Kantstr. 4, 4 Tr. Vortrag: „Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie". Referentin Marie Kunert, M. d. R.

56. **Abt. Spandau.** 20 Uhr im Turmzimmer des Rathauses (Ratskeller). Vortrag: „Die politische Lage". Referent Stadtrat Wilhelm Neumann.

62. Abt. Siemensstadt. 20 Uhr bei Wankerbt(?), Nonnendammallee 39. „Vom Beitrag“(?). Mitgliederversammlung. Referent und Thema werden in der Mittwoch-Morgenausgabe bekanntgegeben.
63. Abt. Staaken. 20 Uhr bei Hoffmann, Bahnhofstraße. Mitgliederversammlung.
67. Abt. Grunewald. 19½ Uhr Diskussionsabend über „Wie denken wir uns die Entwicklung in der Landwirtschaft zum Sozialismus?“. Lokal Wutzbacher, Bahnhof Grunewald.
68. Abt. Halensee. 20 Uhr bei Gundemann, Westfälische Str. 42. Vortrag: „Politische Tagesfragen“. Referent Erich Kuttner, M. d. L.
Wilmersdorf. 70. Abt. Lokal Nürnberger Str. 39–40. Zahlabend, 20 Uhr. Referat des Reichstagsabgeordneten Alfred Henke: „Der dialektische Materialismus als proletarische Weltanschauung“. — 71. Abt. 20 Uhr im Wilhelmina-Bau(?), Hildegardstr. 14. Referent Genosse Dr. Kosack(?): „Parteipolitik und Presse“. — 72. Abt. 20 Uhr bei Fosengs(?), Berliner Ecke Laubacher Straße. Vortrag: „Jugend und Partei“. Referent Hans Stöber(?).
73. Abt. Schmargendorf. 20 Uhr Deutsches Haus, Breite Straße. Vortrag: „Ende der kommunalen Wirtschaft?“ Referent Dr. W. Bergmann.
74a. Abt. Zehlendorf-Süd. 20 Uhr im Lokal Stöhmer(?), Teltower Chaussee Ecke Lichterfelder Weg, Autobushaltestelle P. Vortrag: „Politische Tagesfragen“. Referent Robert Breuer.
74c. Abt. Zehlendorf-Nikolassee(?). 19½ Uhr im Waldhaus, Spandauer Straße. Vortrag: „Das Problem der Arbeitslosenversicherung“. Referent Dr. Runge.
76. Abt. Dahlem. 20 Uhr bei Schilling, Dahlem-Dorf. Vortrag: „Politische Tagesfragen“. Referent Eduard Aufhäuser(?), M. d. R.
Schöneberg. 77. Abt. Zahlabende: 1. Bezirk bei Wilde, Kolonnenstr. 16. Vortrag: „Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege“. Referent Genosse Dr. Walter Lustig. 2. Bezirk bei Jürgens, Barbarossastr. 5a. Vortrag: „Was geht im Reichstag vor?“ Referentin Genossin Mathilde Wurm, M. d. R. 3. Bezirk bei Kochens(?), Apostel-Paulus-Str. 27. Vortrag: „Die politische und soziale Bedeutung der Rechtsprechung“. Referent Genosse Dr. E. Fränkel. 4. Bezirk bei Will, Martin-Luther-Str. 69. Vortrag: „Volkswirtschaftliche und politische Streifzüge durch Amerika“. Referent Genosse Dr. F. Hellwig(?). — 78. Abt. 19½ Uhr. 1., 2. Bezirk gemeinsam bei Warbitz(?), Kolonnenstr. 26. Vortrag: „Wirtschaftsdemokratie“. Referent Genosse Witzel(?). 3., 4. Bezirk bei Rosenthal, Ebersstr. 66. Vortrag: „Die Arbeitslosenversicherung als Kampfobjekt“. Referent August Karsten, M. d. R. — 79. Abt. 19½ Uhr Zahlabende bei Reimann(?), Gotenstr. 17. Vortrag: „Politische Tagesfragen“. Referent Günther Joachim. Lokal Grunewald(?), Eckertstraße(?). Vortrag: „Politische Satire usw.“ Referent Henry Preiß(?). — 80. Abt. 20 Uhr im Helmholtz-Gymnasium, Rubensstraße. Vortrag: „Finanzkrise und Neuordnung Berlins“. Referent Gustav Fuchs.
81. Abt. Friedenau. 19½ Uhr bei Blake(?), Handjerystr. 60–61. Lokal(?) Stubenrauch- Ecke Taunusstraße. Vortrag: „Steuerkämpfe und Finanzpolitik“(?). Referent Felix Flieg(?).
82. Abt. Steglitz. 19½ Uhr. 1., 2. Bezirk: Schellhase, Thorwaldsenstr. 15a. 3., 4. Bezirk: Fichtner(?), [illegible] 8. 5. Bezirk: Selle, Bismarckstr. 69. Vortrag: „Von Bern(?) bis heute“. Referent Norbert Bodesch(?). 6. Bezirk: Sauberstrom(?), Berg- Ecke Lauenburger Straße. Vortrag: „Staat und Staatsform“. Referent Erich Steuer. 7. Bezirk: Schönder(?) Hof, Lichterfelder Str. 1. Vortrag des Genossen Wolfgang Schwarz. 8. Bezirk: Humboldt- Ecke Eisenstraße(?). 9. Bezirk: Wernicke, Berlinickestr. 1.
83. Abt. Lichterfelde. 19½ Uhr bei Schmidt, Kranoldstr.(?) 29. Vortrag: „Arbeiterschaft und Rundfunk“. Referent Genosse Neulaenk(?). — Lichterfelde-Süd: 20 Uhr Zahlabend bei Willi Reisch(?), Berliner Str. 120. Referent Edmund Bossow(?). — Lichterfelde-Ost: 20 Uhr im Lokal Wilhelmshöhe, Am Kranoldplatz. Vortrag: „Finanz- und Steuerreform“. Referent Karl Krüner(?).
84. Abt. Lankwitz. 20 Uhr bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 29–30. Vortrag: „Wirtschaftspolitische Tagesfragen“. Referent Otto Fiehn(?).
85. Abt. Tempelhof. 20 Uhr. 3. Bezirk: Lokal Thoran(?), Kaiser-Wilhelm- Ecke Friedrich-Franz-Straße. Referent Genosse Mackale(?): „Das Angestellten- und Invalidenversicherungsgesetz“. 5. Bezirk: Hennig, Kaiser-Wilhelm-Straße 1. Referent Genosse Koch: „Bauwirtschaft und Wohnungselend“. 7. Bezirk: Lokal Hannel(?), Gottlieb-Dunkel- Ecke Germaniastraße. Referent Genosse Rich(?): „Die Völker am Balkan“.
86. Abt. Mariendorf. 20 Uhr. 1., 2., 7. Bezirk: Naumann(?), Schöneberger Straße. Vortrag: „Sozialpolitik und Arbeiterklasse“. Referent Erich Hahn. 3. bis 6. Bezirk: Görlich(?), Chausseestr. 19. Vortrag: „Der Kampf um die Schule“. Referent Genosse Pirrens(?). 8. bis 10. Bezirk: Thanau(?), Friedenstraße 6. Vortrag: „Monopol-Kapitalismus“. Referent Dr. Kreisig(?).
88. Abt. Lichtenrade. 19½ Uhr Zahlabend Schule, Roonstraße.
Neukölln. 89. Abt. 19½ Uhr. 1. bis 3. Bezirk: Grammeck(?), Ganghoferstr. 10. Referent Rektor Eisnarius(?). 4., 8., 9., 10. Bezirk: Tiesler(?), Neuterstr.(?) 47. Referent Genosse Schmidtbauer. 11., 12., 17., 18. Bezirk: Rutsch(?), Hobrechtstraße 62. 7., 13., 14., 15. Bezirk: Brandt, Wildenbruchstraße Ecke [illegible]straße. — 90. Abt. 20 Uhr Mitgliederversammlungen in folgenden Lokalen: 16., 26. und 27. Bezirk bei Lehmann, Lessingstr.(?) 8. 34. Bezirk bei Klemt(?), Berliner Str. 100; 25., 24. und 36. Bezirk bei Schabelin(?), Weichselstr. 8; 28. und 22. Bezirk bei Braun, Weichselstr. 13; 23. Bezirk bei Röhler(?), [illegible] 35; 30. und 31. Bezirk bei Kahn, Fuldastr. 45; 33. und 50. Bezirk im Ideal-Kasino, Weichselstr. 8; 48. Bezirk bei Markus, Fuldastraße 8; 49 und 51. Bezirk bei Damm(?), Erkstr. 16. In allen Versammlungen Vorträge mit dem Thema: „Jugend und Partei“. — 91. Abt. 19½ Uhr Lokal Bergschlößchen, Kottbusser Damm(?) 6–11. Vortrag: „Kultur und Klasse“. Referent Genosse Prof. Abramowitsch. — 92. Abt. Die nachstehend genannten Bezirke halten pünktlich 20 Uhr Zahlabende ab: Bez. 51, 58 und 60 im Lokal König, Wildenbruch- Ecke Weserstraße. Vortrag des Genossen Stadtrat H. Kühn: „Die Selbstverwaltung in der Gemeinde“. Bez. 52, 58 und 57 im Lokal Schiffarra(?), Elbe- Ecke Schandauer Straße. Vortrag der Genossin E. Hartoch: „Die neue Schule“. Bez. 54, 55 und 56 im Lokal Grunter(?), [illegible] Str. 66. Vortrag des Genossen H. Kurz(?): „Die politische Situation in Preußen“. Bez. 59, 50, 51, 83 und 65 im Lokal Wolff, Kaiser-Friedrich-Str. 173. Vortrag des Genossen Dr. Löwenstein: „Die Selbstverwaltung in der Gemeinde“. — Bez. 61, 63 und 73 im Lokal Simon, Britzer(?) Str. 9. Vortrag des Genossen Rud. Gocher(?): „Die Arbeiterschaft in der Abwehr ihrer [illegible]“. Bez. 37 und 38 im Lokal Schneider, Rosenstr. 7. — 93. Abt. 19½ Uhr in folgenden Lokalen: 93. und 105. Bez. bei Schauer, Treptower Str. 20. Referent Genossin Luise Schiller(?), M. d. R. 104., 111. und 114. Bez. bei König, Böhmische Str. 43/44. „Theater(?) in Sowjetrußland“. Referent Genosse Rechtsanwalt Richter. 106., 107. und 110. Bez. bei Einhof, Kaiser-Friedrich-Straße Ecke Marktstraße. „Der Young-Plan“. Referent Genosse Dr. Helmut Klotz(?). 109. Bez. im Bürgerheim(?). Bericht vom Kreisvertretertag. Genosse Walter Eichen(?). 112. und 113. Bez. bei Günther, Siemens- Ecke Kanner(?) Straße. „Die Krankenversicherung“. Emil Barth jun. 116. und 117. Bez. bei Wernstadt(?), Thüringer Straße Ecke Kanner Straße. Referent wird im Zahlabend bekanntgegeben. — Bei den anderen Bezirken fallen die Zahlabende wegen der am Montag, dem 17. März, stattfindenden Abteilungsversammlung aus. — 94. Abt. 19½ Uhr Zahlabende. 40., 69. Bezirk: Lokal Kuhseith(?), Lichtenrader Straße 56. 42., 68. Bezirk: Lokal Senf(?), Selchower Str. 8. 70., 96., 94. Bezirk: Lokal Seil(?), Schillerpromenade 11. 67., 63. Bezirk: Lokal Münker(?), Schillerpromenade 59. 71., 64., 65. Bezirk: Lokal Schröder, Steinmetzstr. 55. 97., 98. Bezirk: Lokal Amelia(?), Merkstr.(?) 15. — 95. Abt. Pünktlich 19½ Uhr Bezirkszusammenkünfte. 74.–76. und 89. Bezirk bei Grieser(?), Lessingstr. 9. Referent Genosse Kelter(?): „Zehn Jahre neues Deutschland“. 64., 77., 78. Bezirk bei Keusch(?), [illegible] 10. Referent Genosse Grossmann(?): „Wirtschaftskrise und Arbeiterschaft“. 73., 81., 82. Bezirk bei Haase, Steinmetzstraße 78. Referent Genosse Dome(?): „Wirtschaftskrise und Arbeiterschaft“. 63., 79. und 80. Bezirk bei Klein, Prinz-Handjery-Str. 24. Referent Genosse Strebel(?): „Moderner Strafvollzug“. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt! — 96. Abt. 19½ Uhr: Bezirke 114, 119: Brandt, Thüringer Straße Ecke Wipperstraße. Vortrag: „Sozialpolitik“. Referent Stadtrat Albrecht. Bezirke 101, 109, 120: Stöhen(?), Thomasstr. 5; Zillmer, Rogatzstr.(?) 34. Vortrag: „Der Faschismus“. Referent Hans Marx(?). Bezirke 122, 123, 126: Fränkel, Schierker Straße Ecke Bodestraße. Vortrag: „Bolschewismus oder Faschismus“. Referent Hanns Rickel(?). — 97. Abt. 90. Bezirk: Zahlabend bei Kuckt(?), Hermannstraße Ecke Reinestraße. Referent August Heltmann, M. d. L. über „Wirtschaftskrise und Sozialdemokratie“. 100. und 125. Bezirk: Zahlabend bei Hinzen(?), Thomasstr. 21 Ecke Bodestraße. Referent Max Kochner(?), M. d. L. über: „Wirtschaftskrise, Sozialdemokratie und Geldverwaltung“. 128. und 124. Bezirk: Zahlabend bei Kleistner(?), Hermann- Ecke Schierker Straße. Referent Friedrich Schlegel über: „Wirtschaftskrise und Sozialdemokratie“. 129. und 130. Bezirk: Zahlabend im Lokal Kux(?), [illegible], Marienplatz. Referent Georg Stieglitz über: „Wirtschaftskrise und Sozialdemokratie“. — Beginn aller Veranstaltungen um 19½ Uhr. — 98. Abt. 19½ Uhr. Bezirke 135, 136, 137: Lokal Krüner(?), Knesebeckstr. 48. Vortrag: „Krankenversicherung“. Referent Emil Köhle(?). Bezirke 138, 143, 144, 145: Knack(?), [illegible]straße 43. Vortrag: „Unsere Aufgaben im öffentlichen Gesundheitswesen“. Referent Wilhelm Beierler(?). 139. Bezirk: Lokal Leich(?), Knesebeckstr. 135. Vortrag: „Aufbau der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung“. Referent Paul Juchacz(?). Bezirke 140, 141, 142: Lokal Ambler(?), Delbrückstr. 25. Vortrag: „Europa und der Faschismus“. Referent Paul Bernstein.
99. Abt. Britz-Buckow. 19½ Uhr Zahlabend in allen Bezirken. 147. und 148. Bezirk bei Thomas, Britz, Chausseestr. 10. Vortrag. 153., 158. Bezirk: Renisch(?), Britz, Chausseestr. 25. Vortrag des Genossen Alfred Rosenstein(?). 154. und 155. Bezirk bei Becker, Britz, Chausseestr. 97. Vortrag des Genossen Artur Ehrhardt über: „Jugendfürsorge und Fürsorgeerziehung“. 156., 157., 158. und 159. Bezirk bei Tritram(?), [illegible] 48/49. Heiterer Abend. Vortragende Friedel Hall(?). 160. Bezirk Buckow-West bei Fischer, Buckow, Chausseestr. 12. 161., 162. Bezirk Buckow-Ost bei Markel(?), Buckow-Ost, Rudower Str. 11, gegenüber dem Krankenhaus. 149., 150., 151. Bezirk (Großsiedlung): Bezirksmitgliederversammlung im Buschkrug, Rudower Straße. Vortrag Stadtrat Reuter über: „Berliner Kommunalpolitik“.
100. Abt. Rudow. 20 Uhr bei Schwenner(?), Köpenicker Str. 81. Vortrag: „Die politische Lage.“ Referent Genosse Günther(?).
101. Abt. Treptow. 19½ Uhr. 1. Bezirk: Stephan, Graetzstr. 1. Vortrag des Genossen Max Kreuziger. 2. Bezirk: Hoffmann, Kiefholzstr. 21. Diskussionsabend. 3. Bezirk: Eißling(?), Kiefholzstraße Ecke Elsenstraße. Vortrag der Genossin Dr. Käthe Frankenthal. 4. Bezirk: Lokal Beermannstr. 10. Vortrag des Genossen Bruno Theek. 5. Bezirk: Falkenhagen, Neue Krugallee. Vortrag: „Der Haushaltsplan 1930 der Stadt Berlin“. Referent Wilhelm Striebet(?).
102. Abt. Baumschulenweg. 19½ Uhr Bezirke 1–5: Lokal Strembel(?), Baumschulenstr. 7. Vortrag: „Die politische Lage“. Referent Johannes Stelling, M. d. R. Bezirke 6–13: Lokal Bergmann, Baumschulenstraße. Vortrag: „Die politische Lage“. Referent Siegfried Aufhäuser, M. d. R. Gäste können eingeführt werden.
103. Abt. Oberschöneweide. 19½ Uhr. 1., 2., 3. Bezirk: Lokal Knappe, Westendstraße 14. Vortrag der Genossin Stadtverordnete Minna Todenhagen. 4., 5., 6. Bezirk: Lokal Winkler, Wilhelminenhofstr. 82b. Referent Stadtverordneter Reinhold. 7., 8. Bezirk: Lokal Emmerich, Wilhelminenhofstraße 64. Referent Stadtrat Fritz Bessen(?).
104. Abt. Niederschöneweide. 19½ Uhr in der Brückenklause, Brückenstr. 15. Vortrag: „Die Neugestaltung der Berliner Verwaltung“. Referent Stadtverordneter Siegfried Czarlinski.
106. Abt. Johannisthal. 19½ Uhr im Logenhaus, Friedrichstraße. Vortrag: „SPD. und Finanzreform.“ Referent Otto Bach.
107. Abt. Alt-Glienicke-Falkenberg. 19½ Uhr bei Kobion(?), Alt-Glienicke, Köpenicker Straße Ecke Grünauer Straße. Vortrag: „Die letzten kommunalpolitischen Vorgänge.“ Referent Bezirksverordneter Dörre(?). Parteiangelegenheiten. Verschiedenes. Wichtig: Vorstandssitzung 18½ Uhr, ebendort.
110. Abt. 20 Uhr bei Werner, Köpenicker Str. 132. Vortrag: „Das neue Rußland“. Referent Eugen Koole(?). Sympathisierende sind eingeladen.
Lichtenberg. 114. Abt. 19½ Uhr im Logenhaus(?), [illegible] 2. Mitgliederversammlung. — 115. Abt. Mittwoch, 19½ Uhr, Zahlabend in folgenden Lokalen: 1. Gruppe bei Stöber, Junostr. 2(?). 2. Gruppe: Restaurant Thell(?), Weichselstr. 4. Vortrag. 3. Gruppe: bei Wahlis(?), Mängelstraße Ecke Scharnweberstraße. 4. Gruppe bei Seinke(?), Kronprinzenstr. 47. — 116. Abt. 19½ Uhr bei Henseler, früher Albrecht, Boxhagener Str. 19. Vortrag: „Wirtschaftspolitische Tagesfragen“. Referent Dr. Fritz Schönberg. — 117. Abt. 19½ Uhr Gruppe Körner; Döring, [illegible] im Lokal Braun. [illegible]. Gruppe Hartmann und [illegible]: bei Wiene(?). Gruppe Marker im Lokal Kloße. — 118. Abt. 19½ Uhr in der Schulaula, Siegfriedstraße. Vortrag: „Sozialismus und Freidenkertum“. Referent Genosse Crumm(?). Alle erwerbslosen Genossen müssen umgehend ihre Adressen dem Genossen Walter Rabe(?), [illegible] 2, mitteilen. — 119. Abt. Achtung, neues Zahlabendlokal! 19½ Uhr Vereinshaus [illegible], Normannenstraße Ecke Ruschestraße. Vortrag: „Jugend und Alter, ein Gegensatz“. Referent Dr. Hebert(?).
120. Abt. Friedrichsfelde. 20 Uhr Wiekes(?) Gesellschaftshaus, Wilhelmstr. 25. Vortrag: „Sechs Jahre als Arbeiter in Sowjetrußland“. Referent Johann Jochert(?).
121. Abt. Karlshorst. 19½ Uhr Deutsches Haus, Stolzenfelsstraße. Vortrag: „Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie unter besonderer Berücksichtigung der Frauenfrage“. Referentin Käthe Kern.
122. Abt. Biesdorf. 20 Uhr bei Porath, Marzahner Str. 31. Vortrag: „Revolutionärer und evolutionärer Sozialismus“. Referent Leo Sternberg.
123. Abt. Kaulsdorf. 20 Uhr in der Schützenklause, Hönower Str. 3. Vortrag: „Preisgestaltung landwirtschaftlicher Produkte“. Referent Friedrich Ost(?).
124. Abt. Mahlsdorf. 20 Uhr Zahlabende in folgenden Lokalen: Ost und [illegible]: Lokal C. Anders, Bahnhofstr. 37. Nord: Lokal [illegible], Hönower Str. 43. Siedlung, Teil II: Lokal Paul Schmidt, Marienburger Straße. [illegible]: Lokal Jakob, Lemkestraße.
127. Abt. Hohenschönhausen. 19½ Uhr im Lokal Storchnest(?), Hauptstraße. Vortrag: „Die Finanzkrise Berlins“. Referent Stadtverordneter Hans [illegible].
128.–130. Abt. 19½ Uhr. 1. Gruppe: Lokal Noack, Kaiser-Friedrich-Straße. Vortrag: „Mieterfragen“. Referent Genosse Krüger. 2. Gruppe: „Jugendnot und Finanzkrise der Stadt Berlin“. Referent Kurt Lucke. Lokal Lehmann, Mühlenstr. 38. 3. Gruppe: Lokal Rober(?), Berliner Ecke Prinz-Heinrich-Straße. Vortrag: „Die politische Lage“. Referent Bernhard Krüger. 3., 4., 5. Gruppe: Borsig(?), Berliner Str. 97–98. Vortrag: „Das Menschenrecht im Wandel der Zeiten“. Referent Kurt Großmann. 6. Gruppe: Neumann, [illegible] 17. Vortrag: „Moderner Strafvollzug“. Referent Wilhelm Lemnitz(?). 7., 8. Gruppe: Achtung! Die 7., 8. Gruppe tagt erst am Mittwoch, 19. März, im Sängerheim, Florastr. 20. 9. Gruppe: Roth(?), Wollankstr. 81.
130a. Abt. Heinersdorf(?). 20 Uhr bei Schulz, [illegible] 60. Vortrag: „Partei und Gewerkschaft“. Referent Genosse [illegible].
131. Abt. Niederschönhausen. 20 Uhr im Lokal Sanssouci(?), [illegible]. Vortrag: „Reorganisation Groß-Berlins und Beamtengehälter“. Referent Bürgermeister Dr. [illegible].
133. Abt. Buchholz. 20 Uhr bei Rossak(?), Hauptstr. 71. Vortrag: „Reichsreform“. Referent Alfred Tomberg(?).
134. Abt. Buch. 20 Uhr bei Göbler(?), am Bahnhof. Vortrag: „[illegible] der Wirtschaftsführer und Finanzrat Berlins“. Referent Stadtverordneter Robert [illegible]. 1 Stunde vorher im gleichen Lokal Vorstandssitzung mit allen Funktionären.
135. Abt. Karow. 20 Uhr im Lokal „Zum [illegible]“, [illegible]straße 2. August-Bebel-Gedenkfeier. Referent August Riemann.
136. Abt. Reinickendorf-Ost. 1. Bezirk: [illegible], Reinickendorf, Graf-Röderer-Allee; 2. bis 4. und 10. und 11. Bezirk bei [illegible], Residenzstr. 158; 7. und 8. Bezirk bei Hoffmann, Holländer- Ecke Markstraße; 9. Bezirk bei Steinbach, [illegible] 46; 12. bis 14. Bezirk: [illegible] 8; 15. bis 16. Bezirk bei Neumann, Provinzstraße Ecke Pankower Allee; 17. bis 21. Bezirk bei [illegible], Provinzstraße. Die Bezirksführer laden dazu ein.
137. Abt. Reinickendorf-West. 20 Uhr Zahlabende für die Bezirke 1, 2, 3, 8 und 9 bei Walter(?), Eichbornstr. 34; Bezirke 4, 5, 6 bis 7, 10 und 12: Volkshaus, Scharnweberstr. 114; Bezirke 11, 13, 14 bei [illegible], Berliner Straße 78. Vortrag: „Die Arbeiterregierung“. Referent Genosse Kaufmann.
138. Abt. Hermsdorf. 20 Uhr bei [illegible], Berliner Ecke Gartenstraße. Vortrag: „Die innenpolitische Lage“. Referent Ernst Ruben(?).
139. Abt. Tegel. 20 Uhr im Alten Krug, Hauptstr. 14. Vortrag: „Die Baugestaltung von Groß-Berlin“. Um 19 Uhr im gleichen Lokal Sitzung aller Funktionäre vor der Mitgliederversammlung.
140. Abt. Borsigwalde. 20 Uhr bei [illegible], [illegible] 1. Vortrag: „Young-Plan und [illegible]“. Referent Wilhelm [illegible]. Parteiangelegenheiten. Verschiedenes. Der Vorstand und alle Funktionäre erscheinen pünktlich 19 Uhr im gleichen Lokal zu einer Sitzung.
140a. Abt. Wittenau. 20 Uhr im Wittenauer Vereinshaus (Behnke), Oranienburger Str. 86–89. Abteilungsversammlung. Referat der Genossin Dr. Judith Grünfeld über „Die Frau im Erwerbsleben“. Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Vorher, 19½ Uhr, ebenda Sitzung des Abteilungsvorstandes mit Bezirksführern und Bildungsausschuß.
141. Abt. Rosenthal und Niederschönhausen-West. Zahlabend im Lokal Hoffmann. Vortrag: „Young-Plan und Sozialdemokratie“. Referent Gerhard Kramer. Die Bezirksführer laden ein.
143. Abt. Waldmannslust. 20 Uhr bei Schmidtke(?), Waldmannstr. 4. Zahlabend. Lokalfrage.
Eichwalde. 20 Uhr Zahlabend bei Lindner, Bahnhofstr. 13. Vortrag des Genossen [illegible] „Unsere Tätigkeit im Kreistag“. Diskussion. — Der Vorstand.

## Frauenveranstaltungen am Mittwoch, 12. März.

140a. Abt. Wittenau. Unsere Genossinnen werden aufgefordert, sich recht zahlreich an der um 20 Uhr im Wittenauer Vereinshaus, Oranienburger Straße 86–89, stattfindenden Bezirksabteilungsversammlung zu beteiligen. Referat der Genossin Judith Grünfeld über „Die Frau im Erwerbsleben“.

## Allgemeine Wetterlage.

Auf der Vorderseite einer über der deutschen Nordsee befindlichen Randdepression ist es am Montag in einem großen Teil Deutschlands zu kräftiger Erwärmung gekommen. In der südöstlichen Hälfte des Reiches stieg das Thermometer vielfach bis 16 Grad und darüber. Gleichzeitig herrschte in Nordwestdeutschland kühles Wetter mit Regenfällen. Dieses Schlechtwettergebiet knüpft sich an die Front kühler nordwestlicher Luftmassen, die sich mit steigendem Luftdruck ostwärts ausbreiten. Für die nächsten beiden Tage müssen wir daher auch in unserem Bezirk mit wesentlich kühlerem Wetter und auch mit Regenfällen rechnen.

*

**Wetteraussichten für Berlin.** Abkühlung, meist stark bewölkt mit einzelnen Regenfällen. — **Für Deutschland.** Nur im Südosten noch heiter und ziemlich warm, im übrigen Reiche allgemein kühles und unbeständiges Wetter mit Niederschlägen.

## Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Fürsorger(innen)! Donnerstag, 13. März, 20 Uhr, beginnt der Kursus über „Arbeitslosenversicherung und Reichsversicherungsordnung“ für die sozialistischen Fürsorger(innen) in der Wohlfahrtsschule des Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof, 3 Tr. Genosse Dr. [illegible] leitet den Kursus. Anmeldungen zur Teilnahme des Kursus können an diesem Abend noch entgegengenommen werden.

## Jungsozialisten.

Die Flugblätter sind fertig und müssen von den Vorsitzenden der Gruppen am Dienstag und Mittwoch in der Zeit von 17–20 Uhr vom Büro in der Lindenstr. 3 abgeholt werden.

*

**Gruppe Tempelhof-Mariendorf:** Heute, Dienstag, 20 Uhr, im Jugendheim Germania- Ecke Götzstraße. Aussprache über „Doppelverdiener“.
**Gruppe Wilmersdorf:** Heute, Dienstag, pünktlich 20 Uhr, im Jugendheim Wilmersdorf, Wilhelmsaue. Vortrag: „Bürgerliche Parteien im Reichstag“. Referent Paul Baumann(?).

## Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

**Kreis Prenzlauer Berg.** Mittwoch, 18 Uhr, Kreishelferkonferenz in der Danziger Str. 62. Freitag, 17 Uhr, Weinmeisterstraße, für alle Helfer „Kreiskinderfreunde“. Gruppenabende fallen aus.

## Geburtstage, Jubiläen usw.

113. Abt. Lichtenberg. Am 10. März feierte unser Genosse Johann Köhlein, Gürtelstr. 13, seinen Geburtstag und 30jähriges Parteijubiläum. Er und seine Frau fehlen bei keiner Parteiveranstaltung sowie bei Veranstaltungen des Reichsbanners. Wir wünschen dem hochverdienten Ehepaar einen glücklichen Lebensabend.

## Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

1. Abt. Unser Genosse Hermann Schlubkowski ist am 6. März nach langem Leiden unerwartet verstorben. Ehre seinem Andenken! Einäscherung am Dienstag, 11. März, 13½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße. Wir bitten um rege Beteiligung.
42. Abt. Unser alter Genosse Heinrich Begahr(?) ist am 8. März bei der Trauung seines Sohnes auf dem Standesamt an einem Herzschlag verstorben. Ehre seinem Andenken! Tag und Ort der Einäscherung werden noch bekanntgegeben.
47. Abt. Unser Genosse Max Hitsch(?), Eisenbahnstr. 18, ist am 7. März verstorben. Ehre seinem Andenken! Einäscherung am Mittwoch, 12. März, um 14 Uhr im Krematorium Baumschulenweg. Wir bitten um rege Beteiligung.
83. Abt. Lichterfelde. Schon wieder hat der Tod einen unserer besten und treuesten Genossen dahingerafft. Genosse Paul Köhling(?), Müllerstr. 22, verstarb am 7. März im vollendeten 60. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Einäscherung am Mittwoch, 12. März, 19 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Straße. Wir bitten um rege Beteiligung.

## Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Zuschriften für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

### Film-Matinee.

**Sonntag**, 16. März, 11½ Uhr, im [illegible]-Palast, Stresemannstraße (Europa-Haus am Anhalter Bahnhof). Uraufführung des Films „Ohne Ruh und Weile“(?); daneben läuft der Film „Im Schatten der Maschine“. Eintritt 40 Pf.

### Heute, Dienstag, 19½ Uhr.

**Gewerkschaftshaus:** Schule Köpenicker Str. 125 (Werkraum): „Rad und Mädel“. — **Kölnischer Park:** Heim Wallstr. 15: [illegible]. — **Oranienburger Tor:** Heim Tieckstr. 18: „Außenpolitische Umschau“. — **Rosenthaler Vorstadt:** Schule [illegible]: „Arbeiterführer“. — **Zentrum:** Heim Landsberger Straße 50: „SAJ. und Reichsbanner“. — **Westen II:** Heim Bülowstr. 88: „Landstreichergeschichten“. — **Brunnenplatz:** Schule Pank- Ecke Wiesenstraße: „Klassen- und Klassenkämpfe der Neuzeit“. — **Schillerpark:** Schule Schöningstr. 17: Zehn-Minuten-Referate. — **Wedding-Nord:** Heim Turiner Ecke Breitestraße: „Das heutige Rußland“. — **Wedding, W. F.:** Schule Wattstraße(?) Str. 4: „SAJ. und Kirche“. — **Arnimplatz:** Schule Sonnenburger Str. 20, Zimmer 17: „Der Lehrling im Berufsleben“. — **Humboldthain I:** Heim Rostocker(?) Straße: „Die materialistische Geschichtsauffassung“. — **Helmholtzplatz:** Heim Danziger Str. 62, Baracke 2: „Wirtschaftsdemokratie“. — **Pankow I:** Heim Danziger Str. 62, Baracke 3: „Neuer Boden“. — **Salenbeik(?):** Heim [illegible]: Lichtbilder: „Das Sturmjahr 1848“. — **Süden:** Heim [illegible] 11, Zimmer 3: „Ursachen und Entstehung des Weltalls“. — **Südwest:** Heim Lindenstr. 4: „Der Heimabend findet nicht statt“. — **Schöneberg I:** Heim Hauptstr. 15: „Hans-Reimann-Abend“. — **Schöneberg II:** Heim Hauptstr. 15: „Tagespolitische Fragen“. — **Schöneberg III:** Heim Hauptstr. 15: „Fabrikerlebnisse“. — **Schöneberg IV:** Heim Hauptstr. 15: „Partei, Jugend, Kinderfreunde“. — **Schöneberg V:** Heim Hauptstraße 15: „Einführung in den Sozialismus“. — **Charlottenburg:** Heim Rosinenstraße 4: „Der Werdegang einer Zeitung“. — **Siemensstadt II:** Volksschule Schulstraße: Heimabend. — **Lichtenberg:** Heim [illegible] 14a: „Fragen der Reklame(?)“. — **Mariendorf, W. F.:** Alte Schule, Dorfstr. 7: „Die Frauenbewegung“. — **Steglitz (Schloß):** Heim Albrechtstr. 61: „Innenpolitische Fragen“. — **Neukölln I** und **II:** Heim Chausseestr. 46: „Moderne Musik“. — **Neukölln II:** Heim Berstr. 29: „Arbeit der SAJ. in Staat und Kommune“. — **Neukölln III:** Heim [illegible] 58: „Junge und Mädel in der SAJ.“ — **Neukölln IV:** Heim Schierker Str. 44: „Sexuelle Fragen“. — **Neukölln V:** Heim Böhmische Str. 1–3: Arbeitsgemeinschaft. — **Neukölln VI:** Heim Treptower Str. 93–96: Arbeitsgemeinschaft. „Was ist Marxismus“. — **Neukölln VII:** Schule Kaiser-Friedrich-Straße: „Einführung in den Sozialismus“. — **Neukölln VIII:** Schule [illegible]straße, Zimmer 20: „Entstehung der Erde und des Menschen“. — **Neukölln X:** Heim Berstr. 29: „Reformkleidung“. — **Köpenick,** Gruppe I: Heim Grünauer Straße 5: Lichtbilder: „Von der Fackel zur Elektrizität“. — **Niederschöneweide:** Schule Berliner Str. 31: „Gewerkschaftsbewegung“. — **Reinickendorf-Ost:** Heim Lindauer Straße: „Jugendschutzgesetz“. — **Tegel:** Heim Buddestr. 15: „Märzgefallene“. — **Wittenau:** Heim Rosenthaler Str. 15: „Tagespolitische Fragen“. — **Buchholz:** Schule Berliner Str. 18: „Arbeiterjugend, Politik und Gesellschaft“. — **Niederschönhausen, W. F.:** Schule Blankenburger Str. 70: „Geschichte der Gewerkschaft“. — **Pankow I:** Heim Kissingenstr. 18: „Hagenbecks Gelsenbogen(?)“. — **Pankow II:** Heim Görschstr. 14: „Aktuelle Fragen“.
**Werbebezirk Lichtenberg:** W.-B.-Vorstandssitzung im Heim Gaußstraße. Beginn 19½ Uhr.
**Werbebezirk Neukölln:** Die Abrechnungen müssen noch heute beim Genossen Bleffe(?), Innstr. 27, bei Kandelhardt, vorgenommen werden.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Sebastianstr. 37–38, Hof 2 Tr.

**Prenzlauer Berg:** Die Karten zur Märzfeier können ab Dienstag bei Kamerad Poleman(?) in Empfang genommen werden. — **Kreuzberg:** Sportler jeden Dienstag 20 Uhr Turnhalle Gneisenaustr. 7. — **Schöneberg-Friedenau,** Kameradschaft Rubens: Dienstag, 11. März, 20 Uhr, Kameradschaftsversammlung in der Wenzel-Klause, Wenzel- Ecke Thorwaldsenstraße. — **Tiergarten:** Achtung! Donnerstag, 13. März, 20 Uhr, Ortsvereinsvollversammlung im Kaiserhof(?), Bülowstr. 37. Referent: „Der Rücktritt des Herrn Schacht. — Kampf dem Faschismus“. Referenten die Kameraden Dr. Klotz und Polizeioberleutnant(?) Roche. Bannerkleidung. Pflichtveranstaltung. — **Prenzlauer Berg:** Kameradschaftsversammlungen Donnerstag, 13. März, 20 Uhr, Kameradschaft Königstor bei [illegible], Immanuelkirchstr. 25. Vortrag des Kameraden [illegible]: „Meine Reise durch drei Länder“. Kameradschaft Falke bei Krause, Wilsstraße. — **Wintersportabteilung:** Mittwoch, 12. März, 20 Uhr, Monatsversammlung in Schneiders Hotel, König- Ecke Klosterstraße. Filmvorführungen vom Republikanischen Wintersportfest.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Westen.** Mitgliederversammlung Dienstag, 11. März, 20 Uhr, Zahnärztehaus, Bülowstr. 104. Kam. W. Baber(?), Stadtamtmann und Leiter der Schwerbeschädigtenvermittlungsstelle spricht über „Kriegsopferfragen im Kommunal- und Reichshaushalt“.
**Deutsche Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung.** Der im Rahmen des Frühjahrslehrganges der Deutschen Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung für Dienstag, 11. März, 20½ Uhr, angekündigte Vortrag des österreichischen Bundesministers für Justiz Dr. Slama über „Sinn und Bedeutung der österreichischen Verfassungsreform“ findet wegen dienstlicher Verhinderung des Herrn Ministers nicht statt.
**Schutzverband der Schwerhörigen,** e. V. Donnerstag, 13. März, 20 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdener Str. 43. Konzert mit reichhaltigem Programm, ausgeführt von der Musikalischen Arbeitsgemeinschaft Berlin. Elektrischer Hörer wird aufgestellt. Schwerhörige als Gäste willkommen. Eintritt frei.
Longfellow English Debating Club: Mittwoch 20 Uhr, Zahnärztehaus Bülowstraße 104, Guttmannsaal. Mr. J. Bulman Smith, M. A. „The greatest Thing in the World.“
**German-English-Society,** Café Jagenburg, Berlin W, Bülowstr. 1, 9 p. m. Lecture: Berlin Women and London Women. Mrs. Ph. Lamp.

**Das Sarrasani-Gastspiel** geht nun in wenigen Tagen zu Ende. Der sensationelle Erfolg dieses Berliner Gastspiels hat sich nicht nur in der Mark Brandenburg, sondern über das ganze Deutsche Reich ausgewirkt. Berlin erlebt jetzt die letzten Sarrasani-Tage. Täglich 19½ Uhr beginnen die Vorstellungen im Winterbau auf dem Tempelhofer Feld. Mittwoch, 12. März, findet um 15 Uhr eine Familienvorstellung mit ungekürztem Wendeprogramm statt. Kinder zahlen auf allen Plätzen von 1.50 M. aufwärts nur halbe Preise. Karten in allen Preislagen erhältlich.
**Hoffmann-Pianos.** Ein Klavierkauf ist mehr als alles andere eine absolute Vertrauenssache. Die Firma Hoffmann-Pianos, Pianofortefabrik Georg Hoffmann, G. m. b. H., Berlin SW. 19, nur Leipziger Str. 37 (am Spittelmarkt), ist durch ihre unerreichte Bedienung bekannt. Tausende unaufgefordert eingehende Anerkennungsschreiben geben Zeugnis von der Leistungsfähigkeit. Neue Pianos schon von 900 M. an. Günstige Zahlungsbedingungen sind selbstverständlich. Alte Instrumente werden in Gegenrechnung genommen.


Einsegnungsgeschenke, Uhren u. Schmuck kauft man am billigsten bei Belmonte LEIPZIGERSTR. 97 KÖNIGSTR. 30 Auf Wunsch Erleichterte Zahlungsbedingungen MONATSRATEN

## 16 Proz. Maschinendividende.

### Aber Abbau der Belegschaften.

Das größte deutsche Unternehmen im Textilmaschinenbau, die Schubert u. Salzer A.-G., Chemnitz, gehört schon seit Jahren zu den fettesten Aktionärspfründen in Deutschland. Auch für das jetzt abgeschlossene Geschäftsjahr 1929 kann die Gesellschaft trotz der großen Arbeitslosigkeit, unter der in verschärftem Maße die sächsischen Metallarbeiter zu leiden haben, wieder die Rekorddividende von 16 Proz. an ihre Aktionäre auszahlen.

Trotz dieser enormen Gewinnausbeute kommt jedoch in dieser Dividende nur ein Teil des wirklich erzielten Gewinnes zum Ausdruck. Das Versteckspiel, das die Verwaltung von Schubert u. Salzer bei der Aufstellung ihrer Bilanzen treibt, kennzeichnete auf der letzten Generalversammlung im Frühjahr 1929 ein Aktionär sehr treffend mit dem Hinweis, daß es in Deutschland kaum ein zweites Unternehmen gäbe, das in einem derartigen Maße wie Schubert u. Salzer Gewinne anhäufe und verstecke. Dementsprechend forderte seinerzeit die Opposition unter den Aktionären Aufstockung der Dividende auf 20 Proz.

Die sächsische Maschinenindustrie hat immer wieder erklärt, daß es ihr im letzten Jahre ganz besonders schlecht ergangen sei. Auch die Schubert u. Salzer A.-G. hat sich diesem Lamento angeschlossen. Gewiß, die Belegschaften in der sächsischen Maschinenindustrie haben die Arbeitskrise mit aller Wucht zu spüren bekommen, die Gesellschaft selbst hat aber davon nichts gemerkt. Die Belegschaft bei Schubert u. Salzer ist nach den durchgeführten Abbaumaßnahmen von über 6000 auf etwa 3700 Mann zusammengeschrumpft. Dagegen hat sich der Reingewinn der Gesellschaft mit rund 4,6 Millionen sogar noch etwas erhöht. Neben der 16prozentigen Dividende können aus diesem Gewinn noch 200 000 M. in die Reserve gesteckt werden, während 880 000 M., die weiteren 4 Proz. Dividende entsprechen, auf neue Gewinnrechnung kommen.

Welche enormen Reserven in den Betriebsanlagen stecken, geht daraus hervor, daß der riesige Maschinenpark, sämtliche Anlagen, Werkzeuge, Patente und Modelle zusammen mit — sage und schreibe — 27 Mark (!!) in die Bilanz eingesetzt sind. Außerdem befinden sich in den sehr niedrig angesetzten Vorräten noch millionenschwere Reserven.

Die Umsätze des Unternehmens sind von 1926 bis 1928 von 27,4 auf etwa 55 Millionen gestiegen, haben sich also glatt verdoppelt. Nach den Gewinnziffern zu urteilen, hat sich der Umsatz bei verringerter Belegschaft im letzten Jahre zweifellos verstärkt, ein Beweis, in welchem Maß die Ausbeutung der Arbeitskraft im Betriebe sich verschärft hat.

Auch die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik „Union" konnte im letzten Jahre ihre Betriebsgewinne auf rund 575 000 M. erhöhen, während Unkosten und Steuern sich gesenkt haben. Die im vergangenen Jahr heraufgesetzte Dividende von 8 Proz. auf die Stamm-, und 12 Proz. auf die Vorzugsaktien wird auch diesmal wieder verteilt. Der vorhandene Auftragsbestand sichert volle Beschäftigung für mehrere Monate.

Die Abschlüsse dieser beiden sächsischen Maschinenunternehmen ist kennzeichnend für die Entwicklung der Wirtschaft im letzten Jahr überhaupt. Auf der einen Seite gleich hohe oder sogar noch höhere Dividenden wie im Konjunkturjahr 1928, auf der anderen Seite Belegschaftsabbau, wachsende Arbeitslosigkeit und verschärfte Ausbeutung der Arbeitskraft. Diese Entwicklung zwingt ohne weiteres bestimmte Schlußfolgerungen für die Lohnpolitik der kommenden Monate auf.

## Erfolgreiche Baufinanzierung.

### Fast verdoppelte Umsätze der Deutschen Bau- und Bodenbank.

Die zum größten Teil im Reichsbesitz befindliche Deutsche Bau- und Bodenbank, eines der wichtigsten Organe der öffentlichen Wohnungswirtschaft, konnte auch im verflossenen Geschäftsjahr ihre kräftige Entwicklung fortsetzen. Die Erweiterung des Geschäftsumfanges wird daraus ersichtlich, daß die Gewährung von Zwischenkrediten vom 1. Januar bis 1. Dezember 1929 von 119,5 Millionen bis auf 179,3 Millionen stieg, sich zum Jahresende allerdings auf 163,5 Millionen ermäßigte. Die Verwaltung vertritt den Standpunkt, daß bei einer Höhe der Zwischenkredite von 180 Millionen eine Grenze erreicht sei, über die hinaus eine weitere Steigerung nicht verantwortet werden könnte.

Die Aufbringung der für diese Zwischenkredite erforderlichen Mittel ist durch das Baukreditgesetz, das bis zum März 1932 läuft, wesentlich erleichtert worden. Durch dieses Gesetz wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, für Verpflichtungen der Deutschen Bau- und Bodenbank Bürgschaften bis zu 250 Millionen zu übernehmen. Durch die Möglichkeit, Reichsbürgschaften zur Verfügung zu stellen, sind der Bank neue Kreditquellen auf dem inländischen Geldmarkt erschlossen worden. Im vergangenen Jahr ist diese Reichsgarantie bis zu 80 Millionen beansprucht worden.

Der Kreis der Kreditnehmer, in erster Linie Wohnungsfürsorge- und Baugesellschaften, sowie Baugenossenschaften gemeinnütziger und privater Bauherren, hat sich im Laufe des Berichtsjahres ständig erweitert. Dementsprechend erhöhte sich auch die Zahl der mit Hilfe der Zwischenkredite der Bau- und Bodenbank erbauten Wohnungen von 40 000 auf 56 000. Der Umsatz im Berichtsjahr konnte mit rund 5,2 Milliarden gegen 2,75 Milliarden im Vorjahr nahezu verdoppelt werden. Das Verhältnis der Unkosten zum Gesamtumsatz stellt sich wie im Vorjahre auf 0,03 Proz. Der Reingewinn hat sich von 2 Millionen auf 3,2 Millionen erhöht, woraus wieder die bei gemeinnützigen Unternehmungen begrenzte Dividende von 5 Proz. ausgezahlt wird, während 1,5 Millionen dem Reservefonds und 200 000 Mark einer Sonderrückstellung überwiesen werden. Der Reservefonds stieg damit auf 2,8 Millionen bei einem Kapital von 24,3 Millionen Mark.

Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß es besonders die Schwierigkeiten der Baufinanzierung waren, die im letzten Jahre zu einer verstärkten Nachfrage nach Zwischenkrediten führten. Für die Bank blieb das Wechselgeschäft eine wesentliche Grundlage für die Beschaffung der Mittel. Die Summe der Wechselverbindlichkeiten am Jahresende stellte sich auf 318 Millionen Mark. Es gelang jedoch der Bank, besonders mit Hilfe der Reichsbürgschaft, auch in größerem Umfange Kredite auf laufendes Konto zu übernehmen und auszugeben. Zwischenkredite wurden wie bisher nur für solche Bauvorhaben gewährt, bei denen die Dauerfinanzierung gesichert erschien. Im allgemeinen wurden die Zwischenkredite in befriedigender Weise abgelöst. Die Steigerung des Geschäftsbetriebes machte im Berichtsjahr eine entsprechende Erhöhung des Personalbestandes notwendig. Einschließlich der Zweigniederlassungen waren am Jahresende 228 Angestellte beschäftigt.

# Gutes oder schlechtes Geschäft?

## Der Berliner Verkauf der Südwestaktien.

Die Meinungen über die Angemessenheit der der Stadt Berlin von der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen angebotenen Bedingungen zur Uebernahme des Berliner Südwest-A.-G.-Aktienpakets sind sehr geteilt. Da die grundsätzliche Entscheidung ohnehin schon bedeutungsvoll ist, ist die genaueste Prüfung des Geschäfts selbst um so dringender. Das „Magazin der Wirtschaft" begründet ausführlich die Auffassung, daß die Uebernahmebedingungen zugunsten Berlins eventuell verbessert werden könnten und empfiehlt, im Einverständnis mit der Gesfürel ein sachverständiges und unabhängiges Schiedsgericht zur Ermittlung des Wertes des Aktienpakets anzurufen. Der systematische Druck, unter den die öffentliche Hand heute ganz allgemein gestellt wird, dürfte den Vorschlag eines Schiedsgerichts auch dann rechtfertigen, wenn die jetzigen Uebernahmebedingungen als angemessen anerkannt werden würden. Das „Magazin der Wirtschaft" schreibt:

„Als Kaufpreis soll ein Kurswert von 135 Proz. zugrunde gelegt werden. Bei einer 7,5prozentigen Dividende, wie sie für 1928 gezahlt wurde, ist dieser Erwerbspreis für ein internationales Unternehmen wie die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, die Käuferin des Pakets, recht günstig. Von diesem Dividendensatz kann man indes nicht ausgehen. Im Geschäftsjahr 1928 war Süd-West besonders belastet, denn in diesem Jahre mußte der Uebergang zu den billigen Berliner Normaltarifen vollzogen werden. Es ist anzunehmen, daß die Absatzsteigerung bei Süd-West, die zweifellos im Laufe des Jahres 1929 fortgeschritten ist, bereits für das letzte Geschäftsjahr eine günstigere Rente als für 1928 ergeben hat. Eine weitere Steigerung der Rentabilität ist zu erwarten.

Die aus finanzwirtschaftlichen Gründen erfolgte Tariferhöhung vom Dezember hat für die in Berlin arbeitenden gemischtwirtschaftlichen Versorgungsunternehmungen — außer dem Elektrizitätswerk Süd-West noch die Deutsche Gasgesellschaft — die angenehme Nebenwirkung steigender Einnahmen. Geht man davon aus, daß Süd-West mit etwa 100 Millionen Kilowattstunden Stromabgabe durch diese Tariferhöhungen im Jahre 1930 eine Nettomehreinnahme von schätzungsweise rund 1,8 Millionen Mark erhält, so ergibt sich eine Steigerung der Rentabilität um rund 4,5 Proz. auf das Kapital von 40 Millionen Mark. Ausgangspunkt für die Berechnung des Kurswerts der Aktien müßte also eine Dividende von 12 Proz. sein, selbst wenn man unterstellt, daß im Jahre 1929 kein günstigeres Ergebnis erzielt wurde als 1928. Bedenkt man, daß Süd-West mit stetig ansteigender Entwicklung rechnen darf, und legt man die üblichen Maßstäbe der Kursbildung bei Elektrizitätswerken zugrunde, so erscheint der gebotene Kurs von 135 Proz. durchaus nicht angemessen.

Das wird noch deutlicher durch den Preis, den die Gesfürel für die Verlängerung der Konzession von Süd-West von 1950 bis 1960 zu zahlen bereit ist. Von den insgesamt 32 Millionen Mark, die als Entgelt für die Konzessionsverlängerung und als Vorauszahlung auf die Kämmereiabgabe der Jahre 1930 bis 1944 angeboten werden, sollen etwa 19 Millionen Mark auf die Vorauszahlungen und etwa 13 Millionen Mark auf den Entgelt für die Konzessionsverlängerung entfallen. Die Bewertung der letzten zehn Jahre einer dreißigjährigen Konzession mit rund 13 Millionen Mark Gegenwartswert ergibt einen Gegenwartswert von etwa 24 Millionen Mark für die mittleren und von etwa 44 Millionen Mark für die nächsten zehn Jahre, insgesamt also einen Wert der Konzession von rund 80 Millionen Mark (bei 40 Millionen Aktienkapital). Dabei handelt es sich hier nur um den Goodwill (= Geschäftswert) der Konzession, dem der Wert der Anlagen und des sonstigen Vermögens hinzuzufügen wäre. Insgesamt ergibt sich demnach ein Kurswert von weit über 200 Proz.

Schließlich ist für die Gesfürel die Transaktion insofern noch von ganz besonderem Interesse, als sie nunmehr die Minorität des Aktienkapitals auf dem Wege über die Börse flüssig machen kann. Wenn der Berliner Magistrat trotzdem gewagt ist, auf das ungünstige Angebot der Gesfürel einzugehen, so handelt er offenbar unter dem Druck, den der von der Gesfürel gewährte kurzfristige Kredit auf seine Geldddispositionen ausübt. Wie sich nämlich jetzt herausstellt, ist der Kredit seinerzeit nicht, wie im allgemeinen angenommen wurde, auf die Dauer eines Jahres, sondern mit kürzerer Fälligkeit gegeben worden. Er scheint bereits Ende vorigen Monats fällig gewesen und nur um einen weiteren Monat prolongiert worden zu sein.

Es fragt sich unter diesen Umständen, ob die Stadt Berlin nicht im Einverständnis mit der Gesfürel ein sachverständiges und unabhängiges Schiedsgericht zur Ermittlung des Wertes des Aktienpakets anrufen sollte."

## Kupferwucher und Handelsbilanz.

### Preissturz am Blei-, Zink- und Zinnmarkt.

Deutschland ist infolge seines geringen eigenen Kupfererzvorkommens und seines großen Bedarfs gezwungen, den weitaus größten Teil des Verbrauchs durch Einfuhr aus dem Auslande zu decken. Rund 54 000 Tonnen beträgt die Erzeugung und 250 000 Tonnen der Verbrauch. Im Jahre 1927 wurden rund 230 000 Tonnen im Werte von 284 Millionen, im Jahre 1928 227 000 Tonnen im Werte von 308 Millionen und im Jahre 1929 194 000 Tonnen zu 232 Millionen Mark eingeführt. Leider erfolgte trotz des 15prozentigen Rückgangs der Einfuhrmenge gegenüber 1927 eine fast 14prozentige Steigerung des Einfuhrwerts, also eine zusätzliche Belastung der Handelsbilanz.

Diese Entwicklung ist einzig und allein die Folge des Preiswuchers der im internationalen Kupferkartell zusammengeschlossenen Erzeuger, und wie die Dinge jetzt liegen, ist kaum damit zu rechnen, daß sich in absehbarer Zeit der Zustand ändern wird. Die Konjunktur hat sich ganz entschieden seit Monaten verschlechtert, und selbst das gelobte Land, die Vereinigten Staaten, ist von der Krise nicht verschont, und gerade auch das Kupfergeschäft hat seit Mitte November vergangenen Jahres einen Knacks bekommen. Die Vereinigten Staaten verbrauchen zur Zeit weniger Kupfer als vor einem Jahre, und die Bestände sind in Amerika selbst auch bis Ende Januar 1930 weiter gestiegen. Normalerweise müßte eine Preisermäßigung die Folge des schlechten Geschäfts sein, aber das Kupferkartell denkt nicht an Preissenkung, trotz erheblicher Senkung der Gestehungskosten, obwohl zur selben Zeit, wie wir aus nachstehender Tabelle ersehen, die Preise der anderen Metalle entsprechend der Verschlechterung des Absatzes zurückgegangen sind.

| 100 Kilo kosteten am: | 2. Jan. | 28. Februar | 8. März 1930 |
|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer . . | 170,25 | 170,50 | 170,50 RM. |
| Blei . . . . . | 42,50 | 39,50 | 37,50 „ |
| Zink . . . . . | 40,— | 36,— | 35,50 „ |
| Zinn . . . . . | 364,— | 339,— | 324,— „ |

Statt die Preise zu ermäßigen, hat man jetzt beschlossen, die Produktion zu drosseln. Im Januar war bereits die amerikanische Produktion um 5 Proz. niedriger als im Dezember. Damit aber kommt die Kupferindustrie bei der augenblicklichen Marktlage noch nicht aus, und zwei ganz große Gesellschaften, die Anaconda-Kupfer und Phelps Dodge, die zusammen ungefähr 250 000 Tonnen im Jahr herstellen, wollen ihre Erzeugung um 50 Proz. kürzen.

Am Zinnmarkt besteht zur Zeit noch immer ein Ueberfluß an Ware, und das Londoner Kartell hat bisher mit seiner Preis- und Produktionspolitik Schiffbruch erlitten. Die beiden großen bolivianischen Gruben Aramayo und Patino, die ungefähr 20 Proz. der Welterzeugung liefern, haben sich dem Kartell nicht angeschlossen. Die holländischen Gesellschaften wollen auch nicht mitmachen, da sie nach ihrer eigenen Erklärung mit dem Preis von 340 bis 350 Mark gut auskommen.

## Das Volk kann nicht kaufen.

Für die Warenhäuser war der Januar wieder ein schlechter Monat. Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Umsatzwert um 3,5 Proz. zurück, während nach der Volksvermehrung eine Steigerung hätte eintreten müssen. Größere Arbeitslosigkeit als im Vorjahr hat sie, wenn auch die Preise etwas sanken, verhindert. Daß Kaufunfähigkeit der Grund ist, zeigt das Zurückbleiben des Verkaufs von Lederwaren, Drogen, Galanteriewaren um rund 13 Proz., von Bekleidung um rund 7 Proz.

## Letzter Reichsbankbericht . . .

### . . . unter Schachts Führung.

Am heutigen Tage wird der Generalrat nach dem alten Reichsbankgesetz, d. h. unter Beteiligung der ausländischen Mitglieder, den neuen Reichsbankpräsidenten wählen. Mit 99prozentiger Sicherheit wird es — nicht zu unserer Freude — Herr Dr. Hans Luther sein, der nach der Erkundigung der deutschen Generalratsmitglieder auch die Zustimmung der Reichsregierung gefunden hat. Mit 100prozentiger Sicherheit ist aber der Wochenbericht der Reichsbank vom 7. März derjenige, der unter Dr. Schachts offizieller Verantwortung bekanntgegeben werden kann, was unsere volle Zustimmung findet.

Dieser Bericht zeigt, daß die Reichsbank die Diskontermäßigung auf 5½ Proz., was wir längst vorausgesagt haben, aus bankmäßigen Gründen vornehmen mußte. Allein in der ersten Februarwoche haben sich die Goldbestände der Reichsbank wieder um 17,8 auf 2462,1, die Bestände der (ausgewiesenen) deckungsfähigen Devisen um 18,0 auf 401,8 Millionen Mark vermehrt. Der Ankauf von deutscher Reichsmark war gegenüber dem Preis von anderer Valuta so teuer geworden, daß Gold in immer größeren Mengen von der Reichsbank aufgenommen werden mußte. Dem war nur durch eine Diskontermäßigung zu begegnen.

Die Kreditgewährung der Reichsbank zeigt im übrigen eine recht interessante Entwicklung. Natürlich gingen die Kreditgewährungen insgesamt nach der Anspannung des Februarendes zurück. Die Bestände an Reichsschatzwechseln sind um 33,2 auf 15,0 Millionen gesunken. Die Lombardbestände haben außerordentlich stark, nämlich um 227,7 auf 95,6 Millionen sich verringert. Wenn dabei die Wechselbestände sich um 1,4 auf 1918,2 Millionen — entgegen der sonstigen Regel — noch vermehrt haben, so nur deshalb, weil zum Monatsschluß, um zwei Tage Zinsen zu sparen und in Erwartung einer eventuellen Diskontsenkung der Pfandkredit der Reichsbank besonders stark in Anspruch genommen wurde. Die fortdauernde Flüssigkeit des Geldmarktes zeigt sich auch in der Vermehrung der unverzinsten Gelder auf Girokonto um 61,8 auf 530,3 Millionen Mark.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat um 242,2 auf 4480,2 Millionen abgenommen; die Deckung der Noten durch Gold und Devisen hat sich gegenüber dem Februarende wieder von 59,9 auf 63,9 Proz. verbessert.

**Schachts Rücktritt und die deutsche Währung.** Es ist immer behauptet worden, daß die Stabilität der deutschen Währung mit der Person Schachts eng zusammenhänge. Es gibt auch sicher manches Hugenberg-Blatt, das mit der Behauptung, Schachts Rücktritt könne die Währung gefährden, wieder Dumme fangen möchte. Die Börse, wo sich das im Preis des Dollars zeigen muß, reagierte in diesem Punkte überhaupt nicht auf Schachts Rücktritt. Begreiflicherweise mußte der Dollar deshalb in den letzten Tagen etwas steigen, weil die Reichsbank den Diskont ermäßigt hat, Amerika den Diskont nicht ermäßigt hat und weil der Dollar vor der Diskontermäßigung gegenüber der Reichsmark sehr schlecht stand. Diese kleine Besserung des Dollars ist auch eingetreten, nämlich von 4,189 auf 4,201 Mark. Aber mit dem jetzigen Stand von genau 4,2015 ist aber erst die exakte Parität erreicht. Der Dollar kann ohne weiteres noch bis 4,225 steigen, bevor die Reichsbank zur Verhinderung einer weiteren Steigerung Gold verkaufen oder eine Diskonterhöhung vornehmen müßte. Das wird man aber jenen in diesen Tagen der politischen Unruhe und der demagogischen Ausschlachtung des Falles Schacht sagen müssen, die mit der Parole Unruhe stiften, daß der Dollar „wieder steigt".

# Die Welle verebbt.

## Bedeutungslosigkeit der „Opposition“ bei den Buchbindern.

Daß die „Opposition“ in der Berliner Ortsverwaltung des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter **vollständig abgewirtschaftet** hat, zeigte die **Jahresgeneralversammlung** dieser Organisation am Donerstag mit einer Deutlichkeit, die selbst auf die wenigen noch zur Generalversammlung delegierten Kommunisten ernüchternd gewirkt hat. In der vor kurzem neu gewählten Generalversammlung, die von etwa 800 Delegierten besucht war, zählte die KPD.-Fraktion kaum noch **20 Personen**. Die „Führer“ der „Opposition“, einst fast ebenso stark wie die Amsterdamer Richtung, waren sich anfangs über ihre Stärke anscheinend selbst noch nicht klar. Sie stellten zu Beginn der Versammlung den Antrag, die Versammlung zu **vertagen** und an der Erwerbslosendemonstration teilzunehmen! Erst der fast **einmütige** Beschluß, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, öffnete ihnen die Augen über ihre Bedeutungslosigkeit.

Der Bevollmächtigte Genosse **Imhof** zeigte in seinem Geschäftsbericht, daß es der Organisation trotz der schlechten Geschäftslage im vorigen Jahre gelungen ist, in allen Tarifgruppen **Lohnaufbesserungen** durchzusetzen. Insgesamt wurden in Berlin für etwa 18 000 Berufsangehörige rund 30 000 M. Lohnzulage pro Woche erwirkt. Bedauerlich ist es, daß noch mehr als 5000 Berufsangehörige der Organisation **fernstehen** und Parasiten ihrer Erfolge sind.

Trotzdem legt die **Mitgliederbewegung** ein gutes Zeugnis von der **Werbekraft** des Verbandes ab. Es wurden im Vorjahre 446 neue Mitglieder gewonnen, so daß der Buchbinderverband am Jahresschluß in Berlin 11 788 Mitglieder musterte. Sehr beachtlich sind auch die vor den **Arbeitsgerichten** erstrittenen Erfolge. Durch Vergleiche und Urteile sind nicht weniger als 33 000 Mark den Unternehmern abgerungen worden.

Der Bericht des Kassierers Genossen **Bytomski** klang weniger erfreulich. Der Lokalkassenbestand ist um 8058 M. auf 82 352 M. gesunken. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß für den Streik in der Luxuspapierbranche rund 6000 M. Zuschuß aus der Lokalkasse gegeben wurden, vor allem aber auf den Beschluß der letzten Generalversammlung, den **erwerbslosen** Verbandsmitgliedern zu Weihnachten eine **Sonderunterstützung** zu gewähren, **ohne zu diesem Zweck Sonderbeiträge** zu erheben. Auf Grund dieses gegen den Willen der Ortsverwaltung gefaßten Beschlusses wurden allein 14 215 M. verausgabt, für die keine Deckung vorhanden war.

Den wenigen kommunistischen Rednern, die in der Diskussion für „rote“ Betriebsräte Propaganda zu machen versuchten und eine Kritik des Geschäftsberichts an den Haaren herbeizogen, wurde von den nachfolgenden Rednern gebührend heimgeleuchtet. Die **Einflußlosigkeit** der „Opposition“ zeigte sich nochmals bei den Abstimmungen über die neu zu wählenden Ortsverwaltungsmitglieder. Gegen ganz wenige Stimmen wurden der bisherige zweite Bevollmächtigte Genosse **Priemer** und die Revisoren **wiedergewählt**. Die Wiederwahl des zweiten Kassierers Genossen **Becker** erfolgte einstimmig.

---

## Werkmeister in der Wirtschaftskrise.

### Widerstandsfähigkeit einer festen Organisation.

Der Bezirk Berlin-Brandenburg des Deutschen Werkmeister-Verbandes hielt am Sonntag im Berliner Gewerkschaftshaus seinen diesjährigen Bezirkstag ab. Ihm lag eine sehr umfangreiche Tagesordnung zur Erledigung vor. Nach dem Bericht des Berliner Bezirksvertreters Genossen **Kühl** über seine Tätigkeit im Hauptvorstand und über mehr interne organisatorische Fragen sowie den anschließenden Ausführungen des Bezirksvorsitzenden Genossen **Stommel**, die sich gleichfalls in der Hauptsache auf organisatorische und taktische Fragen bezogen, erläuterte der Geschäftsführer Genosse **Jaeger** den gedruckt vorliegenden **Geschäftsbericht** für das Jahr 1929.

Danach hat sich die allgemeine **Arbeitsmarktkrise** auch auf die Organisation der Werkmeister ausgewirkt. Wenn auch die Werkmeister bei abflauender Konjunktur nicht sofort aus den Betrieben entlassen wurden, so war doch die Zahl der **erwerbslosen** Werkmeister im Vorjahr ständig **um etwa 75 Proz. höher** als im Jahre 1928. Sehr erschwerend für die Vermittlung von Werkmeistern wirkt der Umstand, daß die Unternehmer möglichst **junge** Werkmeister bei Neueinstellungen bevorzugen und die **älteren**, besonders die über 50 Jahre, sehr lange stellungslos bleiben. Viele von ihnen haben versucht, wieder ihre frühere Handarbeiterbeschäftigung aufzunehmen, was ihnen aber infolge der großen Arbeitslosigkeit auch in den Facharbeiterberufen gleichfalls nur selten gelang.

Trotz dieser ungünstigen Arbeitsmarktlage ist es der Organisation meist im Zusammenwirken mit den übrigen freigewerkschaftlichen Angestelltenverbänden gelungen, in vielen Industrien und Branchen die **Gehälter** der Werkmeister **aufzubessern**. So wurden zum Beispiel die Gehälter der Werkmeister in der Berliner **Metallindustrie** um 7 Proz. erhöht, desgleichen die in der **Feinmechanik und Optik**, den **Kunst- und Bauschlossereien** usw. Daneben gelang es auch, einzelne Verbesserungen der **Manteltarife** zu erwirken.

**Nicht** befriedigend ist die **Mitgliederentwicklung** des Bezirks. Es wurden im Vorjahre insgesamt 60 neue Mitglieder gewonnen, so daß die Organisation am Schluß des Berichtsjahres 11 136 Mitglieder zählte.

Abgesehen von einigen wenigen kritischen Bemerkungen wurde in der Diskussion zu dem Geschäftsbericht die Tätigkeit der Geschäftsstelle und des Bezirksvorstandes vollauf anerkannt. Diese Anerkennung kam dann auch bei den **Neuwahlen** zum Ausdruck, die nach der mehrere Stunden in Anspruch nehmenden Debatte über die Anträge zum Bezirkstag und zu dem in diesem Jahre stattfindenden Verbandstag vorgenommen wurde. Mit einigen Ergänzungen wurden die bisherigen Beiratsmitglieder sowie die Vertreter für das AfA-Ortskartell wiedergewählt. In den Bezirksvorstand wurde einstimmig der Genosse **Stommel** als erster Vorsitzender und der Genosse **Ehret** als Schriftführer wiedergewählt. Zum zweiten Vorsitzenden des Bezirkes wählte der Bezirkstag mit großer Mehrheit den Genossen **Beyer**.

---

## DHV. liefert Unternehmern Argumente

### Er leugnet die Not der älteren Angestellten.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband veröffentlichte vor kurzem das Ergebnis einer Erhebung über **Alter und Einkommen** der Kaufmannsgehilfen, die auf Grund von 166 000 Fragebogen zustande gekommen sein soll. Es ergibt sich daraus, daß 23,65 Proz. der Mitgliedschaft des DHV. ein Alter von 31 bis 40 Jahren haben und 14,98 Proz. im Alter von über 41 Jahren stehen. Im übrigen geben die Erhebungen der Unternehmer ganz andere Alterszahlen an. Ihre Bedeutung erhalten die Feststellungen des DHV. dadurch, daß angeblich für die Gruppe der 31- bis 40jährigen ein Monatseinkommen von durchschnittlich 352 M. und für die Gruppe der über 41jährigen ein Monatseinkommen von durchschnittlich 392 M. ermittelt worden ist.

Wenn schon diese Ergebnisse reichlich anfechtbar erscheinen, so ist es die Schlußfolgerung noch viel mehr. Sie lautet nämlich: „Da die Gehaltsstaffel der Tarifverträge für den Kaufmannsgehilfen mit dem 30. Lebensjahre endet, ist die Tatsache, daß das Gehalt auch weiterhin steigt, ein Zeichen für die Bewertung der besonderen Leistungsfähigkeit der älteren Angestellten.“

Diese Verallgemeinerung wirkt geradezu ungeheuerlich, wenn man sich erinnert, daß nicht nur der AfA-Bund und der Zentralverband der Angestellten darum bemüht sind, das Los der älteren Angestellten erträglicher zu gestalten, sondern daß die Not der älteren Angestellten so allgemein anerkannt ist, daß selbst Parlament und Regierung Maßnahmen zu deren Schutz treffen mußten. Selbst in den Versammlungen des DHV. werden Resolutionen angenommen, die ganz energisch Maßnahmen fordern, um endlich der grausamen Not der älteren Angestellten zu steuern.

Glaubt man aber der **Leitung** des DHV., dann geht es den älteren Angestellten alle Tage besser und besser. Sie brauchen keinen Tarifvertrag! Je älter sie werden, desto höher werden sie „bewertet“. Die Unternehmer werden die „wissenschaftliche“ Erkenntnis des DHV. mit Kußhand in Empfang nehmen. Die älteren Angestellten aber werden sie als **Verhöhnung** empfinden.

---

## Mit Messern, Dolchen und Schlagringen.

Athen, 10. März. (Eigenbericht.)

Eine Versammlung der gemäßigten Gewerkschaften, die sich mit der neuen Arbeiterversicherung befaßte, wurde von etwa 100 Kommunisten **gesprengt**. Die Kommunisten drangen gewaltsam in den Saal ein, veranstalteten einen ungeheuren Lärm und begannen schließlich eine Prügelei, in deren Verlauf **30 Personen zum Teil schwer verletzt** wurden. **Mit Messern, Dolchen und Schlagringen** schlugen die kommunistischen Rowdys auf ihre andersgesinnten Arbeitskollegen ein. Erst als die Polizei eingriff, konnte dem Tumult ein Ende bereitet werden. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

---

**Osram, Sickingenstraße!** Mittwoch, 14½ Uhr, Versammlung aller Parteigenossen und Sympathisierenden im Restaurant Osram-Eck.
**Der Fraktionsvorstand.**

**Bezirksamt Kreuzberg.** Nächste Sitzung der Bezirksfraktion Donnerstag, 20 Uhr, im Restaurant Ewald, Stalitzer Str. 120. Tagesordnung: 1. „Die Neuorganisation der Stadtgemeinde Berlin“, anschließend Aussprache. Referent Stadtverordneter Paul Robinson. 2. Mitteilungen. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen aller Genossen erwartet.
**Der Fraktionsvorstand.**

## Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

**Wanderleiter!** Die nächste Zusammenkunft findet statt am Montag, 17. März, um 20 Uhr, im Saal III des Gewerkschaftshauses. Lichtbildervortrag: „Sternberger Land — Zanktal“. — **Heute, Dienstag,** 19½ Uhr, tagen die Gruppen: **Treptow:** Gruppenheim Schule Wildenbruchstraße 50—54 (Zeichensaal). Bunter Abend. — **Humboldt:** Jugendheim Graunstr. Ecke Lortzingstraße. Vortrag: „Der organisatorische Aufbau der FGJ.“ — **Mariendorf:** Jugendheim Dorfstr. 7 (Alte Schule). Vortrag: „Wandern und Schauen“. — **Spandau:** Gruppenheim Städt. Jugendheim Lindenufer 1. Vortrag: „Lebensreform“. — **Frankfurter Allee:** Städt. Jugendheim Gitauer Straße 19. Heimabend: „Unsere Arbeiterführer“. — **Landsberger Platz:** Gruppenheim Diestelmeyerstr. 3. Lichtbildervortrag: „Wir wandern durch Deutschland“. 4. Abend: „Das Fichtelgebirge“. — **Lichtenberg:** Jugendheim Taßstr. 22, „Märzstürme.“ — **Neu-Lichtenberg:** Jugendheim Guntherstr. 44, „Märzgedenken.“

## Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Dienstag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Lichtenberg:** Jugendheim Guntherstr. 44. Vortrag: „Sie suchen die Seele“ (Werksgemeinschaft, Werkschule, Werksport). Referent Kurt Meyer. — **Nordwest:** Jugendheim Lehrter Str. 18—19. Vortrag: „Der Jugendliche im Arbeitsrecht“. Referent Erwin Bunzel. — Ab 20 Uhr probt unser Sprech- und Bewegungschor in der Turnhalle der Schule Dorother Str. 20.

---


## Theater, Lichtspiele usw.

Dienstag, 11. 3.
Staats-Oper
Unter d. Linden
Teil-Ab. B. III No. 7
Jahres-Ab.-V. No. 68
19½ Uhr
Mona Lisa
Ende 22 Uhr

Dienstag, 11. 3.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus 1
19½ Uhr
Die Hochzeit des Figaro
Ende n. 22¼ U.

Staats-Oper
am Platz der Republik
Vorst. 42
20 Uhr
Iphigenie auf Tauris
Ende n. 22½ Uhr

Staatl. Schausp.
am Gendarmenmarkt
St. R. 2 Bl. No. 6
Jahres-Ab.-V. No. 60
20 Uhr
Prinz Friedrich v. Homburg
Ende g. 22½ Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charltbg.
20 Uhr
Das Friedensfest
Ende 22½ Uhr

Winter Garten
8.15 Uhr Jetzt: 1818 Gauchas erlaubt
Paul Nikolaus,
Goldin mit neuen Illusionen und weitere Neuheiten

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
8 Uhr
Amnestie
Schauspiel v. Carl Mar. Finkelnburg
Regie: Günth. Stark

Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Das Friedensfest

Staatsoper
Am Pl. d. Republik
8 Uhr
Iphigenie auf Tauris

Direktion Dr. Robert Klein
Deutsches Künstler-Theat.
Barbarossa 3937
7.45 Uhr
Zum ersten Male
Sex Appeal
Lustsp. v. Frederik Lonsdale
Regie: Forster Larrinaga
Albert Bassermann, Mady Christians

Berliner Theater
Dönhoff 170
7½ Uhr
Ende gegen 10 Uhr
„Eins, zwei, drei“
von Franz Molnar
mit Max Pallenberg.
Regie: Gust. Hartung
Vorher:
Souper
Regie Heinz Hilpert.

SCALA
Tägl. 5 u. 8½ Uhr. B 5 Barb. 6256
Pr. 1-6 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf.-3 M.
Gastspiel Erich Carow
und weitere 8 internation. Attrakt ionen

PLAZA
Tägl. 5 u. 8½
Sonnt. 2-, 5 u. 8½
A ex. E 4, 8066
INTERNAT. VARIETÉ

Operettenhaus
Alte Jakobstr. 30/32
(Zentral-Theater)
Täglich 8¼ Uhr
Die Fledermaus
mit Gustav Matzner
Preise 1, 2, 3 M.

Philharmonie
8 Uhr
Sinfonie-Konzert
des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. J. Prüwer
Solisten...
Eintritt 1 Mk.

Komische Oper
Friedrichstr. 104.
Merkur 1401/4330.
Allabendlich 8¼ U.
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236.
Bergmann 2922/23
Täglich 8¼ Uhr
Liebe auf den zweiten Blick

Theater d. Westens
Täglich 8¼ Uhr
Hotel Stadt Lemberg
Musik von Gilbert
Lori Leux
Leo Schützendorf

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
A 4 Zentrum 926-927
Direktion Ralph Arthur Roberts
8¼ Uhr
. . . Vater sein, dagegen sehr
Sonntag auch nachm. 4 Uhr (halbe Pr.)

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG DIREKT NACH
KANADA
NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:
M.S. „St. Louis“ 28. März
M.S. „Milwaukee“ 4. April
D. „Cleveland“ 16. April
M.S. „St. Louis“ 29. April
D. „Cleveland“ 21. Mai
M.S. „St. Louis“ 4. Juni

AUSWANDERER
BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
Berlin, W. 8, Unter den Linden 8,
Fernsprecher: Zentrum 9155/6, 9197/9.
W. 50, am Zoo, Hardenbergstraße 29a—e,
Fernsprecher: Barbarossa Nr. 0814 und 3014.

Nur noch wenige Tage
Dienstag
7½ Vorstellung
Mittwoch 3 Familien-Vorstellung (Vollwert)
Abendprogramm Kinder zahlen auf allen Plätzen von 2.20 Mk. aufwärts halbe Preise.
7½ Vorstellung.
SARRASANI
Tel. Baerwald 4335-36, 0400, 0950

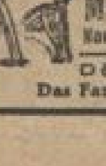
Kleines Theat.
Merkur 1624
Täglich 8.05 Uhr
Madame hat Ausgang
Erika von Tellmann
Paul Hörbiger
Hermann Schaufuß
Lvovski, Braut

Lessing-Theater
Weidendamm 2781 u. 0848
Täglich 8 Uhr
Affäre Dreyfus
von Rehfisch und Herzog

Direktion: Dr. Martin Zickel
Komische Oper
Friedrichstr. 104. Merkur 1401 4330.
Nach vollständigem Umbau
Täglich 8¼ Uhr
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach
mit Guido Thielscher.
Schulz, Schroth, Burg, Hildebrand, Walter Rabe, Flink, Behmer, Wanek

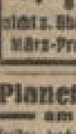
Lustspielhaus 8¼ U.
Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23.
Liebe auf den zweiten Blick.
Riemann — Haack.
Vorverkauf in beiden Häusern ab 10 Uhr ununterbrochen.

Traute Rose
täglich 8.15 (Sonntag 3.15 und abends 9 Uhr), als
Die goldne Meisterin
Große Ausstattungs-Operette mit der Musik von Edmund Eysler im
Rose-Theater
Große Frankfurter Straße 132
Billettkasse: Alex. 3422 und 3494
Jeden Sonnabend 11.30 Nachtvorstellung: Der ... ...
Nächsten Sonnabend 5 Uhr u. Sonntag 2.30 Uhr
Schneewittchen und Rosenrot
Vorverkauf ab Montag täglich von 11-1 Uhr und von 4-5 Uhr abends.

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 3

Stettiner-Sänger
Das herrliche März-Programm
Nachmittags halbe Preise!
Dönhoff-Brettl:
Das Familien-Varieté.

Trianon-Theate
Leitung: Dir. Armin
Georgenstr. 9
Täglich 8¼ Uhr
Heute z. 100. Male
Die Freundin
von Sudermann
Preise 1, 2, 3, 4 M.

Metropol-Th.
8¼ Uhr
Heute Festvorstellung zum 150. Male
Das Land des Lächelns
Vera Schwarz,
Richard Tauber
Musik von
Franz Lehár.

Theat. a. Kottb. Tor
Kottb. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
auch Sonnt. nachm. 3 U.

Elite-Sänger.
8 Trümpfe
nicht z. überbietend.
März-Programm!

Planetarium am Zoo
Fürfüng. Joachimsthaler Straße
B. 5 Barbarossa 3874
16½ Uhr Der Frühjahrshimmel
1½ Uhr Merkwürdige Sterne ...
20½ Uhr Unser Mond
Eintritt 1 Mark,
Kinder 50 Pf.

Wo spielt man gut und billig?
Nur
Gross-Berlin
Alexanderplatz

225 × 3 Musketiere = 1000000 Besucher
Dienstag, den 11. März, 8 Uhr
Fest-Vorstellung

REGIE: CHARELL
Großes Schauspielhaus

Barnowsky-Bühnen
Theater in der Königgrätzer Straße
Täglich 8¼ Uhr
Professor Bernhardi
von Arthur Schnitzler
Regie: Victor Barnowsky

Komödienhaus
Täglich 8¼ Uhr
Der Lügner und die Nonne
von Curt Götz

Deutsches Theater
D 2 Weidendamm 5201
Tägl. 8¼ Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Reg.: Max Reinhardt

Kammerspiele
D 2 Weidendamm 5201
7½ Uhr
zum ersten Mal
Die liebe Feindin
Komödie von A. P. Antoine
Deutsch von Berta Zuckerkandl
Regie: Gustaf Gründgens
Bühnenbilder: Ernst Schütte
Lili Darvas, Hans Albers, Richard Romanowsky, Otto Wallburg, Mathias Wieman, Erika Mann, Ebert, Reinhardt

8¼ Uhr CASINO-THEATER 8¼ Uhr
Lothringer Straße 37
Wieder ein neuer Schlager
Der wahre Jakob
Stürmischer Heiterkeits-Erfolg
Dazu ein erstkl. buntes Programm
Gutschein für 1—4 Personen
Fauteuil nur 1.25 M., Sessel 1.75 M.
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

Die Komödie
J 1 Bismck. 2414/7516
8¼ Uhr
Die Kreatur
Schauspiel von Ferd. Bruckner
Regie: Max Reinhardt

## Richard Hülsenbeck: Regnerischer Tag

Der Tag ist regnerisch, windig und grau. Schon frühmorgens lagerte der Nebel über den Dächern, mittags mußte man das Licht anstecken, das Gehupe der Autos und das gleichmäßige Gerassel der Straße bekommt einen melancholischen Ton. Zwischen Häuserschatten und Bogenlampenstrahlen huschen die Menschen wie Gespenster. Von den Helmen der Verkehrsschutzleute tropft das schmutzige Wasser wie von den kahlen Aesten der Bäume. Einsam schwimmt ein Zeitungsblatt den dunklen Kanal hinab.

An solchem Tage, in diesen Zeiten ein Rentier zu sein, ist kein Vergnügen, besonders, wenn man ein cholerisches Temperament besitzt und den Gedanken nicht verwinden kann, früher in einer gewissen Behaglichkeit gelebt zu haben. Hugo Kießling hatte drei Angriffspunkte für seinen jährlich wachsenden Zorn, erstens die schon längst vergangene, ihm darum aber nicht weniger gegenwärtige und in ihren Wirkungen brennend vorstellbare Inflation. Zweitens die Regierung, unter deren Aufsicht und Verantwortlichkeit auch das Wohlfahrtsamt arbeitete, von dem Kießling seine spärliche Unterstützung bezog. Drittens die Menschen überhaupt und ihr Charakter, der, wie Kießling behauptete, früher besser gewesen sei, jetzt aber die Grenze des Verbrechens erreicht habe und von dem man nicht wisse, wohin er noch führen werde. Gutes könne jedenfalls dabei nicht herauskommen.

An schönen Tagen konnte Kießling spazieren gehen, im Park, auf einer Bank fand sich sicher dieser oder jener, der seine Weltanschauung bestätigte. Man beobachtete die Menschen, fand vielerlei Gelegenheit zu abfälligen Bemerkungen, wunderte sich das tausendstemal über die Kurzröckigkeit und das anmaßende Gebaren der Frauen, konstatierte mit der Zufallsbekanntschaft, daß früher alles besser gewesen sei und trank dann hin und wieder gemeinsam eine kleine Molle für zehn Pfennig. Einen Luxus, den man sich gerade noch leisten konnte. „Gannoven sind sie", sagte Kießling. Er meinte damit die Herren von der Regierung und vom Wohlfahrtsamt. Er hatte dieses Wort aus der Zeitung, er liebte es, weil es eine Kenntnis der dunklen Seite der Welt einschloß. Er fühlte sich wie ein Theatermeister und glaubte, die Dinge des Alltags gewissermaßen aus den Kulissen zu beurteilen. O ja, er wußte Bescheid. Ihm machte man nichts mehr vor.

Wenn Kießling so mit seinem alten schiefen Hut, dem abgeschabten Mäntelchen und den ausgefransten Hosen daherging, mit einem zweiten, ebenso ärmlich aussehenden Individuum, in heftigem Gespräch begriffen, machte er einen traurigen Eindruck. Er war dazu geboren, unter normalen Umständen ein guter Staatsbürger zu sein, jetzt aber in einer Lage, in der das Schimpfen und Kritisieren ihn einzig aufrechterhielt, fühlte er sich wenig wohl. Er stürzte seine kleine Molle hinunter, auf seinen Bäckchen erschienen kleine rote Flecken. Da stand der Wirt und sah ihn an. Das war auch sicher ein Gannove. Alle Menschen sind Gannoven. Heute herrscht ein Kampf aller gegen alle.

Das war so Kießlings Philosophie, sie besaß nicht den Reiz der Neuheit, aber das störte ihn nicht. Wenn er nur Gelegenheit fand, sie an den Mann zu bringen. Ganz schlimm aber stand es um Kießling, wenn es regnete, wenn so ein Tag war, wie er oben beschrieben worden ist. Dann waren die Bänke im Park leer, niemand ging spazieren, niemand zeigte sich geneigt, die Lebensanschauung eines schlecht gekleideten alten Griesgrams anzuhören. Himmel, verflucht und zugenäht! Das kam dann noch zu der üblichen Bosheit der Menschen hinzu. Was hatten sie eigentlich alle so zu rennen? Die Menschen dort mit einer Mappe haben eine Anstellung und verdienen gut. Die Frauen — das ist ja bekannt — tragen das Geld der Männer in die Warenhäuser, um sich unnütze Dinge anzuschaffen. In den Autos hocken die feisten Schieber, davon wollen wir gar nicht sprechen. Da kriegt man einen Schlaganfall, wenn man daran denkt.

Hugo Kießling dachte aber immer wieder daran, die Gedanken drehten ihm das wunde Herz um, und der Regen floß ihm in den zerknautschten Kragen. Aus der guten Zeit besaß Kießling noch einen Spazierstock mit einem Elfenbeingriff. Der Spazierstock ging mit Kießling, als wäre der noch der alte, der wußte nicht, daß er es eigentlich mit einem Gespenst zu tun hatte.

So schritten sie beide dahin und wußten nicht, wie nahe ihnen das Ende war. Die Winterzeit ist auch die Zeit der Apfelsinen. Irgendwo an einer Straßenecke hatte ein Kind nichtsahnend eine Apfelsinenschale fallen lassen. Dieses Stückchen Welt, das vielleicht in Spanien oder Afrika oder sonst einem sonnigen Lande eine herrliche Zeit hinter sich hatte, wurde den beiden zum Verhängnis. Kießling setzte seinen Stock auf die Schale. Der Stock mit dem Elfenbeingriff glitt aus, Kießling fiel hin und brach sich den Oberschenkel. Die Aerzte nannten es eine Schenkelhalsfraktur. Das ist ein wissenschaftlicher Ausdruck, der sicher genau weiß, was er besagt, im Volk beurteilt man aber die Sache so: Das ist so gut, als wenn sich einer den Hals gebrochen hat.

Kießling führte einen Prozeß gegen den Staat; denn dem Staat gehörte das Gebäude neben der Unfallstelle. Im Armenwege zu prozessieren, ist kein Vergnügen. Man muß sich mit Geduld wappnen, die Termine folgen sich mit schrecklicher Langsamkeit, und niemand weiß, was dabei herauskommt. Kießling lag fest im Bett; es dauerte nun schon fast acht Monate, aber sein Verstand war von der Krankheit nicht ergriffen. Je länger der Prozeß dauerte, desto unentwegter und heftiger mußte Kießling an die Apfelsinenschale denken. Er umkreiste sie bei Tag und bei Nacht, unerhörte Entschädigungssummen wuchsen wie tropische Gewächse in seinem armen Schädel, er sah sich auf Gummi fahren und von einer Kommission begrüßt werden, die sich bei ihm wegen besagter Schale entschuldigte. Er träumte sogar einmal davon, daß ihn der Staat auf Lebenszeit mit frischen Apfelsinen versorgen müsse. Er fieberte und nahm stark an Gewicht ab. Die Aerzte suchten ihm die Sache auszureden, erreichten aber nur, daß Kießling sie mit einer Flut zurückgestauter Ansichten über Gott, Welt, Inflation und menschlichen Charakter übergoß. Sie verließen ihn mit großer Besorgnis.

In der Wirklichkeit entwickelten sich die Dinge ganz anders, als Kießling sich das vorstellte. Er hatte schon immer ein merkwürdiges Verhältnis zur Wirklichkeit gehabt, auch früher, als es ihm gut ging. Das Glück behandelte er wie etwas, das eben gut genug war, ihm die Stiefelsohlen zu lecken, liefen die Dinge aber einen anderen Weg als Kießling sich das dachte, so begann er den Gekränkten zu spielen. Er hatte die Gewohnheit, die Welt für sein Pech verantwortlich zu machen, er tobte, schrie und gebärdete sich als großer Familientyrann. Kießlings Frau hatte daraus schon vor der Inflation die Konsequenzen gezogen und war gestorben.

Das Geraunze und Geschimpfe hinderten nicht, daß die Klage in der ersten Instanz abgewiesen wurde. Der Portier, der gerade vor dem Gebäude stand, als Kießling stürzte, erklärte, der Rentner habe die Apfelsinenschale vorher mit seinem Stock berührt. Er habe sie also gesehen, sie beiseite schieben wollen und sei dann erst gefallen. Er habe gar nicht nötig gehabt, zu fallen. Kießling habe ihm den Eindruck eines Betrunkenen gemacht. Das Gericht stellte fest, daß der Kläger täglich eine Destille besuchte, und obwohl Kießling beteuerte, seine Geldmittel hätten ihm nie erlaubt, mehr als eine kleine Molle zu trinken, glaubten die Richter dem Portier.

Es gab einen Tobsuchtsanfall; Kießling versuchte aufzustehen, brach aber zusammen und mußte mit Gewalt ins Bett zurückgebracht werden. Man suchte ihm klar zu machen, daß das, was das Gericht entschieden habe, durch eine Revision und eine neue Verhandlung geändert werden könne. Die Aerzte packten ihn bei seiner Vernunft, nannten ihn einen Dulder, der sein Recht haben müsse, erinnerten ihn an die Zeit seines guten Staatsbürgertums und meinten kategorisch, er müsse lachen. Nur durch Lachen könne er das Schicksal besiegen.

Kießling lachte nicht, sondern schwieg. Das Schweigen war aber viel schrecklicher als das laute Schimpfen, niemand traute sich mehr in sein Zimmer. Wer bei ihm gewesen war, erzählte fürchterliche Dinge von eingefallenem Gesicht, gelber Hautfarbe, erschreckender Abmagerung und Verlust der Sprache. Trotz alledem wurde Kießling eines Tages wieder hergestellt, und zwar so, daß er fast genau ein Jahr nach seinem Unglücksfall die Straße zu einem Spaziergang betreten konnte.

Es würde sich gar nicht lohnen, über das Schicksal Kießlings ein Wort zu verlieren, wenn sein Ende nicht eine besondere Note gehabt hätte. Sicherlich gibt es in heutiger Zeit viele Rentner, die sich ein Bein brechen, nicht wissen, wie sie leben sollen, Prozesse verlieren, und sich dann umbringen. Man liest es jeden Tag in der Zeitung. Mit Kießling verlief es anders. Er dachte sich einen Plan aus und brachte ihn zur Ausführung, sein Menschenhaß, seine ungeheure Wut gegen alles, was in der Welt augenblicklich lebte, ballte die verlorenen Wölkchen seiner Tatkraft zu einer Gewitterwolke zusammen.

Er kroch nun an zwei Stöcken, aber er vergaß nicht, sich mehrere Apfelsinenschalen einzustecken. Vor einem Gebäude, das durch keinen Portier bewacht wurde, ließ Kießling eine Schale fallen. Er ging hundert Schritte weiter, kehrte zurück und fiel, indem er mit letzter Kraft seine Krücken auf die Straße schleuderte. Wie er zu dieser Tat kam, konnten die Psychiater trotz vielen gelehrten Redens nicht sagen. Das Gericht nahm Rücksicht und verurteilte ihn wegen Betrugsversuches zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die Sache endete damit, daß man Kießling auf Staatskosten in eine Irrenheilanstalt sperrte. So erreichte er am Ende doch noch, was ihm unklar vorgeschwebt hatte: eine anständige Versorgung. Er lebte dort noch ein halbes Jahr und starb dann an einer Lungenentzündung.

## Iwan Heilbut: Vater und Söhnchen

Der kleine Junge war ein prima Fratzenschneider. Er hatte eine Kuh und einen hellgrauen Hasen auf Rollen und konnte auf allen Vieren laufen wie ein Affe.

Das waren die Vorzüge, um derentwillen er berühmt geworden war. „Franz Reiter hat einen grauen Hasen und eine Kuh", sagten die anderen Kinder von ihm, „und Fratzenschneiden kann er fein."

Aber ihre Eltern hatten etwas dagegen einzuwenden. Denn Kinder sind — wohl durch die Vererbung — schon ehe sie in die Schule gehen müssen, genau so töricht wie die Erwachsenen: sie machen alles nach, was sie sehen. Die kleinen Kinder, natürlich vor allem die Jungens, alle machten sie Fratzen.

„Paßt einmal auf", sagten die Eltern zu den Kindern, „euch bleiben die Gesichter beim Fratzenschneiden noch einmal so stehen — und ihr bleibt euer Leben lang mit einer Grimasse behaftet."

Da liefen die Kinder, jedesmal, wenn sie eine Fratze geschnitten hatten, vor den Spiegel, um nachzusehen, ob die Fratze stehen geblieben wäre. Es war eine Erwartung ohnegleichen, das Herz klopfte tüchtig.

Aber leider war die Fratze nie stehen geblieben, nicht einmal ein kleines Stück davon. Sobald man es wollte, ging die Fratze weg; es war gar nichts Gefährliches dabei.

Man probierte es von morgens bis zum Insbettgesteckt-werden, man ging mit einer Fratze in den Schlaf hinüber — aber das Fratzenschneiden blieb harmlos, zu einer Sensation kam es nicht.

Die jungen Mädchen, die die Kinder ins Bett stecken mußten, sagten schon lange: „Da graut man sich ja reineweg vor", und sahen gar nicht mehr hin. Als nichts anderes helfen wollte, erzählten sie den Kindern von der Hölle, wo alle Untaten, die hier ungerächt bleiben, bestraft werden.

„Mit dem Fratzenschneiden verhält es sich so wie mit dem Fluchen", sagten sie, „das wird auch in der Hölle bestraft, ihr elenden Plagen."

Ach was, unsere Gesichter sind uns nicht stehen geblieben, das war nur Schwindel — mit der Hölle wird es dasselbe sein . . . dachten die Kinder und machten tüchtig weiter.

Es war wie eine Seuche, die ganze Umgegend war angesteckt. Jene andere Plage, die Nachahmung der heranziehenden Feuerwehr („La—li—la") war eben überwunden — und nun kam diese.

Eines Tages sagten die Eltern: „So geht das nicht weiter. Wir müssen das Uebel bei der Wurzel fassen", und die Tatenlustigsten unter ihnen setzten sich zu einer Abordnung zusammen, um an einem sonnigen Nachmittag ihren Besuch beim Vater des kleinen Franz Reiter zu machen.

Nun waren die Eltern des kleinen Franz aber von allen Elternpaaren das einzige, das von den Fratzen des Sohnes überhaupt noch nichts bemerkt hatte. Nicht etwa, daß der Kleine seine Kunst sorgfältig vor ihnen versteckte — nein, so war er nicht. Im Gegenteil, von seinen Ungebärdigkeiten waren sie geradezu umnauert — so daß sie einfach gar nichts davon sahen. Diese Gleichgültigkeit mußte mit der ganzen Lebenshaltung der Familie zu erklären sein: jeder tat gerade das, was er wollte; man schlief so lange, als man sich's leisten konnte; man sang manchmal, mitunter weinte man auch. . . Wie sollten da des kleinen Franz mimische Liebhabereien zum Problem werden?

Wenn Franz der Vater des Uebels war, so war Herr Reiter in den Augen der Abordnung, die bei ihm angerückt kam, der Großvater desselben. Die Neuigkeiten, die er nun erfuhr, konnten ihn nicht unberührt lassen. Er war ehrlich erschrocken, als er von dem Aergernis hörte, zu dem sein Sohn der eigentliche Anlaß war; und ebenso ehrlich konnte er behaupten, seinerseits niemals etwas davon bemerkt zu haben. Er versprach Abhilfe um jeden Preis — und wäre sein Junge im Hause gewesen, so hätte er den Beschwerdeführerinnen sogleich die Liebe angetan, ihn vor ihr Forum zu führen.

Längst nach Dunkelwerden kam der kleine Franz vom Spielen zurück. Von dem Augenblick an, als er die Stubentür öffnete, beobachtete der Vater ihn scharf.

Es war nicht abzustreiten, er kam auf allen Vieren herein.

Herr Reiter, irgendwie irritiert, stellte fest, daß er seinen Sohn schon öfters in diesem vierbeinigen Zustand hatte eintreten sehen. Merkwürdig, daß es ihm bis heute unbewußt geblieben war.

„Du", sagte der Vater, „he, was heißt denn das, wie?"

Franz gab einen grunzenden Ton von sich.

„Stelle dich aufrecht, auf die Beine!" kommandierte der Vater.

„Ich bin doch ein Affe", sagte Franz belehrend. Er blieb vierbeinig. Und nun begann er sogar, unanzweifelbare Affensprünge zu machen.

Da stand der Vater auf. Er versuchte den Kleinen zu fassen, aber der — ob er vielleicht den Ernst seiner Lage gar nicht verstand? — umhüpfte ihn mit kräftig schnellenden Sprungbeinen. Auf jede Drohung seines Vaters fand er einen Trumpf, er zog Fratzen, eine origineller als die andere, er machte einen großartigen Buckel, schoß Kobolz — und als sein Vater ihn dabei zu fassen bekam und ihn gerade vor sich hinstellte, stopfte er die Zunge unter die Unterlippe, so daß er wie ein Gorilla aussah, und machte dazu Affenknurren.

Aber gleich darauf brach er ab. In Mienen und Haltung seines Vaters war etwas, das ihn ängstlich machte. Er sah den halboffenen Mund und wie der Schnurrbart unter dem hastigen Atem leise zitterte, die schweren Arme . . . Es war das Unglück des Kleinen, daß sein Vater seit langer Zeit nichts Erregendes erlebt hatte, sein äußeres Dasein, seine gesellschaftlichen, verwandtschaftlichen Beziehungen, und ach, auch seine Ehe mit einer gar nicht reizenden Frau — das alles war so ganz ohne Sensation, ohne aufpulvernde Bedeutung. . . . Aber nun, dieser Junge — der hatte sein Blut aufsteigen lassen — wie er sich immer wieder seinen Händen entzogen hatte — das wirkte wie ein seltsamer Kitzel.

Der Kleine stand gerade und stumm vor dem Vater und starrte ihn an.

Und plötzlich sauste ihm eine Ohrfeige in die Seele hinein.

Au, das hat in die Seele getroffen, fühlte der Vater sofort. Der Kleine zitterte. Sein Gesicht war blaß, und während Vater und Sohn sich ansahen, bemerkte der Mann, wie das Blut des Kindes die Finger auf der Wange nachzubilden begann, rot wie Schrift auf einer weißen Seite brannten sie hervor.

Der Vater suchte einen Uebergang, mit dem Jungen zärtlich zu tun. Er forderte ihn auf, doch wieder wie ein Affe zu sein. Das Kind sah ihm nur auf den Mund. Es war ein merkwürdiger schräger Blick, der den Vater traf. — Der Mann stellte sich selber auf alle Viere und hüpfte heran. Der Junge sah ihm zu und näherte sich der Klinke. — Ich habe etwas gebrochen, wußte der Vater und ging langsam hinaus.

Es war nicht mehr zu reparieren. Alles was der Mann in der folgenden Zeit auch leise versuchte — das Zarteste auf der Welt, die Unbefangenheit einer Seele ließ sich so wenig wiederherstellen wie ein aus den Fugen gegangenes Schmetterlingsflügelpaar. Der Zugriff der Finger hatte etwas zerstört.

Denn es war dem Jungen zum ersten Male geschehen, daß eine Macht von außen in den unbekümmerten Gang seiner eigenen Welt gegriffen und zu verstehen gegeben hatte, daß noch bedeutend mehr als die eigene Person auf der Rechnung stünde. Das war ein Ereignis in seinem Leben, es entsprach vielleicht jener ersten Gemeinheit größeren Stils, die ihn, in längst vergangenen Tagen, von der Mutterbrust entfernt hatte, um ihn den lächerlichen Ersatz einer Flasche zu bieten. Und nun war er endgültig mißtrauisch geworden. Es war wohl besser, man verhielt sich im Kreise der Großen still und wartete ab, bis man insgeheim, hinter ihnen her, seine Fratzen schneiden konnte.

Die Abordnung, die den Erfolg auf ihre Rechnung setzte, ließ sich beglückwünschen, und einige Damen, als sie einmal den Vater Franz Reiters trafen, sprachen ihm ihren Dank aus.

Aber der Vater sah mit einem merkwürdigen Lächeln aufs Pflaster und schwieg.

---

**Das Londoner Drury-Lane-Theater** wurde 160 Jahre lang, bis zum Jahre 1894, jeden Abend, wenn eine Vorstellung stattfand, von einem Soldatentrupp bewacht. Das hatte seine Ursache darin, daß vor 160 Jahren, als der damalige englische König das Theater besucht hatte, ein Tumult ausgebrochen war. Das veranlaßte den König, das Theater unter militärische Bewachung stellen zu lassen. Konservativ, wie die Engländer sind, erhielten sie die Bewachung durch anderthalb Jahrhunderte aufrecht, obwohl kein Anlaß mehr dafür vorlag.

**Die meisten blondhaarigen Kinder** gibt es in Schleswig-Holstein, nämlich 43 Proz. aller Kinder, in Hannover und Braunschweig 41 Proz., in Mitteldeutschland 30 Proz., in Süddeutschland 18 bis 20 Proz. und in der Schweiz nur noch 11 Proz.

**Die gegenwärtige Tageslänge** von 24 Stunden ist nur eine vorübergehende. Man nimmt an, daß der Tag zur Urzeit 4 Stunden währte und daß er im Laufe der Jahrmillionen sich noch weiter verlängern wird, bis er eine Dauer von 55 Gegenwartstagen erreicht haben wird.

**Wie alt ist das Fragezeichen?** Vor dem sechzehnten Jahrhundert war das Fragezeichen in der Schrift noch unbekannt. Erst der venezianische Buchdrucker Aldus Manutius hat das Fragezeichen in den von ihm gedruckten Büchern — als Abkürzung des lateinischen Fragewortes Quaestio — eingeführt.

**EIER 58** Pf. an
10 Stück von

***Zander 60** Pf.
gefroren ............ Pfd.

**Kakao** Pfd. **58** Pf. | **Kaffee** Pfd. von **1⁹⁰** an

# Heute zu Tietz:
## billige und gute Lebensmittel einkaufen

Verkauf soweit Vorrat — Mengenabgabe vorbehalten
Eier, Obst und Gemüse bleiben vom Versand ausgeschlossen!

Preise Dienstag und Mittwoch. Telephonische Bestellungen bereits ab 8.30 Uhr

**Hühner** gefroren ....... Pfd. von **1⁰⁸** an

**Mast-Hühner** Pfd. von **1¹⁸** an

**Hasen** gestreift ......... Pfd. von **88** Pf. an

### WURSTWAREN

Dampfwurst ............ Pfd. 98 Pf.
Speckwurst ............ Pfd. 1,10
Hausmacherleberwurst ...... Pfd. 1,10
Jagdwurst ............ Pfd. 1,20
Mettwurst Braunschweiger Art .. Pfd. 1,35
Fetter Speck ............ Pfd. 1,15

### FISCHE, RÄUCHERWAREN

*Grüne Heringe ........ 3 Pfd. 42 Pf.
Makrelen-Bücklinge .... Pfd. 25, 32 Pf.
Sprotten ............ Pfd. 36 Pf.
Seelachs ............ Pfd. 50 Pf.
Matjesheringe ........ Stück 15 Pf.

*Nur Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Kottbuser Damm, Belle-Alliance-Str., Wilmersdorfer Str., Chausseestr.

### BACKARTIKEL

Auszugmehl ............ Pfd. 24 Pf.
Sultaninen ............ Pfd. 38, 48 Pf.
Korinthen ............ Pfd. 58 Pf.
Rosinen ............ Pfd. 58 Pf.
Mandeln süss ............ Pfd. 1,90

### FRISCHES FLEISCH

**Berliner Bratwurst** ........ Pfd. 1,12
**Schweinebauch** ohne Beilage ........ Pfd. 1,16
**Schweinekamm** o. Schaft, ohne Beil., Pfd. 1,24
**Schweineschulterblatt** ....... Pfd. 1,18
**Kassler** mild ............ Pfd. 1,26
**Rückenfett** bratfertig ............ Pfd. 88 Pf.
**Hammelvorderfleisch** .... Pfd. von 98 Pf. an
**Suppenfleisch** ............ Pfd. von 78 Pf. an
**Eisbein** mit Spitzbein ........ Pfd. 78 Pf.
**Pökelrippchen** ........ Pfd. 1,16
**Roastbeef** ohne Knochen ........ Pfd. 1,48
**Kalbsschnitzel** ........ Pfd. von 2,10 an

### GEFRIERFLEISCH

**Suppenfleisch** ........ Pfd. von 68 Pf. an
**Hammelvorderfleisch** ... Pfd. von 88 Pf. an
**Hammelrücken** ........ Pfd. 98 Pf.
**Rinderbacken** ohne Knochen ........ Pfd. 64 Pf.
**Rinderleber** ............ Pfd. 1,18
**Schweineköpfe** mit Fettbacke ..... Pfd. 48 Pf.

### KÄSE UND FETTE

Algäuer Stangenkäse 20 %. Pfd. 46 Pf.
Dänischer Schweizer 30 % .. Pfd. 90 Pf.
Tilsiter vollfett ............ Pfd. 92 Pf.
Margarine ............ Pfd. 50, 62 Pf.

Molkereibutter .. Pfd. 1,60
Dänische Butter Pfd. 1,84

### OBST UND GEMÜSE

Blutapfelsinen ........ 3 Pfd. 78 Pf.
Blonde Apfelsinen ...... 4 Pfd. 88 Pf.
Jaffa-Apfelsinen ........ 3 Pfd. 98 Pf.
Bananen ............ 3 Pfd. 1,00
Kalifornische Tafeläpfel ... Pfd. 45 Pf.
Zitronen ........ Dutzend von 42 Pf. an
Möhren gewaschen ............ Pfd. 5 Pf.
Weisskohl ............ Pfd. 5 Pf.
Rot- und Wirsingkohl ..... Pfd. 12 Pf.
Schwarzwurzeln ........ 2 Pfd. 45 Pf.

### OBST- UND GEMÜSEKONSERVEN (1/1 Dose)

Brechspargel extra stark ...... 2,95
Brechspargel stark ............ 2,70
Brechspargel mittelstark ...... 2,65
Kaiserschoten ............ 1,65
Junge Erbsen fein ............ 1,25
Junge Erbsen ............ 65 Pf.
Gemüseerbsen ............ 55 Pf.
Gemischtes Gemüse fein. ... 1,45
Erbsen mittelfein, mit Karotten 95 Pf.
**Konsummischung** aus getrockneten Erbsen mit frischen Karotten . ... 1/1 Dose **62** Pf.
Birnen halbe Frucht ............ 1,25
Süsskirschen mit Stein ........ 1,15
Pflaumen mit Stein ............ 65 Pf.
Pflaumen ohne Stein ........ 76 Pf.
Preisselbeeren ............ 1,70
Kalif. Pfirsiche halbe Frucht... 1,45


Allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Parteigenossen, sowie den Abordnungen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung für die Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes meinen herzlichsten Dank.

Bln.-Heinersdorf.

**Helene Weise**
geb. Franz.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

**Donnerstag, den 13. März, abends 6 Uhr, im Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147**

### Branchen-Versammlung
**aller Schrauben-, Automaten- u. Handbank-Einricht., Schraubendreher und -Dreherinnen sowie aller in der Schraubenindustrie beschäftigten Personen**

Tagesordnung:
1. Vortrag: Die wirtschaftliche Lage und die Behebung der Wirtschaftskrise. Referent: Heinrich Malzahn.
2. Diskussion.
3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

**Donnerstag, den 13. März, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 24/25 (Großer Saal)**

### Branchen-Versammlung der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, Eicher und Eicherinnen

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Ufermann über: Die Zukunft der deutschen Wirtschaft und die Arbeiterschaft.
2. Diskussion.
3. Branchenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch, mit einem der obigen Berufe versehen, legitimiert.

Es ist Pflicht jedes Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

**Donnerstag, den 13. März, abends 7 Uhr, findet die**

### Besichtigung des Volksmuseums für Frauenkunde
**in Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137, statt.**

Wir erwarten, daß die weiblichen Funktionäre sich an der Besichtigung beteiligen und bitten sie, interessierte Kolleginnen mitzubringen. Der Treffpunkt ist pünktlich 7 Uhr am Eingang des Deutschen Krankenkassenhauses, Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 137. — Vor der Besichtigung wird ein Arzt des Instituts einen erläuternden Vortrag halten. — Fahrverbindung: U-Bahn bis Bahnhof Knie. Straßenbahn: Linien 55, 64, 154.

### Achtung, Betriebsräte!

Das Protokoll der Konferenz des Reichsbeirats der Betriebsräte ist erschienen und kann gegen Vorzeigung der Legitimationskarte des Betriebsratsobmannes in unserem Büro, Zimmer 5, täglich bis 4 Uhr, Freitags bis 7 Uhr, entgegengenommen werden.

**Die Ortsverwaltung.**


**Mein Kapitän-Kautabak**
schmeckt mir doch am besten!


## Verkäufe

**Teppiche.** Warum für Teppiche so viel Geld ausgeben? Wo wir so spottbillige Gelegenheitskäufe haben. Besichtigung jeden Montag und Dienstag 10—6. Verkauf ab Mittwoch. Mama, Teppichvertrieb, Brüderstraße 10.

**Webfehler-Teppiche.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Webfehler-Teppiche | 2×3 | 18.— | Mark |
| " " | 3×3 | 22.— | Mark |
| " " | 3×3 | 28.— | Mark |
| " " | 2½×3½ | 32.— | Mark |
| " " | 2½×3½ | 40.— | Mark |
| " " | 3×4 | 48.— | Mark |
| " " | 3×4 | 52.— | Mark |

Aberbach, Friedrichstraße 168, 1. Etage, Ecke Behrenstraße. „Vorwärts"-Leser 5 Prozent Rabatt.

## Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

**Leihhaus Moritzplatz 58a.** Verkauf von Kavalier-Garderobe, teils auf Seide. Jackett-, Frack-, Smokinganzüge, Gabardinemäntel, Bauchanzüge, für jede Figur passend. Extra-Angebote für neue Garderobe. Pelzjacken 50.—, Pelzmäntel 75.—, Sportpelze 55.—, Gehpelze 100.—. Keine Lombardware!

**Wenig getragene** Kavaliergarderobe von Millionären, Aerzten, Anwälten. Fabelhaft billige Preise. Empfehle Ulstermäntel, Paletots, Fracks, Smokings, Gehrockanzüge, Hosen, Sportgehpelze. Gelegenheitskäufe in neuer Garderobe. Weitester Weg lohnend. Lothringerstraße 54, 1 Treppe. Rosenthaler Platz.

**Wenig getragene** Jackettanzüge Spezialität blau, zweireihig, auf Seide 40.—, Smokinganzüge, Bauchanzüge, Ulstermäntel, Paletots, alles zu Spottpreisen. Gelegenheitskäufe in neuer Herrengarderobe. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203—204 (Ecke Rosenthaler Straße). Keine Lombardware.

## Schuhwaren

**R. Herrnstadt,**
**C. 25, Münzstraße 7.**
Billige und haltbare Schuhe. Genossen 5 Prozent Rabatt.

## Möbel

**Möbelkäufer**
**werte Kredit**
**und das**
**Möbelbazar,**
**große Auswahl,**
**kleine Preise!**
**Beispielsweise:**

Schlafzimmer 455.—, Speisezimmer 517.—, Herrenzimmer 380.—, Spiegelschränke 118.—, Dielengarnitur 38.—, Anrichteküche 90.—, Messingbettstelle 66.—, Kleiderschränke 48.—, Chaiselongues 28.—, Metallbettstelle 18.—, Auflegematratze 13.— Sonstige Möbel angemessene Preise. Teilzahlung aufschlagfrei. Wochenraten, Monatsraten, Kassarabatt bis zehn Prozent, auch auf Anzahlungen. Kleine auch ohne Anzahlungen. Kredite bis zwei Jahre. Möbelbazar, Hauptgeschäft: Steglitz, Schloßstraße 107; 2. Geschäft: Neukölln, Hermannplatz 7; 3. Geschäft: Belle-Alliance-Straße 90, Untergrundbahn; 4. Spezialabteilung: Neukölln, Hermannplatz 4; 5. Geschäft: Kottbuser Straße 23, gegenüber Elitekino. Katalog franko.

**Schlafzimmer, Küchen** in roh von 30.— an, lackiert und lasiert bis zu 700.—. Berg, Luisenufer 11, Fabrikgebäude II. Teilzahlung gestattet.

**Möbel-Schragers** Küchen-Werbewochen vom 2.—16. März. Lasiert und weiß von 85.— an. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Standuhren bis 30 Prozent ermäßigt. Nußbaumschränke 95.—, mit Spiegel 98.—. Bequeme Zahlungserleichterung. Kastanienallee 42/43.

**Zahlungs-Erleichterung ohne Preisaufschlag.** Schlafzimmer 350.—, Speisezimmer 450.—, Herrenzimmer 300.—, Kleiderschränke mit Spiegel 95.—, Küchen, Polstermöbel. Möbelhaus Stein, Weinbergsweg Nr. 24.

**Moebel-Borchel,** Moritzplatz, liefert seit 30 Jahren gediegene Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen und Einzelmöbel aller Art in nur guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Besichtigung erbeten im Fabrikgebäude Oranienstraße 58.

**Küchen,** neueste Modelle, Farbig und naturlasiert. Große Auswahl. Billige Preise. Teilzahlung. Möbelhaus Osten, Andreasstraße 30, gegenüber Markthalle.

**Möbel-Kamerling,** Kastanienallee 58. Schlafzimmer, Ruhebetten, Metallbetten, Riesenauswahl. Spottpreise. Zahlungserleichterung.

**Dembiners Möbelniederlage,** Friedrichstraße 7 (Hallesches Tor). Modernes Herrenzimmer, dreiteilige Bibliothek, schwerer Diplomat, Herrenzimmertisch, geschnitzte Säulen, hochlehnigem Sessel, Rindlederstühle, gebeizt 495.—.

**Patentmatratzen „Primissima",** Metallbetten, Auflegematratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Kein Laden.

**85 Küchen,** aparte Ausführungen, alle Größen und Farben, zu fabelhaft billigen Preisen. Moritz Hirschowitz, Südosten, Skalitzerstraße 23, Hochbahn Kottbusser Tor.

**Möbel ohne Anzahlung,** 24 Monate Kredit und darüber. Komplette Zimmer, Küchen, Einzelmöbel. Möbelhaus Humboldt, An der Jannowitzbrücke 3—4 Brunnenstraße 83.

**Dembiners Möbelniederlage,** Friedrichstraße 7. Schlafzimmer, Goldbirke, prima Verarbeitung, moderner Aufsatzschrank, Innenspiegel, Frisiertoilette, komplett mit Jacquardauflagen und Polsterstühlen 950.—. Große Auswahl in Speisezimmern zu bekannt billigen Preisen. Kataloge gratis.


## Werktätige in Stadt und Land!

Euer Versicherungsunternehmen, die

### Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, ist die

**größte Volksversicherungsgesellschaft in Deutschland**

Günstige Versicherungsbedingungen! Hohe Gewinnanteile! Bei Unfalltod doppelte Versicherungssumme!

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte** versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen, der

### Volksfürsorge

**Auskunft erteilen** bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle: 1 Berlin S. 42, Ritterstraße 126, I; 28 Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 93, pt.; 66 Berlin-Köpenick, Kurfürstenallee 13, pt.; 70 Berlin-Lichtenberg, Hubertusstraße 1a, v. I lks.; 80 Berlin-Reinickendorf-West, Straße 29, Haus 12; 84 Berlin-Pankow, Gaillardstraße 26, Gartenh. pt.; 390 Berlin-Spandau, Götelstraße 5, pt. und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 54—59



## Vom 17 jährigen Rheuma befreit

wurde ich durch Zinsser-Rheumatismus-Tee Nr. 35. Habe 8 Pakete verbraucht und die Schmerzen sind verschwunden. [24404

Ch. Bucher, Penzig, Görlitzer Str. 8.

So und ähnlich lauten die mehr als 25 000 freiwilligen Anerkennungen, die wir bis heute erhalten haben. Wer an Rheumatismus leidet, sollte mit Zinsser-Rheumatismus-Tee einen Versuch machen. Der Versuch wird sich bestimmt lohnen. Zinsser Rheumatismus-Tee ist in fast allen Apotheken zu M. 2.50 und 1.80 das Paket zu haben, sonst direkt von Dr. Zinsser & Co., G. m. b. H., Leipzig 75.


**Gewinnauszug**
**5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 10. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 156738
2 Gewinne zu 5000 M. 397163
12 Gewinne zu 3000 M. 72978 93711 209692 327137 354579 369548
16 Gewinne zu 2000 M. 29698 59307 67106 111417 114249 302918 319561 325235
34 Gewinne zu 1000 M. 43558 62841 87358 105324 125750 171999 212016 217352 222627 237051 242634 283242 295113 337989 366818 370148 373966
96 Gewinne zu 500 M. 11378 23702 37939 39389 60646 64489 64518 74880 79845 88785 90239 96899 100209 101778 102291 107964 112378 121516 132783 136198 148908 153202 156509 188767 190401 201042 206969 207266 214713 221433 227051 228724 264107 276476 278028 286934 300869 317656 320945 329691 350010 351067 352274 355506 356427 368163 376977 382100

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 74533 389420
12 Gewinne zu 3000 M. 134825 148737 212268 297023 337842 365418
8 Gewinne zu 2000 M. 24294 239563 256146 322858
30 Gewinne zu 1000 M. 207 29300 42709 57822 114100 187982 196579 219685 238102 249441 264283 278584 295480 299128 387046
62 Gewinne zu 500 M. 18189 27091 48585 50344 61435 68920 76548 138709 198257 219798 224125 230682 265424 275527 278119 303076 306976 309032 312693 312712 320747 328196 332998 349330 380461 388225

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 25000, 10 zu je 10000, 10 zu je 5000, 50 zu je 3000, 84 zu je 2000, 212 zu je 1000, 400 zu je 500, 1246 zu je 300 Mark

**Inserieren bringt Erfolg!**

**Einzelmöbel** aller Art zur Ergänzung in Eiche, Nußbaum, Mahagoni. Küchen farbig und naturlasiert. Riesenauswahl. Anerkannt billige Preise! Teilzahlung. Möbelhaus Osten, Andreasstraße 30, gegenüber Markthalle.

**Rehfeld.** 22 Jahre Badstraße 34, Hausnummer achten. Anrichteküchen, Emaillelack, 115.—, 148.— bis 250.—. Echte westfälische lasierte Küchen, 160 breit, 275.— Metallbetten Messingverzierung, extra stark 22.—, 27.—. Peddigrohrsessel 12.—, 14.— bis 28.—. Kataloge werden nicht versandt, da die Preise sehr herabgesetzt. Lieferung erfolgt bis 100 Kilometer mit eigenen Autos frei Haus. Sehen und staunen. Schriftliche Garantie auf jedes Stück.

**Rehfeld.** 22 Jahre Badstraße 34, Hausnummer achten. Schlafzimmer, echt Eiche, 475.—, 590.—, 180 breit 675.—. Echt Birke poliert mit Frisiertoilette, schwer gearbeitet, 180 breit, 795.—. Angebot nur kurze Zeit.

**Rehfeld.** 22 Jahre Badstraße 34, Hausnummer achten. Herrenzimmer, große Bibliothek mit kaukasisch Nußbaum, Diplomat mit englischen Zügen, runder Tisch, Lederstühle, Ledersessel, 475.—, 590.—. Angebot nur kurze Zeit.

**Rehfeld.** 22 Jahre Badstraße 34, Hausnummer achten. Ankleideschränke, Nußbaum, Eiche, weiß, 125.—, 150.— usw. Diplomaten-Schreibtische 79.—. Schreibsessel, echter Ledersessel, 29.—. Flurgarderoben 29.50. Plüschsofas 98.—. Ruhebetten, la Material, 39.—, 45.—. Ausziehtische 39.—. Rohrstühle 3.95. Englische Bettstellen 36.—, 45.—, 60.—. Angebot nur kurze Zeit.

**Rehfeld.** 22 Jahre Badstraße 34, Hausnummer achten. Speisezimmer, Büfett mit runder Vitrine, großen Ausziehtisch, Kredenz, echte Lederstühle, 495.—, 575.—, 685.—. Angebot nur kurze Zeit.

## Musikinstrumente

**Linkpianos.** Überaus preiswert. Pianofabrik Link, Brunnenstraße 45.

**Hoffmann Pianos.** Stammhaus gegründet 1887. Pianos, Flügel, Harmoniums, 100 Instrumente Auswahl, anerkannte Tonschönheit, Preiswürdigkeit, günstige Teilzahlungen. Neue Pianos 900 Mark, gebrauchte 400 Mark an. Stets Gelegenheitskäufe. Alte Instrumente Gegenrechnung. Pianofortefabrik Georg Hoffmann G. m. b. H., Berlin SW. 68, Leipzigerstraße 37 (Spittelmarkt).

**Garantiepianos** 750.—, gebrauchte 360.—. Monatsraten 20.— an. Pianofabrik Brunnereck, Invalidenstraße 1a.

**Prachtpianos** 750.—, gebrauchte 360.—. Monatsraten 20.— an. Pianofabrik. Große Frankfurterstraße 46a, Kirchhuschaana.

**Klaviere,** 150.—, 175.—, 200.—, 275.—, 425.—, gebrauchte, große Auswahl auch in neuen. Langjährige Garantie. Besichtigung lohnend. Teilzahlung gestattet. Herer, Brunnenstraße 191, 1 Treppe (Rosenthaler Platz).

## Kaufgesuche

**Zahngebisse,** Platinabfälle, Lötzinn, Blei, Quecksilber, Silberschmelze, Goldschmelzerei Christionat, Köpenicker Straße 20 (Haltestelle Adalbertstraße).

## Unterricht

**Berlitz School,** Leipziger Straße 110, Kurfürstendamm 26a. Fremde Sprachen. Zirkel: 12 Teilnehmer, monatlich 12 M., vierteljährlich 30 M., zahlbar in Raten. Eintritt jederzeit.

**Abiturium,** Einjährigen, Direktor Dr. Fadelmanns Anstalt, Hohenzollerndamm 198.

**Technische Privatschule Dr. Werner,** Regierungsbaumeister, Berlin, Kranderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Steinmetzschule, Heizungstechnik.

## Verschiedenes

**Detektivbureau** Dreichel, Chausseestraße 77. Fernsprecher Weddina 1886. Beobachtungen. Ermittlungen. Auskünfte allerorts.

## Wäschereien

**Märzbleiche.** Schneeweiß gewaschene, im Freien getrocknete Wäsche liefert Maria Welke, Köpenick, Parrisiusstraße 2, Telephon 1165 und 1730. Leibwäsche 15, große Bezüge 30. Gardinenspannerei. Abholung Mittwoch, Donnerstag.

## Geldverkehr

**Leihhaus** Friedrichstraße 243, neben Luisenleihhaus. Höchstbeleihung.

## Arbeitsmarkt

### Stellenangebote

**Fachmann** in Reißverschlußfabrikation oder anderem erprobten Gebrauchsartikel in ausschließliche Meisterstellung gesucht. Postlagerkarte 87, Postamt 11.

**Schulentlassenes Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht. Schriftliche Offerten unter 28., Vorwärtsfiliale Wilhelmshavenerstraße 46.